

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beizeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheil 50 Pf.

Publikations-Organ des Kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weißfleis.

Berantw. Redacteur: Herrm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Inserate

finden im „Waldenburger Wochenblatt“ die weiteste Verbreitung.

Auflage: 13 000 Exemplare.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

Politische Uebersicht.

Aus süddeutsch-offizieller Quelle wird gemeldet, es sei völlig sicher, daß die Zolltarifvorlage baldigst nach seinem Zusammentritt an den Reichstag gelangen wird. Nicht minder sicher sei es, daß auch während der Reichstagsberatungen ein grundsätzlicher Umschwung im Sinne eines Verzichts auf die Leitmotive des gegenwärtigen Tarifentwurfs von den verbündeten Regierungen nicht zu erwarten ist. Falls der Tarif in Folge Festhaltens an übermäßigen agrarischen Wünschen zu Fall gebracht werden sollte, würde er dennoch wiederkommen, doch wünschten auch der Kaiser und sein Kanzler, beim Abschluß neuer Handelsverträge die Forderungen ausgleichender Gerechtigkeit zu Gunsten der Landwirtschaft verwirklicht zu sehen.

Von einer Initiative Hollands zur Friedensvermittlung sind Gerüchte im Umlauf. Angeblich soll der niederländische Minister des Aeußeren eine Circular-Anfrage bei den Mächten vorbereiten, ob sie die Initiative Hollands zur Friedensvermittlung unterstützen würden. Die Buren würden eine Autonomie unter englischer Suprematie, die Restitution des confiscirten Eigenthums und Amnestie für die Caprellen als Friedensbedingungen annehmen. Von anderer Seite wird behauptet, daß diese Bedingungen nicht von den Burenführern angeboten, sondern von dem niederländischen Minister des Aeußeren als vorläufige Grundlage für eine Friedensvermittlung aufgestellt worden seien.

Die französische Regierung scheint sich schier über Nacht doch noch zu einer Flottenemonstration gegen die Bforte entschlossen zu haben. Wenigstens läßt sich den ursprünglich sehr verworrenen Nachrichten hierüber soviel entnehmen, daß sich eine Schiffsdivision unter Contre-Admiral Caillaud von dem manövrirenden französischen Mittelmeergeschwader abgezweigt hat und nach den türkischen Gewässern abgedampft ist, wo sie Sonntag Abend oder Montag früh anlangen sollte. Dieses energische Auftreten Frankreichs hat denn auch bereits in Constantinopel gewirkt, denn wie aus dortigen amtlichen Kreisen mitgetheilt wird, soll die zwischen Frankreich und der Bforte spielende Streitangelegenheit Lorando nunmehr geregelt worden sein und würde demnach der französisch-türkische Conflict als beigelegt zu betrachten sein. In diesem Falle steht wohl die sofortige Wiederheimbeorderung des Geschwaders unter Caillaud nach seiner Ankunft in den türkischen Gewässern zu erwarten.

In den Verhandlungen Chinas mit Rußland über die Wandschureiffrage scheint wieder einmal etwas nicht zu klappen, denn Lihungtschang ist plözlich schwer erkrankt. Der künftige Fuhsch wird bekanntlich immer krank, wenn sich der Erreichung seiner Wünsche unerwartete Schwierigkeiten entgegenstellen. Auch Prinz Tschun erkrankte bekanntlich in Basel, als es mit seinen Plänen betreffs der Sühnmission nicht so recht klappen wollte. Andererseits muß man freilich bedenken, daß Lihungtschang ein alter Herr ist, der dem Ziele des Lebens nicht mehr fernsteht. — In Tientsin hat ein Schadenfeuer mehrere Waarenhäuser zerstört. In dem Rauche sollen zwei Jüsilere und zwei Deutsche erstickt sein.

Der Transvaalkrieg.

Eine schwere Niederlage der Engländer hat Lord Kitchener nach London berichten müssen. Am Sonnabend meldet das „Wolfsche Bureau“ aus London: Eine Depesche Lord Kitchener's aus Prätoria von gestern besagt: Soeben erfahre ich, daß ein heftiger Angriff auf die Nachhut des Obersten Benson stattgefunden hat, dessen Truppen etwa 20 Meilen nordwestlich von Bethel in der Nähe von Berkenlaagte standen. Es herrschte dicker Nebel. Der Feind soll etwa 1000 Mann stark gewesen sein und sich auf die beiden Geschütze geworfen haben, welche sich bei der Nachhut befanden. Ich fürchte, die Verluste sind schwer. Oberst Benson selbst ist seinen Verletzungen erlegen. Entsatzmannschaften treffen heute früh bei seiner Truppe ein. — Ein zweites Telegramm Kitchener's lautet wie folgt: Oberst Barter ist heute früh bei Benson's Truppen eingetroffen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Er berichtet, daß außer Benson 8 Officiere gefallen und 13 verwundet sind, und zwar fast alle schwer. Von den Mannschaften sind 20 todt und 156 verwundet. Ich nehme an, daß die beiden

Geschütze wiedererlangt sind und der Feind sich zurückgezogen hat. Barter meldet noch, daß der Kampf fast Mann gegen Mann geführt und auf beiden Seiten mit großer Energie gekämpft wurde. Auch der Feind habe schwere Verluste gehabt und sich in östlicher Richtung zurückgezogen.

In London hat Kitchener's Meldung über die Niederlage der Colonne Benson sehr deprimirend gewirkt. Es verlautet, außer den zahlreichen Verlusten an Todten und Verwundeten hätten auch mehrere hundert Mann die Waffen gestreift, die Soldaten seien von den Buren nach Wegnahme der Waffen wieder freigelassen, die Officiere dagegen zurückbehalten worden, um an ihnen Rache zu nehmen für die Hinrichtung der verschiedenen Burenführer. Es herrscht deswegen die größte Aufregung. Seit Sonnabend früh flaute sich eine ungeheure Menge vor dem Kriegsamt, um nähere Einzelheiten zu erhalten, ein Bild, wie es aus den ersten Tagen des Krieges noch in aller Erinnerung ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Novbr. Das kaiserliche Hoflager, welches mit dem Beginn des neuen Jahres vom Neuen Palais zu Potsdam nach dem Berliner Schloß verlegt zu werden pflegt, wird in diesem Jahre nicht nach Berlin verlegt werden, sondern im Neuen Palais verbleiben. Maßgebend für diese Entscheidung ist in erster Linie der Gesundheitszustand der Kaiserin, welcher bedingt, daß dieselbe allen geräuschvollen Kreisen fernbleiben muß.

Die Kaiserin hat auf die Adresse aus der Berliner Bürgerschaft zu ihrem Geburtstag u. A. geantwortet: „Wenn unter Gottes Segen die Förderung christlicher Liebeshätigkeit, die Pflege des religiösen Sinnes, sowie zahlreiche Wohlthätigkeitswerke in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht haben, so war es die treue, unermüdete, auf Gott gerichtete Arbeit, welche nicht nur innerhalb unserer christlichen Gemeinden gehegt und gefördert wurde, sondern auch das persönliche und brüderliche Zusammenhalten vieler Tausende aller Kreise und Stände, welche in der auf weiten Gebieten auszuübenden Nächstenliebe ihre Pflicht erkannten. Wenn in diesem Sinne Königshaus und Volk, auch in unserer, noch so viel Noth und Elend bergenden Reichshauptstadt, weiterhin treu und fest zusammenstehen, so wird uns Gottes Schutz und Hilfe niemals fehlen und die gemeinliche Arbeit wird unserem Volke ein dauernder Segen werden.“

In der Frage der Neuwahl des zweiten Bürgermeisters von Berlin hat sich jetzt der Magistrat der Reichshauptstadt einmüthig auf den schon vom Stadtverordneten-Collegium eingenommenen Rechtsstandpunkt gestellt. Nach mehrstündiger Verhandlung in Sachen der Wiederwahl Kaufmann's zum Bürgermeister beschloß das Magistratscollegium am Freitag, den Minister des Inneren zu ersuchen, dem Kaiser Immediatvortrag betreffs der abermaligen Wahl Kaufmann's zu halten und an allerhöchster Stelle eine Entscheidung über diese Wiederwahl herbeizuführen. Dagegen lehnte es der Magistrat ab, Beschwerde beim Minister über den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg wegen seines Erlasses in der Kaufmann'schen Angelegenheit zu führen, wie dies die Stadtverordneten Verammlung gewünscht hatte.

Wegen Unterlassung der dienstlichen Meldung über die bekannten, gegen ihn gerichteten Vorgänge auf der „Gazelle“. Unabmängigkeit von Matrosen, Ueberbordwerfen von Kanonenverschlüssen, stand der Corvetten-Capitain Reizke vor dem Kriegsgericht der ersten Marine-Inspection in Kiel. Reizke wurde nach zweistündiger gemeinsamer Sitzung freigesprochen. Capitän Reizke hatte, wie erinnerlich, bei dem großen Kaiserjacht-Unfall das Unglück, in die Startlinie zu geraten. Seitdem ist der Name des hervorragenden Seeofficiers wiederholt öffentlich genannt worden.

Für die vor 40 Jahren mit dem Kriegsschiff „Amazonen“ untergegangenen 145 Mann fand am Sonntag in Berlin eine Gedenkfeier statt und zwar im Invalidenpark, wo sich ein Denkmal erhebt, das die Angehörigen der Todten errichteten.

Zum Dolmetsch der im deutschen Volke gegen den englischen Colonialminister herrschenden Entrüstung hat sich die Greifswalder Studentenschaft gemacht. Von Chamberlain war bekanntlich in einer neulich zu Edinburgh gehaltenen Rede u. A. behauptet worden, die Deutschen hätten im Kriege von 1870/71 in Frankreich noch weit schlimmer gehaust, als jetzt die Engländer in Südafrika, welche freche Behauptung aber den Engländern in's Gesicht schlägt. Den in allen patriotisch und national fühlenden Kreisen Deutschlands hervorgerufenen Empfindungen der Empörung ob dieser die wackeren deutschen Kämpfer von 1870/71 und die deutsche Ehre schwer beleidigenden Worte des englischen Ministers hat nun die Greifswalder Studentenschaft durch eine energische Protestresolution gegen die betreffende Stelle in der Edinburgher Rede Chamberlain's kräftigen Ausdruck verliehen, welcher Haltung der Studentenschaft der pommer'schen Universität

man nur volle Anerkennung spenden kann. Auch der Divisionspfarrer Schlömann in Freiburg (Baden) hat bei einer Gedächtnisfeier an den Kriegesgräbern energisch Protest gegen die von Chamberlain ausgeprochenen Verunglimpfungen der deutschen Kriegführung 1870/71 erhoben. Unsere officiellen Kreise schweigen sich bisher über diese neueste deutschfeindliche Unverschämtheit des englischen Colonialministers aus.

Mit den Arbeiterentlassungen ist der preussische Eisenbahnminister keineswegs einverstanden. Herr von Thielen macht nämlich unter Hinweis auf frühere Erlasse und Verfügungen der Staatsbahndirectionen darauf aufmerksam, daß alle diejenigen Auszubildenden und Arbeiter, welche infolge des Verkehrsrückganges und der dadurch eingetretenen Abnahme der Dienstgeschäfte, insbesondere auf den Rangir- und Umlade-Bahnhöfen, sowie auf den Fugbildungsstationen und in den Reparaturwerkstätten entbehrlich geworden sind, trotzdem aus diesem Anlaß unter keinen Umständen entlassen werden sollen. Solche Bedienstete und Arbeiter sollen vielmehr in geeigneter Weise weiter beschäftigt und überall dort verwendet werden, wo infolge des natürlichen Ausschleidens von Arbeitskräften ein Bedarf eingetreten ist. Bei den Ueberweisungen von Arbeitern an andere Dienststellen soll zudem nach Möglichkeit vermieden werden, daß Arbeiter, welche eine Familie zu ernähren haben, nach anderen Stationen versetzt werden.

Vor der Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts begann am Freitag der Proceß gegen die Redacteurs Schmidt und Freund vom demokratischen „Beobachter“ wegen Beleidigung der deutschen Chinatruppen. Der Strafantrag geht vom preussischen Kriegsministerium aus. Generalleutnant v. Jessel, Führer des deutsch-ostasiatischen Expeditionscorps ist als Zeuge erschienen und gab die Erklärung ab, daß absichtlich Wehrlose, Greise, Frauen und Kinder nicht geißelt worden seien. Es sei allerdings bekannt gemacht worden, daß diejenigen Kulis, die nach 9 Uhr Abends ausgehen, todtgeschossen werden können. Derartige Anordnungen würden aber in jedem Kriege getroffen, wenn, wie das hier der Fall war, des Nachts Posten aus dem Hinterhalt erschossen werden. Plünderung, Raub oder Mord habe seitens der deutschen Truppen niemals stattgefunden. Bezüglich der astronomischen Instrumente von Peking erklärte v. Jessel, er habe den Auftrag gehabt, zur Deckung der Kriegskosten öffentliche Kunstgegenstände in China vorläufig mit Beschlagnahme zu belegen. Aus diesem Grunde seien auch die Peking astronomischen Instrumente beschlagnahmt worden. Diese Bekundung steht im Einklang mit der vor einigen Tagen veröffentlichten amtlichen Bekanntgabe, daß die vielgenannten Instrumente China nunmehr wieder zur Verfügung gestellt worden seien, nachdem die Beziehungen zum Reiche der Mitte durch den Abschluß des Friedensprotocolls geregelt worden seien. — Interessant ist noch folgendes Zwiegespräch zwischen dem Vorsitzenden und dem Zeugen Weinmann, früher Unterofficier in der 2. Comp. des 1. ostasiat. Inf.-Regis. Der Vorsitzende verlas einen Befehl, wonach bei strengem Arrest, in Ermangelung eines geeigneten Arrestlocals, die zu Verstrafenden an einen Pfahl gebunden werden können. Einen Tag Anbinden ist gleich zwei Tagen strengem Arrest zu achten. Das Anbinden muß in einer Stellung geschehen, daß die Angebundenen sich weder sehen, noch hinlegen können. Der Zeuge befundet: Es sei eine ganze Anzahl württembergischer und preussischer Soldaten im Bivak der Taku-Hafenstadt an den Pfahl gebunden worden. Es sei das auf offenem Wege gewesen, wo Hunderte von Chinesen und Angehörigen anderer Nationen vorübergingen. Vorsitzender: Haben Sie selbst solche Anbindungen vorgenommen? Zeuge: Jawohl, mehrfach. Vorsitzender: Von wem erhielten Sie den Befehl? Zeuge: Von meinem Hauptmann. Vorsitzender: Wie lange haben diese Anbindungen gedauert? Zeuge: Gewöhnlich zwei Stunden. — Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urtheil, das über den Redacteur des „Stuttg. Beobachter“ wegen Beleidigung der deutschen Chinatruppen vier Wochen Gefängniß verhängt, Revision eingeleitet. Der Leiter des Blattes und Landtagsabgeordnete Schmidt wurde von dem Gerichtshofe freigesprochen, da er von dem beanstandeten Artikel keine Kenntniß gehabt habe. Die Revision der Staatsanwaltschaft bezieht sich auf diese Freisprechung.

Das endgiltige Ergebniß der Volkszählung in Preußen vom 1. December 1900 wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht: Danach ist die Bevölkerung Preußens seit 1895 von 31 855 123 auf 34 472 509 Köpfe angewachsen. Die männliche Bevölkerung stieg von 15 845 439 auf 16 971 425, die weibliche von 16 209 684 auf 17 501 084 Köpfe. Nach dem Religionsbekenntniß giebt es (im Vergleich zu 1895) 21 817 577 (20 351 448) Evangelische, 12 113 670 (10 999 505) Katholiken, 139 127 (119 245) sonstige Christen, 392 322 (379 716) Israeliten und 8913 (5209) Befenner anderer Religionen und Personen unbekannter Religionen. Die Zunahme der Evangelischen in Preußen beträgt also in dem Jahresfrist 1895 bis 1900 7,1 pCt., der Katholiken 10,1 pCt., der Juden 3,3 pCt. Für den ganzen preussischen Staat betrug die Zunahme der Be-

völkerung 8,2 pCt. Mit Ausnahme von Ostpreußen, wo die Bevölkerung seit 1895 von 2 006 689 auf 1 996 626 Köpfe zurückgegangen ist, weisen sämtliche Provinzen eine Zunahme der Bevölkerung auf, und zwar betrug die Bevölkerung, indem wir die Bevölkerung von 1895 in Klammern beifügen, in Westpreußen 1 563 658 (1 494 360), Stadtkreis Berlin 1 888 848 (1 677 304), Brandenburg 3 108 554 (2 821 695), Pommern 1 634 832 (1 574 147), Posen 1 887 275 (1 828 658), Schlesien 4 668 857 (4 415 309), Sachsen 2 832 616 (2 698 549), Schleswig-Holstein 1 387 968 (1 286 416), Hannover 2 590 939 (2 422 020), Westfalen 3 187 777 (2 701 420), Hessen-Nassau 1 897 981 (1 756 802), Rheinland 5 759 798 (5 108 002), Hohenzollern 66 780 (65 752).

Das große Loos der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fiel am Sonnabend auf Nr. 65 683.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien gemeldet wird, empfing Kaiser Franz Joseph in Budapest eine Abordnung der evangelischen Generalsynode. Auf die Ansprache des Führers der Abordnung erwiderte der Kaiser: Ich bin überzeugt von der Vaterlandsliebe und dem Patriotismus der Angehörigen der evangelischen Kirche und weiß, daß ich mich auch in Zukunft auf ihre Treue verlassen kann, und daß die evangelische Geistlichkeit es sich angelegen sein läßt, in diesem Sinne zu wirken. Sie haben jetzt unter sehr schwierigen Verhältnissen zu leiden, denn durch die ganze Welt geht in dieser Zeit eine lebhaftige Bewegung. Die Aufstellung einer Bismarckbüste im Stadtpark ist auf Anregung deutsch-nationaler Bürger vom Gemeinderath zu Krems a. d. Donau (Oesterreich) beschloffen worden. Die Katholiken und Christlich-Sozialen drohen nun, Krems werde gleich Bozen seine Garnison verlieren, und die Militärpensionäre würden die Stadt verlassen.

Aus Pest ist anlässlich des Reformationsfestes eine von sieben Bischöfen und über 600 Seelsorgern aller protestantischen Gemeinden Ungarns unterfertigte englische Adresse an König Eduard als Oberhaupt der anglikanischen Kirche abgegangen, in welcher dem Könige die Bitte unterbreitet wird, dem mörderischen Bruderkriege zwischen den protestantischen Engländern und den Buren kraft seiner königlichen Machtbefugnis ein Ende zu machen.

England. Anlässlich der Rückkehr des Thronerben und seiner Gemahlin von ihrer Rundreise durch die englischen Colonien, brachte König Eduard einen Trinkpruch aus, in welchem er u. A. jagte: „Leider dauert der Krieg immer noch fort; aber wir beten inbrünstig um Wiederherstellung des Friedens und der Wohlfahrt.“ Roth lehrt beten und seit dem Geschehe bei Verlenlaage sind die Engländer wieder in sehr gedrückter Stimmung. Die Londoner Blätter meinen, die vollständige Besiegung der Buren werde noch eine langwierige und kostspielige Sache sein und ansehnliche Verstärkungen nöthig machen. Man tröstet sich einstweilen damit, daß bei Verlenlaage bis 400 Buren gefallen sein — sollen. Louis Botha hat den erfolgreichen Angriff geleitet.

Bermischtes.

*(Aus Nah und Fern.) 170 Arbeiter und Fischer ertranken dieser Tage im russischen Baikalsee. Die Umgekommenen befanden sich in zwei Schiffen, die während eines heftigen Sturmes an einen Felsen geschleudert und zertrümmert wurden. — Am Fuße der großen Treppe zum Odeonssaale in München feuerte ein Mann auf das Publikum, wodurch eine Person lebensgefährlich und eine andere leichter verletzt wurde. Der Attentäter, ein Bildhauergehilfe Joh. Hoffmann aus Neustadt (Baden), erschoss sich hierauf selbst. Die bei ihm vorgefundenen Papiere bekundeten anarchistische Wahnideen. — Bei Seltershausen (Dresdener Bahn) wurde ein Lastfuhrwerk von einem Güterzug erfasst. Die Pferde sind verletzt, der Kutscher rettete sich durch Abspringen. Die Schranke war nicht geschlossen. — Auf der elektrischen Bahn Elberfeld-Remscheid stürzte ein Motorwagen einen hohen Abhang hinab und in einen Bach. Das Personal und sechs Passagiere wurden lebensgefährlich verletzt. — In Glasgow (England) sind jetzt fünf Pestfälle vorgekommen und in einem Vorort Constantinopels eine Erkrankung an der Pest. — Unter der Heilanstalt für Epileptische zu Wuhlgarten, Dr. med. Hebold, der Leichenbierer Tieble und der Oberpfleger Klambunde am Sonnabend vor der Berliner Straßammer zu verantworten. Dr. H. hatte den Mitangeklagten den Auftrag erteilt, einen Sarg wieder auszugraben, zu öffnen und den Kopf von der Leiche eines jungen Mädchens zu lösen, da er ihn seiner Sammlung einverleiben wolle. Diesem Befehl wurde Folge geleistet. Dr. H. wurde zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt, seine Mitangeklagten wurden freigesprochen.

*(Es gibt keine Kinder mehr.) Zwei betäubende Beispiele für die Wahrheit dieses Spruches sind mitzutheilen. In der Ortschaft Knobbenort im ostpreussischen Kreise Angerburg haben zwei Schulknaben einen Mord verübt. Der neunjährige Grigo und der achtfährige Laich,

Beide Arbeiterlöhne, fanden, wie sie selbst zugestanden haben, den 70jährigen Ortsarmen Korsch am Wege im betrunkenen Zustand schlafend. Sie schlugen ihn mit Stöcken so lange, bis sie glaubten, daß er todt sei, dann versuchten sie ihm die Augen auszustechen, indem sie ihm Stiche unter und über den Augen beibrachten. Korsch starb bald nach der Auffindung. — In Constanz kam ein eben confirmirtes Mädchen zu einem Herrn in maßgebender Stellung und bekannte unter Thränen, daß die gänzlich unwahren Aussagen, die es vor einigen Jahren, also im Alter von 10 bis 12 Jahren, gemacht, dazu beitrugen, einen Mann zu zwei Jahren Gefängnis unschuldig verurtheilen zu lassen. Leider konnte dem Armen keine weltliche Genugthuung gewährt werden, da der Tod ihn erlöst hat.

*(Was kostet ein Londoner Nebeltag?) Diese Frage wird in der „Frk. Ztg.“ wie folgt beantwortet: Für die Eisenbahngesellschaften bedeuten selbst nur wenige Nebeltage eine Ausgabe von Hunderttausenden von Mark, denn jedes Knallsignal kostet 10 Pf. und die Anzahl, die zum Verbrauch kommt, geht in's Fabelhafte. Dazu kommen die Extralöhne für Heizer und Hilfsarbeiter. Aber die Eisenbahnen stehen nicht allein da mit Ausgaben für den ungeliebten Gast. Jeder Einwohner hat den Tag über künstliches Licht zu unterhalten und alle Straßen müssen beleuchtet sein wie am Abend und die Gas- und elektrischen Gesellschaften, resp. deren Actionaire, reiben sich die Hände. Im Ganzen werden die Kosten eines Londoner Nebels von etwa achtfähriger Dauer auf 1/2 Mill. Mk. oder darüber geschätzt. Wenn sich aber die Qualen jedes Einzelnen in Geld ausdrücken ließen, welch eine Summe würde da erst herauskommen.

Literarisches.

In goldrothen Herbsttönen prangt der äußere effectvolle Umschlag, in dem ein das vierte Bierjehntagsheft des XVI. Jahrganges der „Modernen Kunst“ (Verlag von Richard Bong, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien. — Preis des Heftes 60 Pf.) präsentiert. Die Kunstbeilagen bieten drei wundervolle Holzschritte nach Gemälden von F. Schmidt-Breitenbach, A. Ricci, und K. Böhm. Der Text bietet außer der Fortsetzung des spannenden Romans von Hermann Stegemann: „Der Gebieter“ eine humoristische Skizze von Eberhard Kraus „Rotau“ und eine feine andere Skizze „Der erste Ball.“ Albert Hertel setzt seine so beifällig aufgenommenen von Ewald Thiel mit bekannter Meisterschaft illustrierten „Academischen Plaudereien“ fort und A. Hermann schildert uns in knapper aber packender Weise den Lebenslauf der Opern-Diva Thésa Dorré. Daß auch das reichillustrierte Bild und die Feuilleton-Beilagen dieses Heftes 4 wieder ungemein vielseitig und vom actuellsten Interesse sind, braucht bei der Sorgfalt, die Redaction und Verlag besonders auch diesen Theilen immer zuwenden, nicht erst hervorgehoben zu werden. Alles in Allem — auch Heft 4 der „Modernen Kunst“ macht dem bewährten Ruf dieser vornehmsten und dabei doch billigsten illustrierten Zeitschrift größte Ehre.

Amts- und Gemeinde-Verwaltung Weiskstein.

Im Monat October 1901 sind bei hiesigem Standesamt 47 Geburts- und 24 Sterbefälle angezeigt, 6 Aufgebote beantragt und 10 Eheschließungen vollzogen worden. — In derselben Zeit wurden 11 Uebertretungen zur Anzeige gebracht und zwar wegen Straßenpolizei-Contravention 6, Thierquälerei 1, Meldepolizei-Contravention 1, Unfug 1, unbefugtes Fahren über den Markt 1, und Quartiergängerwesen 1. — Im gleichen Zeitraum erfolgten 16 Verhaftungen und zwar wegen Obdachlosigkeit 3, Unfug 1, Bettelns und Landstreichens 8, Trunkenheit 1, Rückfall-diebstahl 1, Ruhestörung, Widerstand und Hausfriedensbruch 2. — Beim polizeilichen Meldeamt gelangten 249 Anmeldungen mit einem Zugange von 318 Personen, 236 Abmeldungen mit einem Abgange von 361 Personen und 93 Ummeldungen zur Eintragung, so daß am 31. October 1901 die Einwohnerzahl 8825 Seelen betrug.

Neueste Nachrichten.

(Aus Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 5. November. Das „Berl. Tagebl.“ ist in der Lage, die Darstellung, als ob Frankreich von seiner Action gegen die Türkei den Großmächten Kenntniß gegeben habe, als unrichtig zu bezeichnen, und glaubt zu wissen, daß die französische Regierung weder vor noch nach ihrem Vorgehen dies den Großmächten, noch nicht einmal den in dem Mittelmeer interessirten, notificirt hat. Irgend welche Erklärungen können daher auch nicht von diesen Mächten abgegeben werden sein.

Der auf der Oldenburger Straße verkehrende Nachtzug ist in der Nähe von Bremen, nach einem Telegramm von dort, einer ersten Gefahr entgangen. Von bisher unbekanntem Thätern wurden sieben Sandsteinblöcke und eine Eisenbahnschwebe über die Schienen gelegt, aber von Arbeitern zufällig entdeckt. Der heran kommende Zug mußte bis zur Fortschaffung des Hindernisses halten.

Frankfurt a. M., 5. November. Nach einer Depesche der „Frankf. Ztg.“ aus Amsterdam, ließ der Präsident der internationalen Arbeiter-Föderation in London den hiesigen Comitee seine Sympathie über den Boykottplan aussprechen. Die Föderation werde ihr Einverständnis erklären, sobald die Arbeiter der wichtigsten europäischen Häfen zum Handeln bereit sind. Ferner werde sie, wenn nöthig, durch eine Versammlung Anfang December die Stimmung zu ergründen und die Art des Vorgehens zu bestimmen suchen.

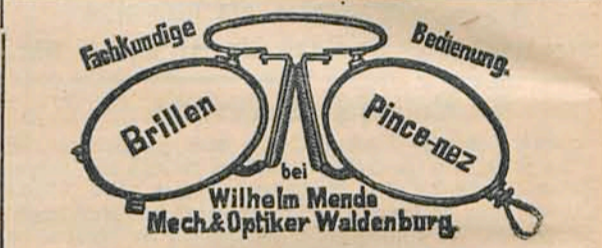
Hamburg, 5. Nov. Der anhaltend dicke Nebel seit Sonnabend hindert die Schifffahrt auf's Schwerste. Zahlreiche Dampfer liefen zur Ebbezeit fest, kamen jedoch bei eintretender Fluth wieder los. Eine schwere Collision ereignete sich bei Brokdorf (Unterelbe), wo der englische Dampfer „Treasure“ den Hamburger Dampfer „Virgo“ im Nebel anrannte. „Virgo“ erhielt ein großes Loch am Heck, sodas das Borderschiff voll lief. Mehrere Schleppdampfer brachten Hilfe und mußten das Schiff auf den Strand setzen.

Genua, 5. Nov. Die hiesigen Hafenarbeiter haben sich mit dem Boykott der englischen Schiffe einverstanden erklärt.

THEE-MESSMER

DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBEPACK. 60bis 125 J. Franz Koch, Friedländerstr. u. Filiale Hermsdorf.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Breslau, Neuschestrasse 36 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugefandt.



In Niederschlesien sind gestellt:
am 28./10. 29./10. 30./10. 31./10. 1./11. 2./11. 3./11
1901 908 1113 975 1100 1004 1109 86
1900 107 1203 1184 1201 947 1142 1218
Breslau, den 4. November 1901.
Das Wagenbureau der Königl. Eisenbahn-Directi u

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 4. November 1901.

Deut. Reichs-Anl. 3	89,55 b	Östl. Bob.-Credit	3 1/2	89,00 f
do. unt. 5. 1905	100,50 B	bitto	4	97,75 bG
do.	100,50 B	bitto	4 1/2	—
Preuss. conf. Anl. 3	89,60 G	bitto	5	—
do. unt. 5. 1905	100,25 B	Preuss. Straßbahn	13	178,50 b
do.	100,30 b	do. Wagen- u. L.-G.	4 1/2	100,50 G
Bresl. Stadt-Anl. 3 1/2	98,40 tG	Schles. Zimmerei	11 1/2	129,50 B
Schl. Pfänd. L. A. 3	88,20 tG	Öst. Eisen- u. Weg	9	96,40 r
bitto L. A. C 3	88,20 bG	Abfchl. Gläub. u.	1 1/2	50,00 f
bitto L. A. D. 3	88,20 tG	Kleinf. Actienges.	6	95,25 tB
bitto	98,50 G	Preuss. Mech. u. Fabr.	4	70,40 bG
bitto	102,10 tB	do. Bismontob.	7	141,00 G
bitto altl.	98,25 b	Schles. Bankverein	8	141,25 b
bitto	—	do. Bodencredit	—	—
Schl. Rentendr. 3 1/2	98,50 B	Öst. Silber-Rente	4 1/2	98,60 b
bitto	102,70 B	bitto	4 1/2	98,60 b
Pol. Credit-Pfänd. 3	86,10 G	Deferr. Banknoten	—	85,40 tB
bitto	97,00 B	Russ. Banknoten	—	217,00 b
bitto VI-X	102,15 b			

Reichsbankdisc. 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

Schweidnitzer Marktpreis vom 1. November 1901.

per 100 kg	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weißer Weizen	17,40	16,90	16,90	16,40	16,40	15,90
Gelber Weizen	17,20	16,70	16,70	16,20	16,20	15,70
Roggen	15,20	14,80	14,80	14,40	14,40	14,00
Gerste	14,00	13,20	13,20	12,40	12,40	11,60
Hafer	13,80	13,20	13,20	12,80	12,80	12,40

Butter, kg 2,10 Mk.

Freiburg, 5. November. Pro 100 kg weißer Weizen 17,20, 16,70, 16,20 Mk. Gelber Weizen 17,00, 16,50, 16,00 Mk. Korn 15,10, 14,60, 14,10 Mk. Gerste 14,40, 13,90, 13,40 Mk. Hafer 13,30, 12,80, 12,30 Mk.

Inserate.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 7. Novbr. cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Schaarmann'schen Gasthofe in Nieder-Hermsdorf — anderweitig gepändert: 3 Wille Cigarren

gegen sofortige Zahlung versteigern. Preibisch, Gerichtsvollzieher.

Wer spielt an 100 Wobst? od. Streuzloosen od. an 1/2 (preuss. Loos.) mit? Näh unt. A. B. C. K. Howk wohl.

Wie viele Stunden in Weiskstein, 24 Uhr, ist zu Neujahr 1902 sofort zu vermieten. Ausf. ertheilt Heinrich Probst, Conradsthal 20.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 7. November cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Neu-Weiskstein, im Gasthof „zur Schifffahrt“

zwei Wagenpferde (Wallache), am selben Tage Nachmittags 5 Uhr in Dittmannsdorf, in der Wähler'schen Brauerei:

1 fast neuen Winter-Heberzieher, 1 Spiegel, 1 Sopha und 1 Schreibpult

versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher.

Ueber Nacht

verschwinden alle Hautunreinigkeiten und erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des Aestlin-Cream v. Bergmann & Co., Raddeuil-Dresden, & Tube 50 Pf. S. Falkenberg & Raschkow.

Grauben-Wein.

Weißwein, à 60, 70 und 90 Pf pro Liter. Rothwein, à 85, 90, 100 Pf. pro Liter in Fässchen von 25 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probefläschen stehen berechnet gerne zu Diensten. Lipmann & Schultze, Wiesbaden.

Unterricht in allen Handelswissenschaften

ertheile ich bei durchaus gediegener Ausbildung und mäßigem Honorar. (Anmeldungen werden jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend Abend in der Gorkauer Bierhalle entgegengenommen).

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich auch die Einrichtung und Weiterführung von Geschäftsbüchern übernehme, ebenso wie ich meine Thätigkeit als Bücherrevisor empfehle. Sehr coulante Bedingungen bei sachgemäßer Ausführung.

P. Neugebauer, Friedländerstraße 23.

Kraut! Kraut!

offerirt den Ctr. noch zu 2,40 Mk. August Peschke, Hochwaldstraße 10.

Geübte Weibnäherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei hohen Arbeitslöhnen. Meldung mit Probearbeit bei Otto Kautz, Kais. Wilhelmpl. 5 a.

Ein erf. Bäcker kann sich zum baldigen Antritt melden bei Joh. Thomas, Bäckerei, Conradsthal.

Zinlergesellen sucht J. Berger, Bäckerstr. Nr. 5.

Zinlergesellen sucht Werner's Dampfzählerei, Fellhammer Str.

Zinler ges. Schneidergesellen sucht nur auf bessere Arbeit sofort A. Roslinsky, Hermsdorf.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Dienstag früh 1 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden unser herzlich geliebter, treusorgender Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
der Lehrer
Gustav Werner,
 im Alter von 59 Jahren 8 Monaten.
 Im tiefsten Schmerze zeigen dies mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch an
Die Hinterbliebenen.
 Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Nach langen und schweren Leiden starb am 4. November unser lieber Colleague und Freund,
Herr Lehrer
Gustav Werner.
 Ein treusorgender Gatte und Vater, ein Muster gewissenhaftester Pflichterfüllung in seinem Berufe, unübertroffen in der Fürsorge für Lehrerwitwen und Lehrern, wird sein gesegnetes Andenken in Stadt und Kreis Waldenburg immerdar fortleben.
Die Lehrer-Collegien
der evang. Knaben- und Mädchenschule
zu Waldenburg.

Am 5. November verschied nach schwerem Kranklager
Herr Lehrer
Gustav Werner.
 Er hat 27 Jahre lang als äusserst gewissenhafter, tüchtiger und unermüdet thätiger Beamter unsere Kassengeschäfte verwaltet. Wir beklagen tief seinen Heimgang und werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Der Vorstand der Lehrer-Witwen-Kasse
für den Kreis Waldenburg.

Frauen- und Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.
 Gestern Nacht verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrter Schriftführer
Herr Lehrer Werner.
 Mit grosser Aufopferung und unermüdetem Fleiss hat er dies mühevollen Amt 29 Jahre bekleidet. Der Verlust für unsern Verein ist unermesslich. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Waldenburg, den 6. November 1901.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss starb am 5. d. Mts, Nachmittags 2 1/2 Uhr, an Gehirnentzündung, im blühenden Alter von 32 3/4 Jahren, meine heissgeliebte Frau, die Mutter meiner vier unmündigen Kinder,
Bertha, geb. Raschdorf.
 Namens der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Sternagel, Lehrer.
 Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Dittersbach, Haus Nr. 85a, aus.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Mutter, der verw. Frau
Louise Lehms,
 sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
 Dittersbach, im November 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag Abend 8 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unsere liebe gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter
Marie Mihaln,
 geb. Hesse.
 Schmerzerfüllt zeigen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an
 Dittersbach, den 3. Noobr. 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Mittwoch Nachm. 8 Uhr vom Trauerhause Nr. 50 aus.

Nach langem, schwerem Kranklager verschied Sonntag Abend 10 Uhr unsere liebe Pfliegerochter
Selma Klesse,
 geb. Aumann,
 im Alter von 24 Jahren, 8 Monaten.
 Beerdigung: Mittwoch Nachm. 2 1/2 Uhr. Trauerhaus: Nieder-Hermsdorf, Vorwärts-Hütte 6.
 Für gr möbl. Vorderzimmer bald 2. Herr gef. **Albertstr. 7 II.**

Am Sonntag den 3. Nov., Vorm. 7 1/2 Uhr, verschied nach längerem, schwerem Leiden unser guter Colleague, der **Watergehilfe**
Karl John,
 im Alter von 88 Jahren.
 Sein guter Charakter, sein biederer Sinn werden ihm in uns ein dauerndes Andenken bewahren.
Seine Collegen
der Lebedée'schen Werkstelle.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. Nov., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Hermsdorf, Vorwärts-Hütte, aus statt.
 Für die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Töchterchens
Margarethe
 entgegengebrachte überaus große Theilnahme sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.
 Waldenburg, den 4. Nov. 1901.
H. Giesemann u. Frau.

Zwangsversteigerung.
 Freitag den 8. November c., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im **Saßhof zum Bergfrieden in Nieder-Hermsdorf** — anderweitig gepfändet:
 1 Verticow, 1 Sopha, 6 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Speiseschrank, 1 Ausziehtisch, 2 Bettvorleger, 1 Küchenrahme, 1 alten Fleischwolf u. v. A. m. gegen sofortige Zahlung versteigern.
Preibisch, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag eintreffend:
Frische Zander, Hechte u. Schellfische.
Ernst Schramm.
 1 anst. möbl. Zimm. b. 3 mieth. gef. Off. unt. P. H. an die Exp. d. Bl.

Gratis! Achtung! Gratis!
Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn
 nur **Waldenburg, Gartenstraße 6, Waldenburg.**

Eine Einlaßkarte für das Kaiser-Panorama
 erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 2 Mark an.

Speiseteller, weiß,	Stück 6 Pf.	Regenschirme für Damen u. Herren	Stück 98 Pf.
Speiseteller, blau,	10 "	Japan-Fächer für Decoration	9 "
Zuckerboxen, echt Porzellan,	9 "	Bürsten u. Staubtuchfärbe	29 "
Petroleumlampen	30 "	Schmuckkasten mit Waldenburger Ansichten	48 "
Tassen, weiß,	5 "	Toiletten-Spiegel	9 "
Vorrathskannen, große,	19 "	Vogelbauer mit 2 Käpfen	52 "
Flurlampen	29 "	Romane von bedeutenden Schriftstellern	48 "
Küchenlampen, Rundbrenner,	49 "	Chocolade Haushalt, große Tafel	18 "
Goldrandbecher, geacht 1/4 l,	8 "	Postkarten-Albums, extra groß	50 "
Wasser-Caraffe mit Glas	19 "	Photographische Apparate, complet mit Zubehö.	80 "
Grogg-Gläser	12 "	Waschtische, extra groß mit Gallerie	290 "
Salz- und Pfeffer-Menagen	7 "	Fußdecken, extra groß	35 "

So lange der Vorrath reicht:
Weisse Biber-Betttücher m. rother Naute,
 gesäumt, Stück 59 Pf.
10 % Rabatt auf Handtücher, Tischtücher und Schlafdecken **10 % Rabatt.**

Noten!
 Den verehrl. Gesang- u. Vereinen empfiehlt sich zum **Verkauf** von **Noten** durch **Steindruck**
Glowitz, Berghoboff,
 Gartenstr. 12, Hinterhaus.

Neste
 zu Herren-Heberziehern, Anzügen, Hosens, Damenkleidern, Pelour, Hemdenbarhend, Hemdentuch, Futterfagen u. A. m. Zu haben in der Resthandlung von
Frau S. Scholz,
 früher Peyerabend,
 Gottesbergerstr. 3, im Hause des Herrn Löpferstr. Vogt.

Empfehle
 frische, grüne Bollheringe, sowie auch jeden Tag **See- und Flußfische** verschiedener Art, **Rauchwaren**, täglich frisch, aus eigener Räucherei, **echten Russischen Caviar**, großlörnigen **Astrachauer**, à Pfd. 9 Mark, auch von jetzt an **lebende Karpfen** bei
Paul Stanjeck,
 Fischhandlung,
 Waldenburg i. Schl.,
 Freiburgerstr. 22, Ecke Sandstr.

Tüchtige Zimmerleute für dauernde Arbeit sucht sofort **R. Kretschmer, Zimmermstr., Ober-Altwasser.**
 Suche einen tücht. Colporteur zum sofortigen Antritt.
C. Wagner, Gartenstr. Nr. 9.
 Ein **Antsicher** kann eintreten beim Gutsbesitzer **W. Scharf, Neufendorf.**
 Eine **Remontoir-Aufer-Uhr** Nr. 100024 ist in Hermsdorf am 27. October verloren gegangen. Vor Anlauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohn. in der Exp. d. Bl.

Eine geübte Buntdruckerin
 kann sich melden bei
J. Heinz, Altwasser.

Eine Uhr ist gefunden worden. Abgeh. b. **Langer, Auenstr. 38.**
Stube, Küche und Entree der 1. Dec oder Neujahr z. miethen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. H. in die Exp. d. Bl.
Möbl. Zimmer, vollständig separ., mit elektr. Beleuchtung, zu vermieten bei **Ring 17. A. Fraenkel.**

Möbl. Bohn- u. Schlafzimmer an 1, auch 2 Herren, zu vermieten **Löpferstraße 36.**
 An einen Herrn 2 gr., ineinandergehende, gut möbl. **Vorderzimmer**, sep. Eing., f. 1. Dec. zu verm. **Gartenstr. 13, 2. Et.**

Freundl. möbl. Vorderz. h. z. bez. **Charlottenbrunnstr. 16 I. L. r.**
Vogis zu vergeben **Auenstr. 13.**
Vogis f. b. **Freiburgerstraße 19.**
Best. Vogis f. 2 H. **Löpferstr. 22 I.**
Wohnung, 3 Stuben, Küche, Entree event. mit Garten 270 Mk., 1. April 1902 — und kleinere Wohnung **sofort** zu beziehen **Dittersbach Nr. 151.**

Nieder-Salzbrunn Nr. 94 ist eine **Stube** nebst **Küche** sofort zu vermieten und 1. Dec. c. oder 1. Jan. 1902 z. bezieh., nahe der **Elektrischen u. Bahnhof.** Näh. b. **Wirth.**

Evang. Männer- und Jünglings-Verein.
 Sonntag den 10. November c.:
XX. Stiftungsfest.
 Näheres in nächster Nr. d. Bl.

Liebich's Gasthaus
 in **Dittmannsdorf.**
 Donnerstag den 7. November:
Großes Schweinschlachten.
 Nachmittags 5 Uhr: **Beisitz.**
 Es ladet freundlichst ein
Alfred Liebich.



Die Ermordung

des Präsidenten
der Vereinigten Staaten
von Nord-Amerika
Mac Kinley
am 6. September d. J.
erregte in der ganzen Welt un-
geheures Aufsehen, der Mörder
Gzolgosz wurde am Dienstag vo-
riger Woche mittelst Elektrizität
hingerichtet.

Der Schauplatz der Mordthat war
die Panamerikanische Ausstel-
lung in Buffalo, mit ihren phä-
nomenalen, grandiosen Ausstel-
lungsobjecten, wie sie eben nur
die amerikanische Industrie und
das amerikanische Riesen-Capital
hervorbringen können.

50 der interessantesten Natur-
Aufnahmen davon bringt das
hiesige
Kaiser-Panorama
unwiderstehlich nur diese Woche
zur Ausstellung.
Eintritt nur 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Geöffnet von Vormittags 10 Uhr
bis Abends 10 Uhr.



**Freiwilliger
Feuerlösch- und Rettungs-
Verein Waldenburg.**
Sonntag Nachmittag 5 Uhr
findet am Feuerwehr-Depot eine
Übung der Reserve-Compagnie II
statt. Unentschuldigtes Wegbleiben,
sowie Vertretung durch andere
Personen zieht die gesetzliche Strafe
nach sich. Die Erlernungsmarke
ist sichtbar am linken Oberarm zu
tragen.
Der städtische Brandmeister
E. Reitzig.

**Turn-Verein
„Gut Heil“,
Waldenburg.**
Sonntag den 16. November c.
im Hotel zum Schwert:
Tanzkränzchen
Einladungen sind bis zum 8. No-
vember beim Vorstande zu bean-
tragen.

Sängerbund.
Sonntag den 9. Novbr.:
Kränzchen
in der Herberge zur Heimath.
Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Reichstreuer
Bergarbeiter-Verein
zu Hermsdorf.**
Behufs Theilnahme am 20 jäh-
rigen Stiftungsfeste des evang.
Männer- u. Jünglings-Vereins
zu Waldenburg werden die Ka-
meraden ersucht, sich Sonntag den
10. November, Nachmittags 2 1/2 Uhr,
an der Wohnung des Vorsitzenden
(Schweizerstraße) zum gemein-
schaftlichen Abmarsch zu sammeln.
Der Vorstand.

Circus Schumann.
Breslau. Im Circus
Renz-Gebäude.
Täglich, Abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Auftreten des
Director Schumann
mit seinen unerreicht dastehenden
Schul- u. Freiheitsdressuren.
Nur noch einige Tage
Mr. Jules Seeth
mit seinen abessinischen
25 Löwen. 25
Groß-Valletdivertissement.
Auftreten nur
Erstklassiger Artisten
und Specialitäten.
Sonntags:
2 Vorstellungen 2.
Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr.



„Mercur“, Verein junger Kaufleute.
Ortsgruppe Waldenburg i. D. H.-V. Hamburg
Das 2. Stiftungsfest,
bestehend aus
Concert, Theater und Tanz,
findet am Sonnabend den 9. November,
im Saale des Hotels zum goldenen Schwert
hier, statt.
Beginn Abends 8 Uhr.
Rückständigen Bescheid wegen Theilnahme
baldmöglichst erbeten.
Der Vorstand.

Weingroßhandlung u. Weinprobirprobe v. Jul. Kunert.
Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288.
Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine, Arac, Rum u. Cognac
Einzel-Flaschen-Berlauf zu Engros-Preisen.
Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Hôtel Kaiserhof.
Donnerstag Abend 7 Uhr, und Sonnabend zum
Frühstücken:
Backschinken,
wozu ergebenst einladet **C. Schopplick.**

Gasthof zur Sandmühle, Waldenburg.
Sonntag den 10. und Montag den 11. November:
**Grosses
Enten-, Fisch- und
Wild-Abendbrot**
nebst
musikalischer Unterhaltung.
Es ladet ergebenst ein **A. Becker.**
Sonntag: **Geschnörrensuppe.**

Gasthof zum deutschen Kaiser, Altwasser.
Mittwoch den 6. November:
**Groß. Enten-, Fisch-
u. Wild-Abendbrot**
nebst musikalischer Unterhaltung,
wozu ganz ergebenst einladet **Hch. Hauschild, Gasthofbesitzer.**

Gasthof zum deutschen Hause, Weiskstein.
Mittwoch den 6. d. November:
I. Abonnements - Concert
von der Waldenburger Concert-Capelle.
Capellmeister **F. Teut.**
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**
Mit diesem Concert verbinde gleichzeitig meine
Enten-Kirmes
und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Hochachtungsvoll **M. Würsig.**

**Gasthof „zum Lunahof“,
Neu-Salzbrunn.**
Donnerstag den 7. November:
Großes Militair-Concert,
ausgeführt
von der Capelle des Füsilier-Bataillons
Grenadier-Regiments (1. Schlesiens) Nr. 10,
unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Bayer.**
Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pf.**
Billets, à 50 Pf., sind vorher im Concertlocal zu haben.
Es laden ergebenst ein
Paul Schneider. Max Beyer.

Hôtel Sandberg.
Donnerstag den 7. November 1901:
Große Kirmes
bei
Concert
von der Berg-Capelle
und **Tanz.**
Es ladet freundlichst ein **A. Hermann.**

**Kaiser Friedrichshöh',
Heute Mittwoch:
Grosser Caffe.**
Es ladet ergebenst ein **Hans Wichmann.**

**Brauerei Hausdorf.
Mittwoch den 6. d. Mts.:
Kirmes-Abendbrot**
verbunden mit **BALL,**
wozu ergebenst einladet **Paul Stempel.**

Thee neuester Ernte,
lose u. in Orig.-Packungen,
empfiehlt
Friedrich Kammel.

Per große fl. 2, 3 u. 4 Mk.
Gesetzlich geschützt.
Cognac „Zeus“
ist ein vorzüglicher
garantirt reiner
Wein-Cognac,
daher allen Reconvalescenten
bestens empfohlen.
Nur zu haben bei
Franz Koch.

Feiner
Cognac „Zeus“

Adolf Gärtner's Hôtel, Görbersdorf.
Mittwoch den 6. November:
**Enten- und Wild-
Abendbrot.**
Es ladet freundlichst ein **D. D.**

**Gerichtskretscham
Neukendorf.**
Donnerstag den 7. November:
**Grosser
Lieder-Abend,**
veranstaltet
von dem Gesangs- u. Charakter-
komiker Herrn **Otto Veilchen**
aus Halle a./S.,
unter gütiger Mitwirkung
des Sängers und Violinisten
Herrn **H. Pelkner**
aus Ober-Wülfegiersdorf,
sowie der Viedersängerin Fräul.
Lenchen Kluger.
Der Reinertrag ist für die hiesige
Dr. Sarmienta-Lasse bestimmt.
Billets im Vorverkauf, à 25 Pf.,
bei Herrn Kreisambesitzer **A. Böhm.**
An der Abendkasse 30 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bitten
A. Böhm. O. Veilchen.

Deutscher Kaiser, N.-Hermsdorf.
**Zum Schwein-
schlachten**
auf Donnerstag den
7. d. M. ladet freund-
lichst ein **W. Pilz.**

Brauerei Neuhaus.
Sonntag den 10. u. Montag
den 11. November findet meine
Kirmes
statt. Für gute Speisen und Ge-
tränke, sowie hausbackenen Kuchen
wird bestens gesorgt sein und ladet
hierzu freundlichst ein
Hugo Paesler.

**Gerichtskretscham in
Steingrund.**
Zur Kirmes
auf Sonnabend den 9. und
Sonntag den 10. November c.
ladet freundlichst ein **Stief.**

Stadtbrauerei.
Heute Mittwoch,
den 6. November c.:
**Schwein-
schlachten.**
Früh Weißfleisch, Abends Wurst-
Essen, wozu freundlichst einladet
Priebsch.

Restaurant Bergkeller.
Morgen Donnerstag den
7. d. Mts.:
**Kirmes-
Abendbrot**
Es ladet ganz ergebenst ein
Wilhelm Eisner.

**Krüger's Restauration
in Hermsdorf.**
Heute
Mittwoch:
**Schwein-
schlachten.**
Früh Weißfleisch, Abends Wurst-
Pikant, wozu ergebenst einladet
J. Krüger.

Gasth. z. Löffelthal, Altläufig.
Donnerstag den 7. Novbr.:
**Enten-, Wild-
u. Fisch-Essen**
bei musikalischer Unterhaltung,
wozu ergebenst einladen
Herm. Springer u. Frau.

Stadttheater in Waldenburg
Hôtel zum gold. Schwert.
Donnerstag den 7. Novbr. c.:
Oscar Blumenthal's **neuestes
Wert!**
Mit colossalem Erfolg am 9. Octbr.
in Berlin aufgeführt!

Die Fee Caprice.
Luftspiel in 3 Acten.
Freitag den 8. November c.:
Auf vielseitigen Wunsch!
Weiterer Luftspiel-Abend!
Dr. Klaus.
Luftspiel in 5 Acten von Adolff
Parronge.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 89.

Mittwoch den 6. November 1901.

Erstes Beiblatt.

Provinzielles.

Schweidnitz. Ein überaus trauriger Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Schlachthofe. Der Schlachthof-Ärztz Rünge hatte eine Untersuchung vorgenommen, durch welche seine Hände und Arme mit Blut besudelt wurden. Er spülte das Blut ab und schlenkerte die Arme — das haarstarke Sectionsmesser noch immer in der Rechten — nach rückwärts, um das Wasser abzuschleudern. Dabei traf er unglücklicherweise einen 18jährigen Fleischergejellen, der nahe hinter ihm stand, mit dem Messer in's Herz, sodaß der Verletzte bald darauf seinen Geist aufgab.

n. Freiburg. Postsecretär Hanke hier wurde am 1. November c. nach Neurode versetzt. — Der hiesige Pestalozzi-Verein wird in diesem Jahre an 4 Wittwen je 13 M., an 2 je 25 M., an eine 12 M. Unterstützung zahlen. Dazu kommen an jede Wittwe die Dividende des Hauptvereins, die voraussichtlich 23 M. betragen wird. — Am Sonnabend Abend starb hierorts Frau Clara Rucheweyh, geb. Hauptmann, eine Tante des bekannten neuzeitlichen Dichters Gerhart Hauptmann. Sie erreichte ein Alter von 60 Jahren, von denen die zweite Hälfte, da die Frau an epileptischen Krämpfen litt, eine Kette schwerer, leidensvoller Erdentage bildete. Sie hinterläßt ein beträchtliches Vermögen. — Durch Unvorsichtigkeit des Kutschers bezw. Außerachtlassen fuhr Sonnabend Abend ein mit Kohlen schwer beladenes Fuhrwerk eines Gutsbesizers aus Delfe auf der sehr abfallenden Chaussee über den „alten Berg“ in ein hiesiges Lohnfuhrwerk und beschädigte den Wagen, auf dem sich eine auswärtige Dame, die nach der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn in Nieder-Salzbrenn fahren wollte, befand, sehr. Wäre der Droschkensitzer nicht bis an den Rand des Chausseegrabens ausgewichen, so wäre das Kohlenfuhrwerk direct in die Droschke gefahren, wodurch dann ein großes Unglück hätte entgehen können. — Für gutgehaltene und zur Fucht geeignete Mutterstuten erhielten auf der in Strehlitz, Weizenrodau und Widdendorf stattgefundenen Stutenschau Prämien Vorwerkbesitzer Ruffer in Freiburg, Gutsbesitzer Jäger, Scholz, Blüchle, Melzer und Langer in Rirlau, Jachmann und Barthel in Ober-Kunzendorf, Hoffmann und Lehmann in Nieder-Arnsdorf und Heiber in Ober-Arnsdorf. — Der Bierlutscher Bittermann, der sich, wie in voriger Nr. d. Bl. berichtet, mittelst eines Revolver-schusses eine schwere Handverletzung zugezogen, mußte in's Kunzendorfer Krankenhaus überführt werden, da Hand und Arm unförmig angeschwollen sind und das Eintreten des Brandes zu befürchten war.

Piegnitz. Eine am 1. d. Mts. stattgefundene und von etwa 400 Gläubigern besuchte Versammlung der Gläubiger der Niederschlesischen Creditbank nahm heute den Bericht des Concursverwalters R. Schurzmann über den Status der Genossenschaft und die weiter zu ergreifenden Maßnahmen entgegen. Herr Schurzmann, der früher die Gläubiger auf 50 Procent vertrieben hatte, konnte jetzt der Versammlung nur die Verteilung von 33 1/3 Procent in Aussicht stellen; er motivierte das damit, daß die drei Ziegeleien der Bank, die mit annähernd 700000 M. zu Buch ständen und deren Werth er auf 500000 M. schätzte, nur mit 300000 M. in die Bilanz einzustellen seien im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der Gegenwart. Der Actiomasse von 350000 M. stehe eine Passivmasse von 1070000 M. gegenüber, die sich auf ca. 950 Gläubiger verteilen. Die Verteilung einer Quote von 33 1/3 Procent sei aber auch nur unter der Voraussetzung möglich, daß die immobilien Werthe nicht unter den Hammer kommen. Um dies zu vermeiden, schlägt er vor, daß sich aus der alten eine neue Genossenschaft mit beschränkter Haftung bilde, welche die Ziegeleien für 30000 M. übernimmt. Kämen die Ziegeleien unter den Hammer, dann könnte möglicher Weise weniger erzielt werden. Der ungetreue Kassierer Fritsch ist übrigens noch immer in Untersuchungshaft. In der Versammlung wurde eine Verpflichtungsscheine für die neue Genossenschaft vertheilt, welche binnen acht Tagen an den Concursverwalter einzureichen sind. In der Versammlung war hauptsächlich der „kleine Mann“, Arbeiter, Frauen und Mädchen, vertreten. Die Aussichten auf Bildung der neuen Genossenschaft sind gering.

Bunzlau. Der Ort Georgenthal am Gröbzigberge, unweit unserer Kreisgrenze, befindet sich seit ca. 14 Tagen in nicht geringer Aufregung, denn seit dieser Zeit spukt es bei einem Weiser in der Nähe des Gröbzigwaldes. Der Spukgeist wirft mit Steinen gegen das Haus, wälzt Holzstücke und große Steine vor die Thür, wirft mit abgewaschenen Kartoffeln, Holzschichten und sonstigen Gegenständen auf die Neugierigen, welche sich vor dem Hause ansammeln, und Niemand merkt, woher der Wurf kommt. Seit acht Tagen schon sind Wächter aufgestellt, doch hat noch Niemand das Gespenst zu Gesicht bekommen. Der Denktettel aber für den erwischten Geist würde ziemlich kräftig ausfallen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. November.

*** (Lehrer Werner †.)** Von langer und schwerer Krankheit ist nun auch Herr Lehrer Gustav Werner durch einen sanften Tod erlöst worden. Seit ca. 30 Jahren an der hiesigen evangel. Knabenschule thätig, war der Verstorbene gleich seinen ihm vor Kurzem in die Ewigkeit vorangegangenen Kollegen, eine in allen Kreisen geschätzte Persönlichkeit, dessen Ableben allgemein bedauert wird. — Auch der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein hat durch den Tod des Herrn Lehrer Werner einen schweren Verlust erlitten. Vor 29 Jahren ist Herr Werner

in den Vorstand eingetreten und hat mit regem Interesse und unermüdetem Eifer seine Kraft in den Dienst des Vereins gestellt. Er ist immer bemüht gewesen, die segensreiche Thätigkeit des Vereins in hohem Maße zu entfalten und seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen, damit recht viele Diasporagemeinden mit Unterstüzungen bedacht werden konnten. Der Verein betrauert in dem Dahingeshiedenen einen warmen Freund und wird sein Andenken hoch in Ehren halten. Möge sich an ihm das Wort des Herrn erfüllen: „Ei, Du frommer und getreuer Knecht, Du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will Dich über Viel segnen!“

○ (Katholisch-Kirchliches.) Die durch den Tod des Herrn Pfarrer Beuckert in Friedland erledigte Stelle eines Erzpriesters für das Archipresbyterat Waldenburg ist seitens des Hochw. Herrn Cardinals Dr. Kopp dem Herrn Stadtpfarrer Ganse hier selbst übertragen worden. — Herr Obercaplan Schüze, welcher 2 1/4 Jahre an hiesiger Kirche segensreich gewirkt hat, ist durch das Fürstbischöfliche Amt in gleicher Eigenschaft an die St. Mauritiuskirche nach Breslau versetzt worden. Sein Nachfolger als zweiter Caplan wird Herr Caplan Weiß aus Bunzelwalde, Kreis Freystadt.

g. (Familien-Concert der Bergcapelle.) Am Sonntag Abend fand im Saale des Hotel „zum schwarzen Hof“ das erste Familien-Concert der Bergcapelle statt. Dasselbe war ziemlich gut besucht. Das Programm bot für jede Geschmacksrichtung eine Auswahl. Alle Piecen wurden, wie man das ja von Herrn Pohl gewöhnt ist, sauber und decent zum Vortrage gebracht. „Aus Norwegens Berg und Thal“, Fantasie über norwegische Lieder von Andersen, fand in seiner Eigenart lebhaften Beifall. „Scene de Ballet“ von Veriot gab Herrn Concertmeister Schwarz Gelegenheit, fast nicht enden wollenden Beifall zu erzielen. Seine Tongebung ist weich und edel, die Technik sicher und voll, auf der Höhe seiner Aufgabe stehend, die Auffassung gut. Auch das begleitende Orchester verdient lobend erwähnt zu werden, wegen seiner decenten und fatten Tongebung und der leichten Schmiegsamkeit. Die „Wiener Volksmusik“ von Komzát mußte infolge großen Beifalls wiederholt werden. Der dritte Theil des Programms wurde durch eine eigene Composition des Dirigenten, einem rauschenden „Festmarsch zu Salzbrenns 300jähriger Jubelfeier“, eröffnet. Das Programm fand seinen Abschluß mit Bizzi's 1. Ungarischen Rhapsodie (Hans von Bülow gewidmet), die brillant executirt wurde. In der Originalausgabe für Clavier führt diese Rhapsodie die Nummer 14. Der Besuch der Familien-Concerte kann allen denen, welche nach des Tages Paß und Mühen sich und den Ihrigen eine schöne, edle Erholung gönnen wollen, bestens empfohlen werden.

□ (Zauber-Spectac.) Der im ganzen Kreise bekannte Schwarzkünstler und Hexenmeister Berner veranstaltete am Sonntag Abend im Saale der „Herberge zur Heimath“ eine magisch-optische Vorstellung. Der große Saal war bereits lange vor Beginn vollständig besetzt, ein Beweis der großen Anziehungskraft, die Herrn Berner innewohnen muß. Die Leistungen waren thatsächlich hervorragende, sodaß der Einladungszettel sich keiner Uebertreibungen schuldig machte und jeder Besucher auf seine Rechnung kam. Jede einzelne Nummer des aus drei Abtheilungen zusammengesetzten Programms rief Staunen und Bewunderung hervor und brachte dem Künstler reichen und lebhaften Applaus. In der Fingergeschicklichkeit dürfte der routinirteste Taschenspieler Herrn Berner kaum erreichen. Auch die zweite und dritte Abtheilung, die alles hier überhaupt noch nicht Gesehene boten, vermochten alle Anwesenden bis zum Schluß zu fesseln. Besonders vortheilhaft zeichnete sich Herr Berner vor allen andern Künstlern ähnlichen Genres durch sein ruhiges und schlichtes Auftreten aus. Uebertreibung und Effecthabelei liegen ihm vollständig fern, daher ruht wohl auch seine große Popularität. Die Bühne verstand er angenehm und geschmackvoll zu staffiren. Hoffentlich läßt sich Herr Berner recht bald wieder sehen, auf abermaligen guten Besuch kann er mit Sicherheit rechnen. Am Sonnabend fand Nachmittags 4 Uhr eine Kinder-Vorstellung statt, an welcher die hiesigen Schulen stark vertreten waren.

*** (Selbstmord.)** Montag Nacht gegen 11 Uhr erschöpfte sich vor dem Postgebäude eine Frauensperson mittelst eines vollgeladenen Revolvers durch einen Schuß in die Herzgegend. Da die Personalien der Person nicht festgestellt werden können, folgt das Signalement derselben. Alter 20—22 Jahre, Größe 1,65 m, Haare blond, Stirn frei, Augenbrauen dunkelblond, Augen blaugrau, Gestalt kräftig. Die Kleidung bestand aus weißem Strohhut mit braunem Band und grauer Feder (Burenhut), schwarzem Tuchjaquet, roth-weißpunktirter Taille, weißwollenem Schoner, 1 braunem Ueberrock, 1 schwarzen, blauen und weißen Unterrock, 1 Paar defecten Lederschuhen, einer goldenen Broche und Ohrringen, einem grünen Lederportemonnaie mit 30 Pfg. und 1 Kreuzer Inhalt. Die Leiche ist behufs Feststellung der Person im städtischen Armenhause untergebracht.

*** (Ansichts-Postkarten.)** Im Verlage der Büttner'schen Papierhandlung in Ober-Waldenburg sind Ansichts-Postkarten von diesem Orte erschienen, welche wegen ihrer wirklich hübschen Ausführung gewiß viele Abnehmer finden werden. Die farbigen Karten zeigen den Markt, das fürstl. Schloß, die Spinnerei und den Ferdinandschacht. Die Karten sind in zwei Dessins zu haben, welche die Hauptindustrie, Bergbau und Spinnerei, in einem Bergmann und in einer Spinnerin versinnbildlichen.

n. Gottesberg. Der vom Evangel. Männer- und Junglingsverein am vergangenen Sonntage im „Schwarzen Hof“ veranstaltete Familienabend gestaltete sich zu einer würdigen Feier des Reformationsfestes. Der geräumige Saal war schon lange vor der festgesetzten Stunde von Theilnehmern dicht gefüllt. Mit dem Gesange der ersten

beiden Strophen des alten Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde die Feier eröffnet. Nach dem Vortrag eines sinnigen Prologs brachte der evangelische Kirchenchor unter Leitung des Herrn Cantor Grakms die Motette „Herr mein Gott, ich traue auf dich“ zu Gehör. Der Vorsitzende, Herr Pastor prim. Rother, begrüßte sodann in warmen Worten die Festversammlung und wies hin auf die hohe Bedeutung des 31. October für die evangel. Christenheit. Unter den vielen köstlichen Gütern, die das deutsche Volk Dr. Martin Luther verdankt, steht obenan das Werk der Bibelübersetzung in die deutsche Sprache. Der evangelischen Kirche ist die Heilige Schrift die einzige untrügliche Quelle und Richtschnur des christlichen Glaubens, und jeder evangelische Christ hat daher die Aufgabe, in ihr zu forschen und aus ihr seinen Glauben zu erbauen. Darum ist die Verbreitung der heiligen Schrift sowohl für das Glaubensleben des Einzelnen, wie für die kräftige Fortentwicklung der ganzen Kirche von der größten Bedeutung. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeichnete der Herr Vortragende ein fesselndes Lebensbild von dem Freiherrn von Canstein, dem Begründer der ersten Bibelanstalt, welche letztere sich die Verbreitung der Heiligen Schrift für einen möglichst billigen Preis zur Aufgabe macht. Dem Vortrage folgte die Darstellung der Scene „Luther in der Klosterzelle“ aus dem Derrichten'schen Lutherfestspiel, welche ihre Wirkung auf die Festtheilnehmer nicht verfehlte. Dasselbe gilt von der wohl gelungenen Aufführung des markvollen Declamatoriums „Graf Erbach.“ Der Eindruck, den die Darstellungen der beiden Episoden aus Luther's Leben machten, war ein eingreifender, die Leistungen der Darsteller gute, weshalb das überaus zahlreiche Auditorium mit dem Applaus nicht lachte. Mit dem gemeinsamen Gesange „Das Wort sie sollen lassen stahn“ fand die erhabene und schöne Feier ihren Abschluß.

∞ Dittersbach. Am Sonnabend irrten zwei etwa fünfjährige Knaben plaudernd auf der Dorfstraße umher. Sie gaben an, Ulrich und Schmidt zu heißen, konnten aber nicht sagen, woher sie seien. Sie waren von der Mutter geschickt, den auf der Kreuzgrube beschäftigten Vater zu besuchen. Die Knaben wurden nach Altwasser geleitet. Die betr. Mutter wird ihre Unvorsichtigkeit gewiß mit großer Sorge zu büßen gehabt haben. — Der kathol. Friedhof glänzte an Allerjulen in besonders schöner Lichterpracht und wurde stark besucht. Am Abend zuvor fand die kirchliche Einsegnung statt.

∞ Bärengrund. Zum 2. Stiftungsfeste, das der Gewerbeverein der Bergarbeiter bei Frau Kreuzer abhielt, hatt n sich außer den Mitglidern zahlreiche Genossen aus Dittersbach, Hermsdorf, Ober-Waldenburg und Waldenburg mit ihren Frauen eingefunden. Begrüßende Worte richtete der Vorsitzende, Herr Wagner, an die Erschienenen. Die Festrede des Verbands-Vorsitzenden Herrn Rieger aus Waldenburg gestaltete sich zu einer Agitationsrede für die Gewerbevereinsache und gipfelte in einem Kaiserhoch mit der Nationalhymne. Der Kassirer, Herr Wolf, brachte den Bericht des 2. Geschäftsjahres zu Gehör und schilderte dann die Ausgaben der Generalkassirer, die wegen Krankheit in Westfalen sehr hohe seien (von Januar bis September über 5000 M.). Die Zuschüsse an die Ortsvereine betragen 1416,67 M. Den Schluß seiner Ausführungen bildete die Mahnung, den gegenständlichen Gewerbevereinen treue Mitglieder zu bleiben, und ein Hoch auf Dr. Max Hirsch. Weitere Vorträge und verschiedene Tanzspiele sorgten genügend für Kurzweil. Die Auction eines dem Verein überwiehenen Geschenkes brachte für die Weihnachtscasse 8,95 M. Alle Anwesenden blieben bis 2 Uhr gemüthlich vereint. — Die Verbandsversammlung eröffnete der Verbands-Vorsitzende Herr Rieger mit Worten des Willkommen an die Erschienenen. Nach Anhörung des letzten Verhandlungsberichts erklärten die Revisoren, Herren Klar und Kralj, die Kasse für richtig. Die Einnahme betrug 89,06 M., die Ausgaben 12,96 M. und der Bestand 76,10 M. Dem Kassirer Herrn Appelt wurde Dank und Entlastung zu Theil. Hierauf hörten die Anwesenden einen Bericht über den Bau- und Sparverein des Verbandes der Gewerbevereine. Das Eintrittsgeld beträgt 1,25 M., der monatliche Beitrag mindestens 1 M. Auch Nichtgewerkevereiner können die Mitgliedschaft erwerben. Für den kranken Genossen F. in Waldenburg sind von verschiedenen Gewerbevereinen Beiträge eingegangen. Ueber das bereits Eingegangene lag ein Dankschreiben vor. Diejenigen Vereine, welche noch mit den Beiträgen für das Herbergswesen im Rückstande sind, werden hiermit an ihre Leistung erinnert. Bei der gegenwärtig vielfach herrschenden Arbeitslosigkeit ist die Einrichtung von besonderem Segen für die durchreisenden Gewerkevereiner. Die Tagesmarke beträgt 50, die Nachmarke 75 Pf. Die nächste Verbandsversammlung tagt in Waldenburg. Mit ihr ist wieder ein Vortrag verbunden. Mit einem Hoch auf Dr. Max Hirsch wurde die Sitzung geschlossen.

† Altwasser. Sonnabend Nacht versuchten zwei Männer in die Fabian'sche Filiale einen Einbruch zu verüben. Die Einbrecher hatten bereits ein Fenster an der Seite des Hauses demolirt. Durch das verursachte Geräusch erwachten die über dem Fenster wohnenden Leute und veranlaßten die beiden Männer durch ein Bombardement mit Stein- und Holzstücken von oben her das Weite zu suchen. Dazu kamen noch heimkehrende Bergleute. Ueber den Drahtzaun, der das Grundstück vom nahen Walde abgrenzt, nahmen die Flüchtlinge ihren Weg in den Wald und verschwanden. Da hinter dem Fenster ein eiserner Fensterladen die Geschäftsräume schützt, so dürfte den Einbrechern ihr Vorhaben recht schwer, vielleicht unmöglich geworden sein. — Die Bezeichnung „Sechshäuser“ für den Theil unseres Ortes, welcher sich an dem bei der Segen-Gottes-Grube nach Waldenburg führenden Wege ausbreitet, ist schon seit

Fahren unrichtig. Zu den sechs Häusern haben sich einige hinzugesellt und nun läßt die Verwaltung der genannten Grube eine Anzahl Häuser für ihre Bergleute errichten. Zwei Häuser werden soweit fertig gestellt, daß sie wohl schon zu Neujahr bezogen werden können. Wenn im nächsten Jahre die Bauhätigkeit wieder aufgenommen wird, so dürfte es nicht lange dauern, daß der von der Grube erworbene Complex vollständig mit Häusern bestanden ist und sich zu einer Bergmannscolonie entwickelt hat. — Von der zweiten Baumgruppe, welcher man auf dem weiteren Wege begegnet, geniest man eine recht hübsche Aussicht. Der Hochwald, die Wilhelmshöhe und die Vogelkuppe stehen gleichsam als Wächter der Höhen da. Das geschäftige Treiben des Industrieortes und das idyllische Fürtienstein bieten viel Abwechslung. Von jeher hat dort die Spaziergänger eine Bank zum Ausruhen und Anschauen eingeladen. Doch rucklose Hände ließen auch dort ihre rohen Kräfte walten. Der Waldenburger Gebirgsverein besitzt aber den Muth, wieder eine neue und schönere Bank aufstellen zu lassen. Möchte für das Vertrauen, das der Verein gegenüber dem Publikum bekennt, nicht Undank der Lohn dafür sein. — Die Silberhochzeit feierte am Sonntag das Bergbauer Franz'sche Ehepaar im Oberdorf. Der Männer-Gesangverein „Constantia“ ehrte das Jubelpaar durch ein Ständchen und Ueberreichung eines Caffeejervices. Im Leopold'schen Saale ließen die Geseierten die Sänger mit Speise und Trank bewirthen, woran sich einige Stunden gemüthlichen Zusammenseins reihten. — Einem außerordentlich guten Besuche erfreute sich der am Sonntag im Vereinslocale des Gesellenvereins abgehaltene Familienabend. Das Local wollte die Menge der Erschienenen nicht fassen. Der Präses des Vereins, Herr Caplan Volkmer, begrüßte die Versammlung auf's Herzlichste und richtete ernste Worte der Ermahnung an dieselbe, da in Seitendorf Flugblätter verbreitet worden sind, welche nicht nur zum Austritt aus der kath. Kirche, sondern auch zum Austritt aus der evangel. Landeskirche auffordern. Gleichzeitig warnte er auch vor dem Ankauf des Buches vom Professor Schwarz, welches den Titel führt „Jesus Christus, ein Held der Freiheit.“ Der Familienabend hatte den Zweck, Frohsinn, Scherz und gefellige Unterhaltung zu pflegen. Reiche Aufweckung boten Einzel-, allgemeine und Chorlieder. Von Männerchören wurde die beliebte Composition von Kroner „Grüße an die Heimath“, sowie der innige Chor „Mutterlegen“ zu Gehör gebracht. Die Vachmuskeln brachte in Bewegung das Vorlesen der Humoreske „Wie sich der Herr Sanitätsrath der Theresie ihr Vertrauen derwurden.“ Auch der Vortrag eines Mitgliedes „Der erste und letzte Versuch“ erwarb sich viel Beifall. Einem langjährigen und um den Verein recht verdienten Mitgliede wurden von Seiten des Herrn Präses Glückwünsche zu seinem Geburtstage ausgesprochen und ihm ein dreimaliges Hoch gewidmet. Zu recht zahlreichem Erscheinen zu dem am 17. November im Seiser's Hotel stattfindenden Wohlthätigkeitsconcerte zum Besten des Glockenfonds wurde die Versammlung erjucht.

d. Dittmannsdorf. Vergangenen Sonntag, als am Reformationstest, hielt der hiesige Evangel. Männer- und Jünglingsverein einen feiner Singsabende im Vereins-local ab. Dem Tage entsprechend hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Pfarrvicar Pelz, einen Vortrag über die Geschichte der christlichen Kirche in Schlesien. Mit sichtlichem Interesse wurden die einen vollständigen Ueberblick gewährenden und zum Theil eingehenden Ausführungen aufgenommen. Hierauf wurde beschlossen, der Einladung des Brudervereins zu Waldenburg, der sein 20. Stiftungsfest feiert, zu folgen und sich in corpore an diesem Feste zu betheiligen. Freudig begrüßt wurde auch ein Antrag, der die Anstellung eines Bundesagenten im süddeutschen Jünglingsbunde betraf, resp. befürwortet. Zweck dessen soll auch von dem hiesigen Verein eine entsprechende Unterstützung gewährt werden, die durch eine kleine Erhöhung

des Beitrages aufgebracht werden wird. — Unsere Feind-Feuerwehr hielt am Donnerstag wieder eine Hauptübung im Niederdorf ab.

r. Dittmannsdorf. Der katholische Arbeiterverein hielt am Sonntag eine Versammlung ab. Da es sich um Beschlüsse von größerer Wichtigkeit handelte, so war auch die Betheiligung eine entsprechende. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung erfolgte zunächst die Abstimmung über den Anschluß des Vereins an den großen Verband der katholischen Arbeitervereine Nord- und Ostdeutschlands, welche ein zustimmendes Resultat ergab. Ebenso wurde beschlossen, den Sterbefällen des Verbandes beizutreten. Der monatliche Beitrag muß infolge dessen von 20 auf 35 Pfa. erhöht werden. Die Carrenzzeit beträgt drei Jahre. Während des ersten Beitragsjahres beträgt das Sterbegeld 20 Mk., im zweiten 40 Mk. und im dritten 60 Mk., welcher Betrag dann bestehen bleibt. Für Mitglieder, welche über 53 Jahre alt sind, besteht keine Beitragsverpflichtung; wohl aber können sie sich die Vortheile, welche die Kasse bietet, sichern, wenn sie eine entsprechende Nachzahlung leisten. Die Abrechnung zwischen der Vereins-kasse und der Verbandskasse erfolgt vierteljährlich. Im weiteren Verlaufe der Versammlung hielt Herr Pfarrer Schumann einen eingehenden Vortrag über „Die Wunder.“ Herr Reichmann trug ein ergreifendes Gedicht vor: „Der Bur“ und zum Schluß eine Humoreske: „Der Niese.“ Die Weihnachtseinbedeuerung soll in derselben Weise wie in den vorangegangenen Jahren stattfinden. Die nächste Versammlung findet den 8. December statt. Künftigen Sonntag ist das Kirchweihfest in Schenklendorf, und wird deshalb daselbst der Hauptgottesdienst um 1/2 10 Uhr abgehalten.

Wüstegiersdorf. Sonnabend traf von Wünschelburg kommend das militairische Commando hier selbst ein, welches sich gegenwärtig auf einem Uebungsmarsche durch das schlesische Gebirge befindet. Das Commando war aus den verschiedensten Truppengattungen (Fußartillerie, Train, Hüfaren, Kürassiere, Jäger) zusammengesetzt und führte außer den verschiedensten Fahrzeugen je eine Haubitze alter und neuester Construction, sowie ein schweres Festungsgeschütz im Gewicht von 7500 Kilogramm mit. Die Uebung hat den Zweck, die Brauchbarkeit der neuen Bespannung, die aus der schweren Pferdegarbe „Pertherons“ bestand, sowie die Güte der einzelnen Fahrzeuge darzutun. Montag früh marschirte das Commando nach Friedland, woselbst mehrere Officiere aus dem großen Generalstabe eintreffen. (Fortsetzung des localen Theils im 3. Beiblatt.)

Stadttheater in Waldenburg.

Am vorigen Freitage wurde die diesjährige Theater-saison mit Otto Ernst's „Flachsmann als Erzieher“ eröffnet. Dieses Lustspiel, welches uns in Schuldunst und Schulkraut, kurz in jene eigenartige Atmosphäre hinein-führt, die sich durch Jugendlärm, frische Augen und helle Stimmen, ideales Streben und auch mitunter pedantisches Festhalten am alten Pops, an äußeren Formen, charakterisirt, beansprucht noch immer eine große Antheilnahme Seitens des Publikums. Hoffentlich hat Herr Pötter dieses Lustspiel nicht ohne Absicht an den Anfang seiner hiesigen Vorstellungsserie gesetzt, sondern in der Meinung, daß wie in Otto Ernst's Arbeit ein frischer, lebendigmachender Geist schließlich zum Siege gelangt, so auch durch die diesjährige Theater-saison ein frischer Geist gehen soll. Der Allgemein-eindruck der Vorstellung war ein guter. Die Regie besand sich augenscheinlich in geschickten Händen. Das Zusammenspiel klappte, für entsprechende Bühnenausstattung war ebenfalls gesorgt. Wie es die Eigenart dieser Materie mit sich bringt, traten die Herrenrollen in den Vordergrund des Interesses, weshalb ihrer auch zuerst gedacht werden soll. Der Darsteller der Titelrolle, Herr Steger, hatte seine Parthie augenscheinlich bis in das kleinste durchdacht

und war bemüht, seine Leistung möglichst charakteristisch zu gestalten. Fast wollte es aber scheinen, als sei er in diesem Bestreben mitunter etwas zu weit gegangen. Der Zuschauer hätte den Charakter des Schleichers und Betrügers Flachsmann noch richtig erkennen können, wenn die Darstellung dies auch nicht immer so offen hätte vortreten lassen. Herr Uehr wußte den „Flemming“ zu einer sympathischen Figur zu gestalten. Er verdiente den ihm zu Theil gewordenen Beifall. Die Darsteller der Nebenrollen des „Vogelkang“, „Weidenbaum“, „Riemann“ und „Römer“ wollten bestimmte Typen aus dem Lehrerkollegium erscheinen lassen, was ihnen wohl auch gelang. Nur erschien der „Vogelkang“, wie sein scathliebender Colleague, denn doch etwas zu parodiehaft herausgeputzt. Herr M. Pötter stellte den hämischen Intriganten „Dirks“ trefflich dar. Der „Schulrath Professor Dr. Brell“ war bei Herrn Director Pötter in den besten Händen. Der Ideal-Schulrath Ernst'scher Erfindung, mit seinem weißen Haar und jugendlichem Empfinden und Bestreben, fand durch ihn eine vortreffliche Wiedergabe. Fr. Dora Pötter war die „Gisa Holm“ anvertraut worden, welche sie auch frisch und natürlich darstellte. Auch die männerhasende „Betty Sturhahn“ (Fr. Frieße) verdient lobende Erwähnung, wie auch Fr. Köffler als „Frau Dörmann“. Das Orchester stellt die hiesige Teu'tsche Capelle.

Am Sonntag ging die Operettenposse „Flotte Weiber“ von Leo Treptow über die weltbedeutenden Bretter und am Montag Abend kam Max Halbe mit „Hans Rosenhagen“ zu Worte. Dieses Schauspiel ist von menschlichen Leidenschaften, speciell vom Hass in höchster Potenz, durch- loht. Es ist für die Darsteller jedenfalls schwer, bei diesem Ueberschwang der Empfindungen zunächst selbst nicht zu ermüden, sondern die nothwendige Steigerung herauszu- arbeiten, andererseits die Zuschauer dauernd in Spannung zu erhalten. Den starrsinnigen, alten Bauern Thomas Bock, welcher seinen Familienhaß besser behütet und bewahrt als sein Evangelium, welchen eben dieser maßlose Haß schließlich zum Morde seines Gegners treibt, der ihm „Kampf auf Leben und Tod“ angesagt hat, stellte Herr Steger sehr gut dar. Jede Bewegung paßte zu dem Bilde des trotigen, ungebeugten Alten. Einen guten Partner hatte er in Herrn Uehr als „Carl Egon Rosenhagen“, wengleich dessen Wandlung von der Milch frommer Denkart bis zum gährenden Drachengift des plötzlich hervortretenden Hasses in psychologischer Hinsicht noch einige Zwischenstufen hätte aufweisen können. Jedenfalls muß man aber in gewisser Hinsicht Anhänger der Ver- erbungstheorie sein, nach welcher dem jungen Rosenhagen nicht nur das väterliche Besitzthum, sondern auch die väter- liche Eigenart mit all' ihren Fehlern und Schwächen als Erbtheil zufällt, obgleich der alte Rosenhagen zu seinem Sohne sagt: „Du warst immer anderer Art.“ „Inspector Rattle“, der in seiner Exzese den Feind seines Herrn als eigenen Feind betrachtet, stellte Herr Gläser gut dar. Herr Max Pötter erzielte in der kurzen Partie des „Agenten Wegener“ einen großen Erfolg. Fr. Häusler brachte als „Martha Reimann“ eine vollwertige Leistung. Sie verstand es trefflich durch Mimik und Gesten das glühend liebende Weib darzustellen, das seine Liebe in sich verschließen und verleugnen muß, und in dieser Liebe und der daraus hervorgehenden Eifersucht zur Unheilstifterin wird. „Hermine Diesterkamp“ (Fr. Leonie) spielte sehr temperamenvoll. Wenn man aber von den mehrfach ge- rühmten „Nigenaugen“ einen Rückschluß ziehen darf, so sah „Hermine“ zu frauenhaft aus. Die „alte Rosenhagen“ wurde durch Fr. Frieße charakteristisch und treffend ver- körperert. Das Zusammenpiel ließ nichts zu wünschen übrig. Die Regie wurde ihrer Aufgabe voll gerecht. Die Darsteller hatten mehrmalige Hervorrufe zu verzeichnen.

Insperate.

Ziehung 29. 30. Novbr. 2. 3. 4. Decbr. in Berlin im Zielungslocale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.

7^{te} Wohlfahrts-Lotterie zu Wackon der Deutschen Schutzgebiete. Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pf. extra.

16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark

575 000 Hauptgewinne:

- M. 100,000
- M. 50,000
- M. 25,000
- M. 15,000
- 2 à 10 000 = 20 000
- 4 à 5 000 = 20 000
- 10 à 1 000 = 10 000
- 100 à 500 = 50 000
- 150 à 100 = 15 000
- 600 à 50 = 30 000
- 16 000 à 15 = 240 000

Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5. u. in Hamburg, Nürnberg, München. Telegr.-Adr.: Glückmüller.

Loose in Waldenburg bei **K. Drobnig**, Freiburgerstr. 31, **Alfred Bittner**, Ring 19, **L. Meyer**, vorm. M. Lax, Liqueurfabrik.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Bothe** zu Weiskstein ist heute, am 2. November 1901, Nachmittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Heinrich Hentschel** zu Waldenburg.

Anmeldefrist bis 24. December 1901. Erste Gläubiger-Versammlung am 29. November 1901, Vormittags 10 Uhr

Allgemeiner Prüfungstermin am 15. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 24. December 1901.

Königliches Amtsgericht zu Waldenburg.

Stadtbrieff-erneuerung.

Der gegen den Bergmann **August Siegel** aus Dorfsef, geboren zu Schedewitz am 1. April 1856, unter dem 18. Januar 1892 behufs Strafvollstreckung (Gesamtsstrafe von 8 Monaten Gefängniß) erlassene Stadtbrief ist noch nicht erledigt und wird hierdurch erneuert. (Actenzeichen: 3 M. No. 186 — 91.)

Dortmund, den 24. October 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Die Inhaber von Kirchenständen, welche mit der Zahlung der Zinsen pro 1901 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben **recht bald** an die Stadthauptkasse abzuführen zu wollen.

Waldenburg, den 5. November 1901.

Der evangelische Gemeindekirchenrath.

Neue Wand- und Küchenlampen.

Deutsches Reichspatent!

Beste und solideste, daher billigste Lampe der Welt!

Verkauf für Waldenburg bei **Alb. Greiner**, vorm. R. Peschel, Markt Nr. 5.

Ein Flügel, eine 1/2-Geige und ein großes Bild, 5 u. lang, sind bill. z. vert. W. sagt d. Cyr. d. Bl.

Gummi-Abfälle jeder Art kauft **M. Schmul.**

Bekanntmachung für die Gemeinde Weiskstein.

Nach dem am 16. October 1901 erfolgten Tode des Heilbedieners und Fleischbeschauers **Gottlieb Sunko** üben im Amtsbezirk Weiskstein der **Brandmeister** und **Fleischbeschauer Wilhelm Keller** und **Handelsmann** und **Hausbesitzer Franz Guhr** die microscopische Fleischschau auf Trichinen nach Maßgabe der Polizei-Verordnung vom 21. Mai 1892.

Zur Befestigung des Fleischbeschauers **Keller** können die Betheiligten die Telephone bei den Feuermeldestellen benutzen, welche sich im Hause Nr. 109 (Amtsbediener **Posner**), 21 R. B. (Kaufmann **J. Linko**, Neu-Weiskstein), " " 37 Z. Sch. (Gastwirth **Nissel**, Julius-Schacht) befinden, was ich den Gemeindegliedern bekannt gebe.

Die Reuanstellung eines Fleischschauers für die allgemeine Fleischschau wird erfolgen, sobald das Gesetz vom 3. Juni 1900, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau, in Kraft tritt, was in Kürze zu erwarten ist.

Weiskstein, den 1. November 1901.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. **Moch.**

Die von dem Herrn Gemeinde-Vorsteher zu Weiskstein heraus- gegebene Bekanntmachung beruht insofern auf einem Irrthum, als die zu zahlende Biersteuer von den betr. Abnehmern in dem Weisksteiner Gemeindebezirk selbst zu tragen ist.

Ober-Wüstegiersdorf, den 2. November 1901.

Dampfbrannerei und Brennerei Otto Rausch.

Zwangsversteigerung.

Heute, Mittwoch den 6. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Altwasser im Gasthause zum deutschen Kaiser — anderweitig gepfändet:

- 1 Speiseschrank, 1 Sopha,
- 1 Kommode, 1 Kinderwagen
- und 1 Kleiderständer

gegen sofortige Zahlung versteigern.

Kottusch, Gerichtsvollzieher.

Modern und gut gebautes **Zinshaus in Neu-Salzbrunn** zu preiswerth zu verkaufen. Off. an **R. Rösner**, Ob. Salzbrunn, Hs 145.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 9. November, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthof zur Arone hier selbst:

- 1 Drosch. (halbgedeckter Wagen), 1 Droschlenpferd,
- 2 Pferdegeschirre, 2 Pferde- decken u. v. A.

versteigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher.

Ein Schreibpult, doppelt oder auch einfach, noch gut erhalten, für Bureau zu kaufen gesucht. Off. unter S. S. 100 postl. Waldenburg erbeten.



Wehmüthige Erinnerung
am Todestage unserer geliebten,
unvergesslichen Gattin und Mutter
Louise Krause
geb. Maffert.
Geboren den 1. April 1849.
Gestorben den 5. November 1900.

Ein Jahr ist nun vergangen
In Schmerzen trüb' und bang,
Seit Du, geliebte Gattin,
gingst Demen letzten Gang.
Ein harter Schlag hat uns getroffen,
Da heur' vor einem Jahr
Die lieben Augen sich geschlossen,
Weil keine Rettung möglich war.
Jetzt ruhen Deine theuren Hände,
Still steht Dein treues Herz,
Dein uns gar so schweres Ende
Vergrößert unsern Schmerz.
Wie war so reich Dein ganzes Leben
An Müß' u. Arbeit, Sorg' u. Lust,
Wer Dich gelannt, muß Zeugniß
geben,
Wie redlich Du geschaffen hast.
Den Deinen galt Dein ganzes
Sorgen,
Am späten Abend, frühen Morgen,
Nie waren Deine Hände müd'.
Als Deine Augen sich geschlossen
Zur ewig stillen Grabesruh',
Da sind der Thränen viel geflossen
Um Dich, geliebte Mutter, Du!
Gott rief Dich heim zu lichten Höhn,
Wo Müß' u. Sorgen er Dir lohnet,
Dort werden wir Dich wiederseh'n,
Wo ew'ges Glück u. Frieden thronet.
Ober-Waldenburg,
den 5. November 1901.
Der tieftrauernde Gatte,
nebst Kindern.

Schmerzliche Erinnerung
am Todestage unseres unvergeß-
lichen, herzensguten Vaters, des
Grubenkämpfers
Franz Badelt
aus Nieder-Hermisdorf,
geboren den 26. Februar 1855,
gestorben den 7. November 1900.

Ach, viel zu früh bist Du geschieden,
O Gatten, Vaterherz, aus unser'm
Kreis!
Weil' großer Schmerz ist uns ge-
blieben,
Den kein's von uns zu stillen weiß.
Wir ahnten nicht die Trennungs-
stunde,
D'rum war so groß und bitter unser
Schmerz,
Als Dich der Tod schnell riß aus
unser'm Bunde,
Du liebes, gutes Gatten- u. Vaterherz!
Wie innig hast Du uns geliebet,
Wie treu hast Du's mit uns gemeint,
Wie vielen Fleiß hast Du geübet,
Solang' Du warst mit uns vereint.
Es heißt, die Zeit heilt jeden Schmerz,
Mit linder Hand nach vielen Tagen,
Doch's Beh' um's theure Vaterherz
Erleucht, wenn unsere nicht mehr
schlagen.
Hab' tausend Dank für alles Gute,
Was Du uns hier hast zugewandt;
Dort helfe unser'm schwachen Muth,
Das wir Dich seh'n im Heimathland.
Gewidmet
von Deiner trauernden Gattin
und 8 Kindern.

Versteigerung.
Freitag den 8. November,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich im hiesigen Gefängnis-
hofe: eine Partie alte Dielen-
bretter, Ofenlathen, Abfallrohre,
eiserne Ofenlathen, 140 kg Rost-
lathen, 2 eiserne große Kessel, 40 kg
Kumpen und verschiedene andere
Gegenstände gegen sofortige Zah-
lung meistbietend versteigern.
Waldenburg, den 4. Nov. 1901.
Kulze,
Gefängniß-Ober-Inspector.

Wielde,
ich nur Dienstag, Freitag und
Sonntag zu sprechen bin.
R. Rausch,
Bersteiger u. Betriebsführer a. D.
zu Nieder-Salzbrunn,
auf Befehl Sr. Maj. Kaiser Friedrich
bereitigt zu Berlin den 7. Jan. 1887.
Große u. H. Wohnungen zu verm.
Nieder-Salzbrunn 20. Norlich.

Otto Kautz,
Kaiser Wilhelmplatz 5a,
neben Neumann's Cigarrenhandlung.
Grosser Posten Winter-Tricotagen.
Normal-Hemden und Beinkleider für Damen und
Herren. Normal-Leibbinden, Strümpfe, Socken,
Kniewärmer etc. etc.
Wollene Kinderhöschen mit Leibchen u. Aermel
in allen Grössen.
Grosser Posten gefüt. Winterhandschuhe
in Wolle, Tricot, Krimmer und Glacéleder.
Hochaparte Neuheiten in
Kragenschönern u. Cravatten.

**ALLGEMEINER DEUTSCHER
VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTGART**
Juristische Person Staatsaufsicht
Gesamtreserven über 22 Millionen Mark.
Der Verein gewährt
zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen
**Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und
Brautaussteuer-Versicherung,**
sowie die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse
unentbehrliche
Haftpflicht-Versicherung.
Zur Zeit bestehen mehr als 430000 Versicherungen
für 2770000 Personen.
Verträge sind mit ca. 1700 Corporationen abgeschlossen.
Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu.
Ausserst coulante Entschädigung.
Prospecte und Versicherungsbedingungen werden gratis
abgegeben.
Subdirection Breslau: Richard Langbein, Gartenstrasse 3/5;
Adolf Neumann, Waldenburg, Friedländerstrasse 8.

Mit 10% Preisermäßigung
werden nachstehende und andere Waaren aus
der Jacksch'schen Concursmasse, Freiburger-
strasse, ausverkauft:
Roh- und gebrannte Caffee's, div. Conserven,
Erbsen, Ringäpfel,
Linsen, feinste Bier-Rudeln,
Bohnen, Pomaden, Schwämme,
Hirse, Lederfett und Wichse,
Reis, Cigarren,
Graupen, Cigaretten,
Gries, feinste Tafelkire,
Pflanzen, ff. Punsch,
Pflanzenmus, ff. Rum,
Rosinen, ff. Cognac.
Außerdem Tische, Stühle, Regale, 1 Pult, 1 Handwagen,
Firmenschilder, 1 große Caffee-mühle u. A. m.

**Drogen, Chemicalien,
Verbandsstoffe,
Seifen u. Parfümerien,
sämmliche
Bedarfs-Artikel
zur Photographie**
kaufen Sie gut u. billig
in der
Germania-Drogerie
von
Emil Nerlich,
Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.
Fernsprecher Nr. 57.

**Prima Weisskohl,
Rothkohl,**
nur waggonweise, billigst.
S. de Beer,
Emden (Ostfriesland),
Telegramm-Adr. S. Debeer.

Möbl. Vorderz. f. 1 od. 2 bef. Fern-
sof. z. bez. Neue Straße, in der
Gottesberger Bier-Niederlage, 2. Et.

Echt Emmenthaler Schweizerkäse,
fasttiefend, Pfd. 1.10 Mk., ausgewogen 1/2 Pfd. 30 Pf.,
Münchener Bierkäse 70 Pf.,
Delikatez-Käse 60 Pf.,
Limburger 50 Pf.,
Kublase, 3 Stück 10 Pf.,
Olmlücker, 6 Stück 10 Pf.,
Domkäse 13 Pf.,
Kreuz- und Klosterkäse 10 Pf.
J. A. Reichelt.

Große Auktion.
Sonabend den 9. Novbr. c.,
Bormittags von 9 1/2 Uhr ab,
werde ich in meinem Geschäfts-
local, Friedländerstrasse 18,
im Auftrage: 2 Stück helle Bett-
stellen mit Matratzen u. Kissen,
1 gutes Sopha mit grünem
Nipsbezug, 2 Sophas, 4
Stück große Spiegel mit ge-
schliffenen Gläsern, 6 kleine
Wandspiegel, 1 fast neue Pa-
saune, ferner wegen Geschäftsauf-
gabe: einen großen Posten gute
neue Herren-Winterüberzieher,
Anzüge, Joppen, Kaisermäntel,
Zug- und Stoffhosen, Burtschen-
Anzüge, Knaben-Anzüge und
Paletots, Damen-Wintermäntel,
Umhänge, Jaquets, Hemden,
Hosen, Unterröcke, Winter-Hand-
schuhe, gefütterte Westen, Hosen-
träger, einen Posten allerhand
Schuhwaaren, sowie 4 Stück
goldene Damen-Uhren, silberne
Herren-Taschen-Uhren und eine
Partie getragene Herren- und
Frauen-Kleidungsstücke bestimmt
versteigern.
H. Zimmer, Auctionator
und gerichtlich vereideter Taxator.

Bad Salzbrunn.
Das Haus „Rheinländischer
Hof“, mit 10 Stuben, elektr. Licht,
Garten und einen Bauplatz in
guter Lage, zu jedem Geschäft ge-
eignet, ist zu verkaufen. Ferner
sind in meinem Neubau Woh-
nungen: 2 Stuben, 1 Küche
(2. Etage), 8 Zimmer, 2 Küchen
(1. Etage), ganz oder getheilt,
hübsche Aussicht vom Balkon aus,
mit allen Bequemlichkeiten, elektr.
Licht Gas- und Wasserleitung, zu
vermieten. Auch ist eine Extra-
Wohnung mit Stallung zu ver-
mieten. Zu e. fragen bei
K. Oppelt, Hausbesitzer.

**Wie kommt es
Leberthran**
aus der
Germania-Drogerie
von Emil Nerlich
nehmen?
Weil derselbe von angeneh-
mem, mildem Geschmack ist.
Flasche 30 und 60 Pf. und
ausgewogen.
Ein tüchtiger Schneidergelbde
kann bald eintreten bei
Mäntner in Neudorf.

Wer rasch, billig und gut
lochen will, verwende

Maggi's
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate u. s. w., sowie Maggi's
Bouillon-Kapseln. Stets frisch
zu haben bei Carl Anders,
Col. u. Del., Waldenburg, am
Markt, A. R. Opitz, Col.,
Hermisdorf.

Zur gef. Beachtung.
Für Anfertigung von Maßbefehlen in Herren- u. Damen-
empfehle ich mich Eager in Stoffen:
Herren-Jaquet-Anzug von 22 Mk. an,
Herren-Jaquet-Anzug von 25 Mk. an,
Herren-Paletots, 1- u. 2-reihig, u. 18 Mk. an,
Herren-Goppen in mehreren Facons, u. 9 Mk. an.
Anfertigung nach Maßprobe innerhalb 3 Tagen.
Max Holzer, Friedländerstr. 31, 1. Et.

Darlehen
von 100 Mk. aufw. zu coul. Be-
dingungen, sow. Hypoth. in jed.
Höhe. Anfrag. m. Rückporto an
H. Bittner & Co., Hannover 287.

Ein Kaufmann sucht auf sein in-
dustrielles Hausgrundstück ein
Capital von 10-15000 Mk. z. gold-
sicher Hyp. Gesl. Off. u. A. P. a. d. Exp.

Geld
erhalten Beamte bei Abschluss von
Lebensversicherungen. Gesl. Off.
unter Z. 20 postlag. Waldenburg.
Ein braunstrahliger Dachs mit
schmalen Leberhalsband und
Messingring ist Freitag Abend von
hier entlaufen. Gegen Erstattung
der Unkosten abzugeben b. J. Langer,
Schuhmacher, No. Salzbrunn Nr. 93.

Großartig überraschend

Bitte die Rückseite zu beachten!

Brahmaputra ist das wohlschmeckendste, gesündeste Getränk.

Die besten Verbindungen, sowie Einkäufe großer Posten gegen baar, die Berechnung des kleinsten Nutzens machen es mir möglich, die größten Vortheile zu gewähren. Diese bestehen in allerbilligsten Preisen bei guter Waare.

Das Lager ist jederzeit mit Neuheiten in allen Artikeln ausgestattet und halte ich größte Auswahl in

Selbstgefertigte
garantirt gute **Grubensachen.**

Linoleum in Parthie unter Preis.
Küferstoffe, Teppiche.

**Kleiderstoffen, nur Neuheiten,
Damen - Confection, hervorragend schöne Piécen.**

Alle Sorten Barchende, Rockzeuge, Tuche, Schirme,
Tricotagen, Jagdwesten, Unterhosen, Unterjacken,
Tisch- und Bettwäsche, Bettdecken, Schlafdecken, Herdedecken.

Neu eingeführt und erstaunlich billig: **Fertige Schürzen.**
Alle Baumwollwaaren zu den heutigen billiger gewordenen Preisen.

Bettfedern, Nähmaschinen,
Brautausstattungen.

A. Hoehn, Friedländerstr. 4.

Wegen
Completirung der Verkaufsräume

des
**A. Ellner'schen
Concurslagers**

bleiben dieselben
bis incl. Freitag den 8. d. Mts.

geschlossen.
Neueröffnung: Sonnabend den 9. d. Mts.

Ein Flügel neht wegen Mangel
an Raum billig zum Verkauf:
Waldenburg, Villa beim Schloß
Wlesner.

Hafer
kauft jedes Quantum
Rabs, Dittmannsdorf

Ein H., schwarzer Hund mit
weißer Kehle ist zugelaufen.
Gegen Kostenerstattung abzuholen
bei H. Kramer, Dittersbach 121.

Wenn
Wir
Wuk

regelmässig wie Fleischextract
verwenden, sparen wir viel Wirth-
schaftsgeld und haben dennoch
kräftigere Suppen, Gemüse,
Saucen. Eine Tasse Wuk-Bouillon
kostet 1 1/2 Pf. In Büchsen à 25,
55, 90 Pf. zu haben in Walden-
burg bei Carl Anders, Franz
Bimmler, Wilh. Brieger, Ernst
Schramm, Wilhelm Schubert, in
Dittersbach bei Paul Schmidt.

Weitere Verkaufsstellen werden
unter günstigsten Bedingungen
errichtet.
Vereinigte Nährextract-Werke Dresden.



Registrierte Schutzmarke

Bronce-Farben

in Gold, Silber, Kupfer,
blau, grün, roth u. a. m.,
für Hausgebrauch u. Industrie,
trocken u. zum Gebrauch fertig
zu haben bei

Emil Nerlich,
Germania-Drogerie,
Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.
Fernsprecher Nr. 57.

Wer Stelle sucht, verlange die
Mag. Balanzentzette, Mannheim.

Blatz-Bertreter

f. hief. Gegend f. leicht. verläuf.
Artikel (ohne Branchenntn.) gel.
Off. unt. P. 1000 a. d. Exp. d. Bl.

1 Zählergesellen sucht
P. Sapauschko, Mühlenstraße.

**Ia. Astr. Caviar,
neue**

Elbinger Neunaugen
in 1/11, 1/2, 1/4 und 1/10 Packung,
Delicatessheringe,
Bratheringe,
Hering in Gelé,
Appetitsild,
Anchovis und Russische
Sardinen in Gläsern,
Aal in Gelé in Dosen,
Franz. Oelsardinen,
Feigen, Datteln,
Trauben-Rosinen und
Schaalmandeln,
Braunschweig. Gemüse-
Conserven,
Rheing. Compôtfrüchte
empfiehlt

Ernst Schramm.

Ein junger Kaufmann,
der seine Militairzeit absolvirte, sich
in allen Arten der Buchführung,
flotter Schreiber, guter Rechner und
Rechner, sucht bald oder später
Stellung als Buchhalter, Com-
torist, Rechnungsführer od. dergl.
Anerbieten bittet man an die Exp.
d. Bl. zu richten.

Einen tücht. Stellmachersellen
sucht bald für dauernde Arbeit
Wilh. Ventur,
Alt-Bassia b. Gottesberg.

1 Schuhmachersellen auf erste
Arbeit sucht bald
G. Herrmann, Hermsdorf.

1 Schuhmachersellen sucht
H. Zenker, Ob-Waldenburg 7.

Zeh suche pr. bald einen
Lehrling

mit schöner Handschrift für's Com-
toir und Detailgeschäft bei monat-
licher Vergütung.
F. Cohn.

Einen Laufburschen
suchen Lüdde & Fritze.

Eine geübte
Längen- u. Substriderin
für auswärtig sofort gesucht. Zu
erfragen beim
Uhrmacher Carl Tschimbke,
Gottesbergerstraße 6.

ist die in den nächsten Tagen dem Wochenblatt beigelegte
außerordentliche Preisliste

der Firma

W. Rahmer,

Friedländerstr. 28/29, Waldenburg, Friedländerstr. 28/29.

Bitte dieselbe nicht zu vernichten, sondern einer genauen Durch-
sicht zu unterziehen!

Von der Reise zurück!
Frau E. Bräuer,
Birkholzstr. 1 (Stat Bierhäuser)

E. Matthis'
Zahn-Atelier
jetzt Ring 23,
Ecke Charlottenbrunnerstr.

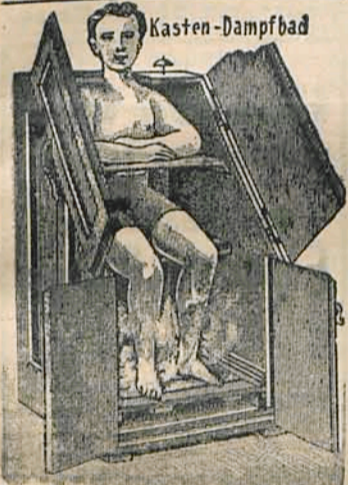
Clavierschüler nimmt an
Clara Dittich, Kreuzstr. 1 I.

Buche komplett,

das heißt: bringe jeden Geschäfts-
vorfall durch eine einzige Ein-
tragung sofort und ohne alle
weiteren Umstände auf die zu-
treffenden **Sachconten** Deiner
Buchführung. Dadurch wird viel
Zeit gespart und Zeit ist Geld! —

Für Einrichtung meiner Com-
plettbuchführung, sowie jeden an-
deren Systems, Weiterführung der
Bücher, Abschlüsse, Bilanzen, Re-
visionen und Unterricht in und
außer dem Hause halte mich bestens
empfohlen. Gütige Aufträge, An-
fragen und Mitteilungen erbitte
mir durch meinen Verleger, Herrn
Emil Oeder, Waldenburg, oder
an meine Adresse.

Emil Hindemith,
Villa Complett, Neu Weikstein



sowie alle andern Formen Bäder bei
Ritzmann und Frau,
Specialisten für Naturheilkunde,
Waldenb., Töpferstr. 7 (Jägerweiche).

Gebrauchsmuster
PATENTE

Warenzeichen

Richard Lüders, Görlitz 52 a

Gut gehendes **Gasthaus** oder
Restaurant zu kaufen oder
zu pachten gesucht. Offert. unter
G. K. 15 postl. Gottesberg.

Junger, tücht. **Gastwirth,** verh.,
sucht in Dittersbach od. Walden-
burg ein

**Restaurant oder
Musichauf**

zu pachten, event in Vertretung zu
übernehmen. Kaution wird nach
Vereinbarung gestellt. Off. erbet.
unter M. S. 66 an die Exp. d. Bl.

Bitte, probieren Sie
meinen ganz vorzüglichen
Roru,
à Liter nur 10 Pf.
Franz Koch.

1 II. möbl. Zimmer ist bald zu
verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Das der katholischen Schulgemeinde gehörige, hier selbst vis-à-vis
dem Gasthof „zur Eisenbahn“ gelegene, frühere Schulhaus mit 12,76 ar
Hofraum und Garten wird am
Donnerstag den 7. November 1901, Nachm. 3 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend verkauft und werden Kauflustige ein-
geladen. Die hier u. aufgestellten Bedingungen sind bei dem Unter-
zeichneten einzusehen.
Fellhammer, den 29. October 1901.
Der Gemeindevorsteher. Taubitz.

Ausverkauf!

Um mit meinem Lager vollständig zu räumen,
ehe ich in das neue Geschäftslocal ziehe, verkaufe
nachstehende Waaren zu Auktionspreisen:

- Capotten für Mädchen 50 Pf.,
- Filzhüte, ungarirt, 35 Pf.,
- Federn 10 Pf., Blumen 10 Pf.,
- Rüschen à Meter 15 Pf.,
- Kopfhawls 50 Pf., Handschuhe 20 Pf.,
- Strümpfe 25 Pf.,
- Leibbinden 75 Pf., Kniewärmer 1 Mt.,
- Gamaschen 50 Pf.,
- Kinderjäckchen 75 Pf.,
- Spitzenhawls 50 Pf.,
- Zellermützen 20 Pf., Corsets 65 Pf.,
- Cravatten 20 Pf., Kragen 20 Pf.,
- Wollene**
und leinene Chemisettes 50 Pf.,
seidene Halstücher 50 Pf.,
Blüschröllchen,
bunte Kleider und Schürzen-
Besätze.

Anton Spitzer (A. Kluge).

Friedländerstraße Nr. 34 I,
über dem Eisengeschäft von P. G. Rudolph.

Wunderbarer Erfolg!

Eine ..
wichtige
Frage ..

Alle Personen, die in Folge ihres
Berufes gezwungen sind, in Räumen
mit schlechter Luft zu atmen oder viel
und andauernd zu sprechen, z. B.
Radner, Sänger,
Pfarrer, Officiere,
Reisende, Rechtsanwälte,
Aerzte, Schauspieler,
Abgeordnete, Auskunftsbeamte
besonders aber alle solche, die leicht zu
Erkältungen neigen, sollten sich
die Frage vorlegen, ob sie nicht mit den weltberühmten

Fay's ächten Sodener

Mineral-Pastillen,

als ein unschätzbares Linderungs- und Hausmittel, einen
Versuch machen wollen.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken, Drog., Mineralw.-Handlg.

Zeugniss. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen
besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung,
welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer
Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.
gez. Freiherr v. F. in S.

Wunderbarer Erfolg!

„Im Häusermeere

der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche.
Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss? —
„Wenn Sie mit **Dr. Thompser's**
Seifenpulver, Marke **SCHWAN** waschen,
dass ohne Bleiche blendende Wäsche giebt.



Apfel-, Blaubeer-,
Johannisbeer- u.
Stachelbeer-Weine
in vorzüglichster Qualität allerbilligst.
F. Cohn.

Echt Petersburger Gummischuhe
empfiehlt billigst
A. Henel, Lederhandlung, Ring.

Bringe einen großen Posten
1897er Moselwein
vom Faß, in selten guter Qualität, zu dem fabelhaft
billigen Preise von à Liter 70 Pf. zum Verkauf.
Zum Füllen bitte Flaschen, Krüge und Fäßchen
mitzubringen.
Paul Opitz, Friedländerstr. 33.



**Was ist
„Novella“?**

Ein Kosmetikum, das bei absoluter Unschä-
nlichkeit d. ausgezeichneten Dienste in der
Barthpflege leistet. Von den nach vielen Hun-
derten höchsten Anerkennungen sei die des Herrn
F. Stöckel in B., also eines Fachmannes,
ausgesprochen wiederzugeben: „In meiner größten
Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß die geübte
Doct. „Novella“ Stärke II grobkörnig gewirkt hat. Ich habe schon in
drei Wochen einen schneidigen Salon-Schnurrbart erzeugt, den
selben Erfolg hat mein Colleague auch erzielt, mit welchem ich nämlich die Doct.
getheilt hatte.“ Die 1900 in Paris und Septbr. 1901 in London jedes-
mal mit goldener Medaille und Ehren Diplom erfolgte Auszeichnung
meines „Novella“ sind 2 weitere klassische Belege. Preis per Doct:
Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, Stärke III (in besonders ungünstigen
Fällen zu nehmen) Mk. 5.—. Wegen Nachnahme oder Vorausbezahlung allein
sicht vom Erfinder und weltberühmten Haarspezialisten Fr. Hopping,
Nouveau No. 603 i. W. Porto 40 Pfg. Bei Nichterfolg Geld retour.

F. Siegel's Dampfbrennerei,
Preßhefefabrik und Destillation,
empfiehlt geneigter Beachtung: Alten Weikorn, kräftigen u. milden
Getreidekorn, billigen Korn, alle doppelten u. einfachen Liqueure,
Essenzen, Rum, Cognac, Johannisbeer- u. Apfelwein, Cigarren
und Preßhefe in vorzüglicher Qualität, zu en gros- u. Tagespreisen.



Garantirt frischesten
Fluss-Zand,
Hecht,
sowie **Schellfisch**
jeden Donnerstag eintreffend
empfiehlt
Franz Bimler,
Friedländerstrasse 10.



**Großes
Lager**
von allen Sorten Filzen u. Filz-
schuhen, sowie großes Lager von
Filzhüten, Chapeaux claqueos,
Cylinderhüten. Jeder Cylinder-
hut wird 2 Mal umsonst aufge-
bügelt. Alle Sorten Winter-
Kaiserhüte.
E. Seiffert, Hutmacher,
Freiburgerstraße,
„Deutsches Haus“, im Badenteller.

Sterba's **echte**
Waldenburger
Brust-Caramellen
(altbewährt bei Husten
und Heiserkeit) sind
überall zu haben!

Ohne meine Preisliste über
Frauenschutz
sollte kein Ehepaar sein.
Versandt gratis u. franco.
Lehr. Buch hierüber statt
1,70 M. nur 70 Pf.
R. Oschmann, Konstanz, D. 99.

Empfehle **Pöfel-Ninderzungen,**
jung und nicht zu scharf,
à Pfund 75 Pfg.
Hugo Niemand, Fleischerstr.,
Altwaßer 1 S.

Geldschränke,
Cassetten,
Sicherheitschlösser,
Thürschließer
empfiehlt
Carl Wolffgramm
Auenstraße Nr. 7.
Fernsprecher 289.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versch. in Couvert
ohne Firma geg. 10 Pfg. Porto
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Für den täglichen Hausbedarf!

- 8 Rollen prima Zwirn 10 Pf.
- 4 Sterne " 10 "
- 1 Strähn langer " 4 "
- 1 Strähn Ghappseide 3 "
- 1 Stück Gurtband 18 "
- 3 " gelber Fingerhüte 1 "
- 1 Nidel-Fingerhut 1 "
- 1 Mtr. Plüschborte 7 "
- 25 Stück Nähadeln 1 "
- 3 Brief Haarnadeln 1 "
- 2 Stück Hutnadeln 1 "
- 20 Briefe Bodennadeln 10 "
- 1 Centimetermaß 3 "
- 1 Tafel Watte 8 "
- 1 Dkd. schw. Hosenkнопfe 1 "
- 1 " gelbe " 2 "
- 1 " Nidelknöpfe 2 "
- 1 Mtr. Gutmummiband 2 "
- 1 Paar Schweißblätter 8 "
- Schuhknöpfe 10 Dkd. 10 "
- Schuhknöpfe 2 Stück 1 "
- seidene Pompons 3 St. 5 "
- Doppelbuchstaben gestickt alle Namen Duzend 3 Pf.
- große Stilmusterbücher Stück 6 Pf.
- Gratulationskarten für alle Gelegenheiten St. 1 u. 4 Pf.
- bunte Kinder-Taschentücher Stück 4 Pf.
- weiße Damen-Taschentücher mit bunter Kante St. 9 Pf.
- weiße Taschentücher Battist prima 14 Pf.
- Broschen nur „Neuheiten“ Stück 6 Pf.
- weiße Battist-Gravatten 3 Pf.
- bunte seid. Gravatten 22 Pf.
- D.M.C. Stidgarn roth u. blan, Strähn 6 Pf.
- Stidgarn weiß 4 Pf.

Diese Preise sind maßgebend für sämtliche in mein Fach schlagende Artikel.

W. Rahmer,
Waldenburg,
Friedländerstr. 28/29.

Wer ganz besonders vortheilhaft kaufen will!

Wer großartige Musterauswahl sehen will!

der besuche

Paul Menzel's Restehandlung,

Freiburgerstraße 19.

Für Händler und Hausirer Sortimente wie ab Fabrik.

Riessner Oefen



heizen wunderbar angenehm, und verbrauchen unglaublich wenig Brennmaterial.
Die Temperatur lässt sich durch **Sicherheitsregulator D. R.-P.** auf jeden beliebigen Grad einstellen. Reine hygienische Zimmerluft garantiert. Ideal einfache bequeme Bedienung. Erhältlich in vielen auch neueren Formen für alle Zwecke. Jede Preislage. Beim Ankauf den Namen **Riessner** beachten.

Niederlagen: **Paul Frommer, Waldenburg.**
R. Wagner, Altwasser.

Das große Pelzwaaren-Lager

von **M. Boden, Agl. Niederl. Hoflieferant, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38,**
Ring 38, grüne Röhrseite, parterre, I. u. II. Etage, Ring 38,

empfehlen seine Herren-Geh- und Reispelze mit schwarz Sammfutter und echt Stunksbesatz von 75, 90, 105 M. an, Herren-Stunkspelze mit Stunksfutter und Stunksbesatz von 120 M. an, Comptoir-, Haus- und Jagdpelzröcke von 30 M. an, Pelzrevertenden für die Herren Geislichen von 85 M. an, Livrepelze für Kutscher und Diener von 45 M. an, Herren-Kerzpelze von 120 M. an, Damen-Geh- und Reispelzmäntel von 50 M. an, Damen-Pelzjassen von 18 M. an. Große Auswahl von Damenpelz-Garnituren in Fobel und Marber. Nerz-, Stunks- und Plüsmuffen von 12 M. an, Waschbar- und Scheitelassen-Muffen von 7,50 M., Bisam-Muffen von 6 M., Kinder-Garnituren von 3 M., Fußföhrer und Jagdmuffen 4,50 M., Pelzsteppiche von 7,50 M. an. Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damenpelzbezugstoffe. Umarbeitungen und Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Auswahlsendungen bereitwilligst. Ausführlichen, illustrierten Preis-Courant, sowie Stoff- u. Pelzwerk-Proben sende ich gratis u. franco. Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Echt Petersburger **Gummischeuhe**
empfehlen billigst
H. Lante, Schuhgeschäft
in Altwasser.

Jeder Pferdebesitzer kaufe nur unsere stets scharfen **Patent-H-Stollen**
(Kronentritt unmöglich) mit nebiger Fabrikmarke. **LI Co**

Nachnahmen weisen man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.
Man verlange neuesten illustr. Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Baden
per 1. Januar oder 1. April zu vermieten bei
Hermann Gerlach.

Eiserne Heiz- u. Kochöfen, Ofenrohre, Ofenkniee, Kohlenkasten, Kohlenschaukeln, Kohlentrichter, Kohlenhäfchen
empfehlen billigst
Emil Hillmann
Waarenhaus, Reufendorf.

Flaschen
läuft jeden Posten **M. Schmul.**
Ein eichenes Marmor-Billard steht zum Verkauf bei **F. Conrad, Gottesberg.**
Röbl. Zimmer bald zu beziehen **Zöpferstr. 36.**

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit: **Kadebeuler Lilien-Milchseife** v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedensperd. à Stk. 50 Pf. bei: **Falkenberg & Raschkow**, sowie bei **A. Hoffmann** in Altwasser.

Keine **Zahnschmerzen** mehr!
HELIOS Zahn-Plomben
Erfolg sicher! Preis 40 Pfg.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

8000 Wfl.
werden von einem vünllich Zinsen-zahler zum Neujahr gesucht. Auskunft erteilt Herr Kaufmann **Madantz, Waldenburg.**

PATENTE
Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N.W. 6.
GEGRÜNDET 1882

Vortheilhaft u. billigste Bezugsquelle
Echt Silberne



Herren-Remont-Uhr mit 2 Goldrändern u. Sekunde, schriftlich Garantie auf 3 Jahre, Umtausch gestattet, versendet u. 9 Mh. an bis 50 Mh. geg. Nachnahme od. Boreinsendung
Max Wolff, Berlin O., Roppenstr. 19

Hochfeinen **Apfelwein**
à Liter 50 Pf.,
Johannisbeerwein
à Liter 60 Pf.,
Seidelbeerwein
à Liter 40 Pf.
empfiehlt
Franz Koch,
Waldenburg u. Hermsdorf.

Jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend:
Frische **See- u. Flussfische**
bei **Paul Stanjeck,**
Freiburgerstr. 22, Gae Sandstr.

Bei **Husten und Heiserkeit**
wende man nur **Schlossarek's**
Eucalyptus-Bonbons
an. Dieselben sind nur echt in Original-Packung à 20, 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.
Bestandtheile: Eucalyptusöl 2,5, Weinsäure 7,5, Gerstenextract 12, Cacao 50, Pfeffermünzöl 12, Bonbonmasse 1070 zu 700 Bonbons.
In Waldenburg Niederlage bei **Falkenberg & Raschkow.**

Woher es kommt,
das Kenner, die ihren Cognac selber machen, immer nur **Mellinghoff's Cognac-Essenz** verwenden, ist leicht zu sagen. Sie wissen, daß kein mit einer anderen Essenz bereiteter Cognac ihnen so gut schmeckt und so gut bekommt und ziehen daher **Mellinghoff's Cognac-Essenz** jeder anderen vor. Solche ist für 75 Pfg. per Flasche zu haben in **Waldenburg** bei **Robert Bock**, in **Dittmannsdorf** b. **Carl Köhler**. Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellinghoff** auf den Etiketten. Prospekt: „Die Getränke-Defäkirkunst für Jedermann“ gratis von den Verkaufsstellen oder direkt franco von **Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg.**

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Patanzepher, Ehlingen.**

Bei dem unterzeichneten Com-mando ist die Stelle eines **2-jährig-Freiwilligen (Schreiber)** sofort zu besetzen. Junge Leute mit nur guter Handschrift, welche schon auf Bureau gearbeitet haben, wollen umgehend selbstgeschriebenen Lebenslauf, Meldebchein u. etwaige Zeugnisse einreichen.
Bezirks-Commando Striegau.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof **Dittersbach**, bald zu vermieten. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.



(Fortsetzung des localen Theiles aus dem 1. Beiblatt)

Der katholische Volksverein hatte am Sonntag seine Mitglieder zu einer Versammlung nach Hermsdorf (Hotel Glüchhils) eingeladen. Dieselbe eröffnete der Vicepräsident des Vereins, Herr Obercaplan Schütze, mit dem katholischen Grusse, setzte hierauf die Anwesenden zunächst von der erfolgten Ernennung des Herrn Präses zum Erzpriester in Kenntniß und benützte sodann die weitere Gelegenheit, um sich in Folge seiner Veretzung mit herzlichem Worten vom Verein zu verabschieden. Der Herr Waisenhaus-Inspector Schneider übernahm nunmehr die Leitung der Versammlung, gedachte in warmen Worten und unter herzlichem Segenswünschen für seine weitere Wirksamkeit des Scheidenden und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben. Sodann hielt Herr Lehrer Frenzel-Hermsdorf einen Vortrag über Gletscher und ihre Gefahren. Redner schilderte in anschaulicher und überaus fesselnder Weise die durch eigene Erfahrung erhaltenen Eindrücke einer Gletscherreise, berichtete über die Entstehung der Gletscher, ihre Wanderung, über Gletscherpalen und erzählte verschiedene interessante Einzelheiten aus dem Leben von Gletscherreisenden. Der anhaltende Beifall war Beweis dafür, daß der Redner die Anwesenden interessant zu unterhalten und zu belehren verstanden hatte. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Verghauer Koblig-Waldenburg. Redner beleuchtete zunächst die Vortheile, welche den Mitgliedern durch den Verein und den Verband erwachsen und schilderte sodann die Lage der katholischen Kirche, welche in der Gegenwart mehr denn je die Zielscheibe ihrer Feinde ist, denen kein Mittel zu gering und schmutzig ist, um es in den Kampf zu führen. Angesichts dieser betrübenden Erscheinung mahnte er die Mitglieder zu offener und thatkräftiger Eintreten für die Wahrheiten des Christenthums und der katholischen Religion. Der Herr Vorsitzende stattete beiden Rednern seinen Dank ab und forderte die Anwesenden auf, diesen Dank durch Erheben von den Plätzen auch äußerlich zu bekunden. Es wurde ferner die Einföhrung eines Referentenberichts beschlossen, um die gehässigen Artikel der gegnerischen Presse einer Kritik zu unterziehen und nöthigenfalls auch dieselben in der Parteipresse zu beleuchten und richtig zu stellen. Es wurde für dieses Amt Herr Assistent Stieber-Hermsdorf gewählt. Nachdem Herr Obercaplan Schütze nochmals Abschied genommen und ein dreifaches Hoch auf ferneres Blühen und Gedeihen des Vereins ausgebracht, wurde die Versammlung mit dem katholischen Grusse geschlossen.

(Berichtigung.) Nach einer Mittheilung der Verwaltung des Steinkohlenwerks Vereinigte Glückhils-Friedenshoffnung in Hermsdorf beruht das in Nr. 87 d. W. B. enthaltene Referat, nach welchem der Tagessteiger Herr Kern zum Obersteiger befördert und für die Holzzufuhr nach Erbstollenschacht ein Geleis angelegt werden soll, auf falscher Information unseres Referenten. Beide Notizen sind unrichtig.

(Ehrendiplome für langjährige treue Dienste.) Von der Landwirtschaftskammer für Schlesien sind in diesem Jahre an 379 Personen, welche mindestens 25 Jahre bei ein und derselben Herrschaft ununterbrochen in Arbeit oder im Dienst gestanden und sich treu und gut geführt haben, Ehrendiplome verliehen worden. Es erhielten Ehrendiplome: 1) Im Kreise Waldenburg: Vogt Heinrich Böhm und Schleuerin Ernestine Böhm und Arbeiter Dreiplatt in Christinenhof, Vogt A. Schindel, Zimmermann E. Hentschel, die Arbeiterinnen Karoline Elsner, Pauline Hermann und Karoline Geisfert in Altbiebachau, Aufseher O. Schwarzer, Arbeiterin Fr. Schwarzer, Viehwärter Johann Kirchner, Schleuerin Johanna Kirchner, Arbeiterin Juliane Seliger, Pferdelauch A. Rudolph, Arbeiterin Karoline Rudolph, Pferdelauch Frisch in Ober-Salzbrenn, Schaffer Thiel in Hausdorf. 2) Im Kreise Neurode: Kutscher Böhm und Arbeiterin Mayer in Mittelsteine, Schäfer Scholz und Arbeiterin Karoline Scholz in Schlegel.

(Eine für kleinere Gemeinden wichtige Entscheidung des Kammergerichts über die Regelung des Feuerlöschwesens) theilt der preussische Minister des Innern den ihm untergeordneten Behörden mit. Danach ist die Polizei nicht befugt, den Einwohnern eines Ortes im allgemeinen Interesse die mit der Einrichtung einer Pflichtfeuerwehr verbundenen öffentlich rechtlichen Verpflichtungen, bestehend in der Leistung von Hand- und Spanndiensten, durch eine Polizeiverordnung aufzuerlegen und die Nichtbefolgung unter Strafe zu stellen. Dahingehende Polizeiverordnungen sind materiell rechtswidrig. Die Einrichtung einer communalen Pflichtfeuerwehr und die Regelung der mit derselben verbundenen Dienstpflichten kann vielmehr nur durch Ortsstatut erfolgen. Dagegen ist es, um die Befolgung der in einem solchen Ortsstatut getroffenen Anordnungen in ausreichender Weise zu sichern, den Polizeiverwaltungen unbenommen, Verordnungen zu erlassen, in denen die Nichtbefolgung der statutarischen Bestimmungen unter Strafe gestellt wird.

(Eine Warnung vor dem Handel mit fremden Loosen) erläßt der preussische Minister des Innern. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß schon die bloße Ueberföhrung von Prospecten u. s. w. der im preussischen Staatsgebiet nicht zugelassenen Lotterien zur Bestrafung der im Gebiet des deutschen Reichs (wenn auch außerhalb Preussens) wohnhaften Looseshändler nach dem Gesetz vom 29. Juli 1885 genügt, ohne daß es eines wirklichen Erfolges der Anpreisung, das heißt des Abjages eines Looses, bedarf.

(Ober-Waldenburg.) Die am Sonnabend vom hiesigen Turnverein abgehaltene Monatsversammlung war nur mäßig besucht. Nach Verlesung der letzten Verhand-

lungsschrift erfolgte die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern. Anschließend an den Bericht über die Rekruten-Abschiedskneipe wurde der Firma Geora Kappeller & Co für das bei dieser Gelegenheit gespendete Freibier ein „Gut Heil“ ausgebracht. Herr Wittner sprach den Mitwirkenden am Stiftungsfeste den Dank aus. Der Turnwart Herr Gellrich verlas die Tagesordnung zu dem am 17. d. Mts. in Neurode („Preussischer Hof“) stattfindenden 70. Gauvorturnertage, zu welchem die Herren Gellrich, Brobel und Weiß als Abgeordnete gewählt werden. Nächsten Sonntag den 10. d. Mts. soll ein Turnmarsch nach dem Hochberge bei Gottesberg unternommen werden. Abmarsch Nachmittag 2 Uhr vom Vereinslocale. — Ein Stubenbrand alarmirte am Sonnabend kurz nach 10 Uhr Abends die Einwohnerschaft. Derselbe war in der Wohnung des Herrn Schneidermeister Plüschtil entstanden und lösthe bereits bei Erörnen des Signals die Flammen an den Fenstern empor. Bald erschienen auch die hiesige, sowie die benachbarten Wehren bei der Brandstätte. Leider konnte dem Eigenthümer nur wenig gerettet werden, da das Feuer zu spät bemerkt worden war. Die Frau war verweist und der Mann hatte sich gegen 7 Uhr entfernt. Es wird vermuthet, daß eine glühende Kohle aus dem Ofen herausgefallen und das vor demselben auf der Stubendecke befindliche Papier in Brand gesetzt hat. Bett und Kleiderschrank fielen den gierigen Flammen gänzlich zum Opfer. Auch die anderen Möbel wurden mehr oder weniger von dem Feuer ergriffen und zerstört. Da die Gefahr nahe lag, daß die Dede durchbrannte, mußte die darüber befindliche Wohnung geräumt werden. Nach etwa einständiger Thätigkeit der Wehren konnten dieselben mit Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. Der Beschädigte ist glücklicherweise gegen Brandschaden versichert.

-n. Gottesberg. Auf dem Brangelschachte in Nieder-Hermsdorf verunglückte der hier wohnende 16 1/2 Jahre alte Schlepper Franz Ricker, indem ein Kohlenwagen, den er wieder in's Geleis heben wollte, auf ihn fiel und ihm schwere innere Verletzungen beibrachte, so daß er nach zweitägigem Krankenlager starb. — Borige Woche wurde der bei einem hiesigen Malermeister in Arbeit stehende Malergehülfe von Barani verhaftet, weil er die Zeit seines Alleinseins bei Ausführung von Malerarbeiten in den Wohnungen der Kundschaft dazu benutzte, letztere nach Möglichkeit zu bestehlen. So stahl er an einem Orte 12 M. bares Geld, in einem andern Falle einen werth vollen Ring und zuletzt einem Dienstmädchen 5 M. — Bei dem letzten Rennen, welches der hiesige Radfahrer-Verein „Germania“ auf der Landesbutter Chaussee veranstaltete — die zurückzulegende Wegstrecke betrug 12 km — siegten Herr Schubert in 21 Min. 15 Sec., Herr Kuhlisch in 21 Min. 30 Sec., Herr Schreiber in 21 Min. 45 Sec. und Herr Räper in 22 Min. Ebenso fand ein langsam fahren über 100 Meter Wegstrecke statt, bei welchem die Herren Schubert (6 Min.) und Schreiber (4 1/2 Min.) als Sieger hervorgingen. Sämmtliche Sieger wurden mit Ehrenzeichen geschmückt. — Aus China zurückgekehrt ist der Zahlmeister Scholz, Sohn des hiesigen Fahrsteigers Scholz. Derselbe war vor dem Chinakriege Zahlmeister-Aspirant im 4. Schleffischen Husaren Regiment in Ohlau und wurde in China zum Zahlmeister befördert. — Für das hier zu errichtende nationale Denkmal sind bis jetzt 4288 M. gesammelt worden. Das Denkmal soll nächstes Jahr zur Ausführung kommen.

S Dittersbach. Bei dem Einwohnermeldeamte wurden im Monat October registrirt 323 Anmeldungen mit 429 Personen, 141 Ummeldungen mit 229 Personen, 292 Abmeldungen mit 389 Personen. Das Standesamt beurkundete 38 Geburten, 9 Eheschließungen und 23 Sterbefälle. Die Bevölkerungsziffer ist auf 9847 Personen (75 mehr als im Vormonat) gestiegen und dürfte nach Bezug der zum Theil fertig, zum Theil noch im Bau begriffenen größeren Häuser die 10000 wohl bald überschritten werden.

S Wüstegiersdorf. Ein um unseren Industrieort hochverdienter Mann, Director Hermann Kranz, feierte am Dienstag den 5. November seinen 80. Geburtstag. Wenn auch die körperliche Gebrechlichkeit des alten Herrn den Einwohnern nicht den lauten Ausdruck ihrer Freude und Theilnahme an dem Feste, wie z. B. vor zehn Jahren bei seinem 70. Geburtstag gestattete, so ist Herr Kranz doch in jeder nur denkbaren Gratulationsform die Theilnahme von Hoch und Niedrig dargethan worden. Der „Wüstegiersdorfer Grenzboten“ hat seine letzte Nummer zu einer schönen Festschrift ausgestattet, welche eine warme Würdigung des erhabenen Lebenswerkes des Directors Kranz enthält und gut gelungene Abbildungen des Gefeierten selbst und seiner vornehmsten Gründungen bringt. 18 Jahre lang — von 1842 bis 1861 — war Kranz an der evang. Schule in Ober-Wüstegiersdorf als Lehrer thätig, und in dieser Zeit entfaltete er auch auf anderen Gebieten eine reiche Thätigkeit. Er begründete den Kriegerverein, den Gewerbeverein und den Gesangverein, ferner die Sonntagschule, die Vorgängerin der jetzigen Fortbildungsschule. In den Herren Reichenheim, den damaligen Besitzern der hiesigen Wollenweberei, fand Kranz eifrige Mitarbeiter und opferwillige Förderer seiner humanitären Pläne. So erbaute diese Firma auf Kranz' Anregung im Jahre 1861 ein Waisenhaus (Reichenheim Stift), dessen Leitung damals Kranz übernahm und bis heute beibehalten hat. Ferner gründete Kranz zu Anfang der sechziger Jahre den Vorwärtsverein, den er ebenfalls bis zum heutigen Tage noch leitet. Einige Zeit später gab er den Anstoß zur Begründung des Consumvereins. Zeit seines Lebens war er unausgesetzt bemüht, den Arbeitern die Lebenshaltung zu erleichtern und zu verschönern. So gab er die Anregung zur Begründung eines Fabrikkindergartens, eines Logirhauses für

ledige Fabrikarbeiterinnen, zur Anlage von Arbeitergärten und dergleichen mehr. Auch ist es seinen Bemühungen hauptsächlich zu danken, daß Wüstegiersdorf der Sitz eines Amtsgerichts wurde. Unter opferwilliger Beihilfe der Familien Weßky und Rauffmann hat Kranz im Jahre 1883 mit einem Grundkapital von 50 Thalern, die aus einem Beleidigungsprozeß herrührten, das Karolinenstift, welches mit einem Siedehause eine Pflgeanstalt für kleine Kinder verbindet, gegründet. Mit all' diesen Werken und noch mehreren hat sich Waisenhausdirector Kranz ein dauerndes Denkmal und die Liebe und Verehrung seiner Mitbürger sowohl wie der Bewohner des gesammten Industriebezirks erworben. Sein Andenken wird geehrt und gesegnet sein, so lange noch eine von seinen Gründungen bestehen wird.

Dunkle Wege.

Original-Roman von Clarissa Lohde.

(Raupr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Ja, meine geliebten Eltern“, klang es in seinem Innern, „die Ihr nur Liebe, Güte und Treue für mich hattet, es wäre ein schlechter Lohn, den ich Euch gäbe, wenn ich mich zerbrechen ließe von dem ersten Sturm des Unglücks, der über mich dahibraust, wenn ich die Hoffnung, die ihr auf mich bautet, zerstörte, ehe ich nur den Versuch gemacht, sie zu erfüllen. Das Leben ist eine Pflicht, die Gott dem Menschen auferlegt, ich werde dieser Pflicht nachkommen.“

Mit raschem Entschlusse raffte er sich auf und kleidete sich zum Ausgehen an. Scholler hatte recht, er mußte hinaus in's Freie. Gott und Natur versagen ja nie, wenn ein schmerzumsangenes Menschenherz vertrauensvoll sich ihrem Troste hingiebt.

Zwei Tage darauf, in früher Morgenstunde, wurde Max Lienhard auf dem protestantischen Kirchhofe in Neapel bestattet, wo so manches hoffnungsvolle junge Leben, von dem lockenden und doch oft so verderblichen Klima Italiens dahingerafft, neben ihm ruht.

Am Abend desselben Tages noch reiste Johannes auf dem directesten Wege über Ancona und Bologna nach Deutschland zurück. Von München aus sandte er die schon in Neapel verpackte und versiegelte Brieftasche Lienhard's nebst der ihm geschickten Photographie, ohne weiter ein Wort hinzuzufügen, an Dora's Adresse ab.

Jahre waren seit den letzterzählten Ereignissen verflossen. Das Grab Max Lienhard's, ungepflegt und unbefucht, war fast eingesunken, und nur die Marmortafel mit dem Namen, dem Geburts- und Todesjahr des Verstorbenen zeigte noch an, daß ein einst vielversprechendes Leben hier seinen Abschluß gefunden. Bald nach Max war dessen Vater gestorben; seine Geschwister, zerstreut, mit der Sorge des Lebens ringend, waren nach Neapel nicht gekommen. So lange Scholler noch in Italien gewohnt, hatte dieser für die Instandhaltung des Grabes gesorgt und war mit manchem Kunstgenossen zu demselben gepilgert, einen Kranz der Erinnerung darauf zu legen. Doch Scholler lebte jetzt bereits seit Jahren wieder im Vaterlande, war verheirathet und durch die Sorge für Weib und Kind an den häuslichen Herd gefesselt. Max Lienhard's Grab schien vergessen; doch reichte selbst das Wenige hin, was seine Vaterstadt von ihm besaß, seinen Namen in der Erinnerung der Lebenden nachzuerhalten. Und Mancher, der die Werke des so früh Dahingegangenen mit Kennermiene betrachtete, äußerte voll Bedauern, wie schade es sei, daß dieses schöne Talent nicht zur Reife gelangt war.

Was aber war aus seiner Braut, aus Dora Werner geworden?

Diese Frage richtete auch die Pastorin Forstner an einem heiteren Spätherbsttage an ihren Sohn, als sie mit demselben in dem sonnendurchleuchteten Stübchen des heimathlichen Pfarrhauses am Vorabend seiner Ueberföhrung nach Berlin noch in einem letzten traulichen Gespräche saß. Im Nebenzimmer, dessen Thür nur angelehnt war, hielt der alte, jetzt schon ein wenig durch die Jahre gebückte, aber noch immer arbeitsfreundige treue Seelsorger der wohlhabenden Dorfgemeinde sein Mittagsschlässchen. Gattin und Sohn sprachen daher nur halblaut. Johannes' Aeußere hatte sich wenig im Laufe der Jahre verändert; nur männlicher war er geworden, der Ausdruck seiner Züge ernster, und ein dichter,

Blonder Vollbart umgab in weichen Linien Kinn und Mund.

Der Erfolg war ihm auch in der letztverflohenen Zeit treu geblieben. Schon nach wenigen Jahren des Wirkens als Privatdocent in Halle hatte man ihm eine freigewordene Professur in Berlin angeboten, die zu übernehmen er eben im Begriff stand.

„Was mag aus Dora geworden sein?“ fragte die Pastorin, eine weißhaarige Patrone, mit ungemein gütigen, freundlichen Zügen und einer anmuthigen Schlichtheit in Rede und Bewegung, ihren Sohn, der damals gleich nach seiner Heimkehr aus der Fremde sein Weh und seinen Schmerz in das treue Mutterherz ausgeschüttet hatte. „Hast Du nie etwas von ihr gehört?“

Von ihr nichts, — und es ist auch so das Beste. Warum Saiten berühren, die nie aufhören werden, in meinem Herzen schmerzlich wiederzuklingen. Doch las ich einmal in der Zeitung die Todesanzeige vom alten Werner, Dora's Vater. Um ihre Zukunft braucht man sich wohl kaum zu sorgen, war sie doch ganz die Natur dazu, sich das Glück scrupellos zu erjagen.“

Die Mutter seufzte.

„Vielleicht, mein Johannes, urtheilst Du doch zu hart über sie, das Leid, das sie Dir angethan, macht mir das ja erklärlich. Doch meine ich, sie war mehr schwach, als verdorben, und wärest Du damals nicht so lange Zeit fort von ihr, nach dem Orient gegangen, ich glaube gewiß, sie hätte nicht daran gedacht, Dir die Treue zu brechen und einem Anderen ihre Neigung zu schenken.“

„Gute Mutter, Deine Entschuldigung beweist nur noch mehr, wie wenig sie der Neigung eines edlen Herzens würdig war. Doch brechen wir davon ab, Theile mir lieber Einiges über die Cousine Hilba mit, die ja seit ihrer Verheirathung mit Mosech und jetzt auch als dessen Wittwe in Berlin lebt, und die ich nach des Vaters Wunsch au'suchen soll. Sie hatte eine abenteuerliche Vergangenheit, wie ich mich zu erinnern meine.“

„Leider, leider“, entgegnete die Matrone seufzend. „Viel Gutes ist nicht von ihr zu sagen. Aber sie ist die Tochter der einzigen Schwester Deines Vaters und deshalb unsere nahe Verwandte, die man, mag sie nun sein, wie sie wolle, einmal nicht verleugnen darf.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür des Nebenzimmers und der alte Pastor, das Sammetkappchen auf dem ehrwürdigen Haupte, die Pfeife im Munde, trat mit einem freundlichen Grusse ein.

„Nun den Caffee, Alte“, rief er heiter, „und für Johannes eine Cigarre, damit diese letzte Caffeeetunde recht behaglich verlaufe. Hoffe ich doch zu Gott, daß er mir noch einige Jahre schenken werde, so viele wenigstens, als ich noch etwas in der Welt zu nützen vermag, und bis“ — er lächelte und blickte seinen Sohn von der Seite an — „der Herrgott uns, mir und meiner Alten, das Glück vergönnt, ein Entelchen auf unseren Knien zu wiegen. Welt, Junge, jetzt ist es Zeit, da Du ein wohlthätiger Mann bist, Dir auch eine Häuslichkeit zu gründen. Ich denke, Du wirst Deine alten Eltern nicht aus der Welt scheiden lassen, ohne ihnen eine junge, lebenswürdige Schwiegertochter an's Herz gelegt zu haben.“

Der Pastor hatte sich bei diesen Worten in den von Johannes sorglich herbeigerückten bequemen Lehnstuhl gesetzt und blies dicke Rauchwolken vor sich hin, ohne auf seiner Gattin abwehrende Geberden zu achten, die diesen Augenblick für das angeschlagene Thema gar übel gewählt fand. Die Erinnerung an die ungeheure Braut war gerade nicht geeignet, in des Sohnes Brust Heirathswünsche zu erwecken. Johannes aber, der der Mutter Unruhe bemerkte, lächelte still vor sich hin und entgegnete freundlich:

„Glaube nur, lieber Vater, es liegt nicht an mir, wenn ich Euch diesen Wunsch noch nicht erfüllt habe. Begegne ich nur einmal der Rechten, so verspreche ich, ohne viel Besinnen tapfer zuzugreifen und dem lieben Gott das Weitere zu überlassen.“

„Um die Rechte zu finden, gehört auch ein wenig der Wille dazu, sie finden zu wollen“, meinte der Vater, durch die Antwort des Sohnes nicht ganz befriedigt. „In Halle, wo Du bis jetzt lebst, habe ich bei meinen Besuchen bei Dir manch liebes Mädchen kennen gelernt.“

„Doch aber waren diese lieben Mädchen immerhin für mich nicht die rechten“, scherzte Johannes.

„In Berlin kann er ja noch Gelegenheit finden, die Rechte kennen zu lernen“, warf die Pastorin jetzt ein, während sie die Tassen vollschenkte und den beiden Herren zusah. „Dort soll ja die Geselligkeit eine ungemein reiche und glänzende sein.“

„O Mama“, rief Johannes und fuhr sich mit der Geberde komischer Verzweiflung durch das volle

Haar, „glaubst Du, daß ich in solchen rauschenden Asseembleen, von denen ich ja schon in meiner Studentenzeit einen Vorgesmack erhalten habe, unter diesen aufgeputzten, coquettirenden, mit eleganter Gewandtheit über Nichtigkeiten schwagenden Damen mir eine Gattin suchen werde? Die schönste und geistreichste, wenn ich sie in diesem wogenden Meere eines zweifelhaften Genusses sich mit Vergnügen umherbewegen sehe, verliert jede Anziehungskraft für mich. Ich will, wenn ich einmal heirathe, eine Frau für mich, für meinen häuslichen Herd, keine Salondame, an der die Toilette die Hauptsache, ja oft das einzig Werthvolle ist.“

„Alte, da hat Johannes recht“, rief der Pastor, seiner Frau zuwendend. „Der Sohn soll keine geringere zum Weibe nehmen, als seine Mutter ist.“

Und eine meiner Mutter an Werth gleiche zu finden ist schwer“, fügte Johannes hinzu und beugte sich ehrfurchtsvoll über die Hand der Matrone, die ihn eben fürsorglich bediente.

Die Pastorin setzte sich auf ihren Platz, und ein so freundiges Erröthen flog über die alten lieben Züge, daß diese etwas Jungfräuliches erhielten.

„Du hast uns übrigens in einem wichtigen Thema unterbrochen, lieber Vater“, nahm Johannes jetzt das Wort, um das Gespräch auf ein anderes Gebiet zu lenken. „Wir sprachen gerade von der Cousine Hilba, von der ich so Mancherlei — und gerade nichts Günstiges — gehört habe. Da ich bisher nicht das Glück gehabt, sie persönlich kennen zu lernen — denn sie soll ja ausnehmend schön und interessant sein — möchte ich doch von Dir etwas über sie informirt werden, ehe ich sie aufsuche.“

„Ja, ja“, meinte der Pastor und rückte ein wenig verlegen an seinem Käppchen. „Da ist Manches zu sagen. Fama spricht ihr freilich mehr Ungünstiges als Günstiges nach, und ein schönes und verführerisches Weib ist sie auch, wie Du richtig sagtest, vor dem Du immerhin bei aller verwandtschaftlichen Rücksicht gut thun wirst, Dich ein wenig fern zu halten. Sie kann, wie es sich bei ihm verstorbenen Gatten, dem armen Ferdinand Mosech, erwiesen hat, leicht zur Sirene werden, die in's Verderben lockt. Ein leichtlebiger Patron war Ferdinand freilich auch, solch rechtes Künstlerblut, der morgen schon mit vollen Händen austreute, was er heute durch seine Kunstleistung gewonnen hatte. Den Geigenkönig nannten sie ihn, und wie ein König behandelte er sein Instrument, das alle Empfindungen, alle Wonnen und Qualen des Menschenherzens wiedergeben mußte, wie er es verlangte. So mit seinem hübschen, bleichen, von blonden Locken umwallten Antlitz, den Bogen in der Hand, auf dem Podium stehend und alle Zuhörer durch sein Spiel berückend, gewann er auch das Herz Hilba's, die, an einen ungeliebten Mann durch väterliche Gewissenlosigkeit — ihre Mutter, meine Schwester, war damals schon lange todt — verheirathet, von der Leidenschaft sich fortreißen und Gatten und Kinder im Stiche ließ, um ihm zu folgen. Das Gesetz löste sie von dem Gatten, trennte sie für immer von ihren Kindern, die nichts von ihr wissen und von denen sie nichts weiß, und sie wurde mit Ferdinand Mosech ehelich verbunden. Ich zürnte ihr damals sehr, aber immerhin konnte ich mich nicht ganz von ihr wenden, denn ihr Gatte hatte sie nicht allein arg vernachlässigt, sondern auch das reizende, noch fast als Kind ihm angetraute Weib rückwärtslos in seine, schon von ihm als Junggefelle bevorzugten frivolen Kreise geführt, deren Moral zum Mindesten eine sehr leichte war. Ja, hätte sie nun wirklich den Geliebten ihres Herzens in der Ehe glücklich gemacht, so könnte man ihr die Verirrung ihrer Jugend wohl verzeihen. Aber ich fürchte, auch diese Ehe war eine recht wenig friedliche und harmonische. Vor wenigen Jahren wenigstens, als ich auf ihre Bitte sie einmal aufsuchte, um ihren Sohn unter meine Obhut zu nehmen, weil sie mit Recht den ungünstigen Einfluß ihres Hauses auf die Entwicklung des Knaben fürchtete, gewann ich durchaus den Eindruck eines ganz zersahrenen Hauswesens, und ich begriff bald, daß nicht die Sorge für des Kindes Wohlfahrt allein Hilba zu dem Wunsche, ihn fortzugeben, veranlaßt hatte, sondern mehr noch die Sehnsucht nach Befreiung von jedem hemmenden Bande, das sie etwa in dem Genußleben, das ihr als Zweck des Daseins oder doch ihres Daseins erschien, zu stören vermochte.“

(Fortf. folgt.)

Handelskammer zu Schweidnitz.

Den am 30. v. Mis. gepflogenen Verhandlungen der Schweidnitzer Handelskammer entnehmen wir Folgendes: Für die Anfang December turnusgemäß vorzunehmenden Ergänzungswahlen wurde den Statuten entsprechend die Auslosung vorgenommen. Es scheiden aus die Herren Fabrikbesitzer Philipp Flechtner, Langenbielau, Fabrikbesitzer E. Zwanziger, Peterswaldau im Wahlkreise

Reichenbach; Fabrikbesitzer und Stadtrath Otto Rosenthal-Schweidnitz, Kaufmann Const. Kügler-Schweidnitz im Wahlkreise Schweidnitz; Mühlenbesitzer H. Conrad-Sriegau im Wahlkreise Sriegau; Geheimer Commerzienrath Dr. E. Weßky-Wüstenaltdorf, Kaufmann Hugo Weirich-Waldenburg, Generaldirector B. Leistikow-Waldenburg im Wahlkreise Waldenburg. Außerdem ist im Kreise Waldenburg eine Ersatzwahl nothwendig geworden für das Mitglied Geh. Regierungsrath Herr Dr. Ritter, welcher sein Mandat niedergelegt hat. — Die Beiträge der Interessenten zu den Kosten der Fachschule für Textilindustrie in Langenbielau für 1901, deren Aufbringung der Handelskammer zu teht, legt die Kammer auf 15 pCt. der Gewerbesteuer im Kreise Reichenbach bezw. 7 1/2 pCt. in den Kreisen Waldenburg und Schweidnitz fest. — Das königliche Landgericht in Schweidnitz fragt an, ob die Zurücksendung von Gefälligkeitswechseln an den Acceptanten ohne besondere Aufforderung nach erfolgter Einlösung allgemeiner Handelsgebrauch sei. Die Versammlung beschließt zu antworten, daß der Begriff „Gefälligkeitswechsel“ überhaupt kein legaler sei und daher auch über die Zurücksendung solcher Gefälligkeitswechsel kein Handelsgebrauch bestehen könne. — In der Frage der Heranziehung der sogenannten gemischten Handels- und Handwerksbetriebe zur Handelskammer und zur Handelskammer schließt sich die Kammer den Ausführungen des Referenten, Herrn Syndicus Dr. Wildner, an, wonach man vorläufig von weiteren Schritten Abstand nehmen solle, da voraussichtlich in absehbarer Zeit eine gesetzliche Regelung der Frage der Doppelbesteuerung eintreten werde. Man solle aber ohnedies in jedem einzelnen Falle genau prüfen, ob ein solcher Doppelbetrieb handelsregisterpflichtig sei, da darauf die Beitragspflicht zur Handelskammer beruht. Die Handelskammerbeiträge bei solchen Doppelbetrieben könnten nur nach Maßgabe des vollen Gesamt-Gewerbesteuerjahres bemessen werden. Es sei auch gelegentlich unzulässig, den Gewerbesteuerbesitzer eines solchen Doppelbetriebes zu theilen und nur den auf den Handelsbetrieb entfallenden Theil der Gewerbesteuer zu Handelskammerbeiträgen heranzuziehen. — Als Nachträge zu den von der Kammer bereits früher gestellten Anträgen zum Polltarif werden von der Versammlung gut geheißen die vom Syndicus vorgelegten Entwürfe, welche die Einführung eines Polles auf Schwarzwaren aus Knochenknohle und auf emailirte Gußwaren, sowie die Erhöhung des Polles für Leim begründen. In weiteren Einträgen wird die Kammer die Anträge des Vereins deutscher Fabriken feuerfester Producte mit eigenem Beweismaterial unterstützen und der Eingabe des Verbandes der Seifenfabrikanten hinsichtlich der Feuzölle sich anschließen, den von dieser Seite gestellten Anträge, bezw. Alkalizölle, aber im Interesse der chemischen Industrie nicht beitreten, ebenso auf Einführung eines Polles auf Knochenmehl, da es im Hinblick auf die Zollfreiheit der sämtlichen anderen künstlichen Düngemittel ausichtslos sei, eine Ausnahme erwirken zu wollen. — Die Vorschriften über die öffentliche Anstellung von Bücherrevisoren nimmt die Kammer an. — An einer von der Handelskammer zu Breslau in Verbindung mit dem dortigen Magistrat geplanten Deputation an die zuständigen Ministerien wegen Herstellung einer directen Bahnverbindung Breslau—Warschau wird sich die Kammer durch Entsendung des Herrn Fabrikbesitzer Dr. Georg Kauffmann-Wüstegiersdorf betheiligen. — Den Wegfall und die Beschränkung der Sonntagsfahrkarten beklagt die Kammer und entschließt sich daher, in einer besonderen Eingabe bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gegen diese den Sommer- und Erholungsverkehr hindernden Maßnahmen vorstellig zu werden. — Am Gewerbe darüber zu erlangen, ob im Frühjahr mit dem Bau der Weistritzthalbahn begonnen wird, und in der Erkenntnis, daß die schleunige Inangriffnahme der Bahn als Nothstandsarbeit sowohl im Hinblick auf die ungunstige allgemeine wirtschaftliche Lage als für eine bessere Entwicklung von Handel und Industrie in der Zukunft durchaus geboten sei, folgt die Kammer der Anregung, die königliche Eisenbahndirection Breslau um Bescheid anzugehen. W.

Nochmals verbessert.

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist Doering's renommirte Eulen-Seife, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“ abernals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Eulen-Seife. Namentlich ist es gelungen, die Seife auch so zu parfümiren, daß das Parfüm selbst die empfindlichsten Geruchsneroen angenehm berührt. Damit ist allen Damen, welchen das früher kräftigere Parfüm nicht zusagte, Gelegenheit gegeben, jetzt einmal einen Versuch zu machen; sie werden es nunmehr sicher nach ihrem Geschmack finden und Doering's Eulen-Seife wieder von Neuem zu ihrer Alltagsseife wählen. Doering's Eulen-Seife ist für 40 Pf. überall erhältlich.

Die Wohlfahrts-Loose à M. 3.30 der 7. Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete sind nunmehr zur Ausgabe gelangt und sind von dem General-Debit, Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, deren Zweiggeschäfte in Hamburg, große Johannisstraße 21, in München, Kaufingerstraße 30, in Nürnberg, Kaiserstraße 38, oder am hiesigen Platze von den in den Inseraten benannten Verkaufsstellen zu beziehen. Bekanntlich erfreut sich die von der Deutschen Colonial-Gesellschaft und dem Deutschen Frauen-Berein für Krankenpflege in den Colonien veranstaltete und für das ganze Deutsche Reich genehmigte Wohlfahrts-Lotterie einer großen Beliebtheit. Es ist deshalb Reflectanten zu empfehlen, mit dem Kauf von Loosen nicht zu lange zu warten, denn dieselben dürften wieder sehr bald ausverkauft sein und die Ziehung findet bereits den 29., 30. November, 2., 3. und 4. December zu Berlin, im Ziehungs-Saale der königlichen General-Lotterie-Direction, öffentlich statt. Der Hauptgewinn ist wieder 100 000 M., dem noch weitere 16 869 Geldgewinne von 50 000 bis 15 Mark folgen, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden.

sonstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr
teile für Interessenten aus Stadt u. Kreis
renten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf

Waldenburg,
Waldorf und Weißstein.

Erben in Waldenburg.

Ein Waldgeheimniß.

Erzählung von Carl Schmeling.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf diese Weise mochte das jetzt ganz vergnügte Paar eine halbe Meile, oder etwas mehr, zurückgelegt haben, als ein plötzlich auftretendes Geräusch hinter ihm ihn zu einem Rückblick aufforderte.

Genes Geräusch ward von einer dahersprengenden Cavalcade verursacht; dieselbe bestand aus einem Herrn und zwei Damen, herrliche Gestalten in modernster Kleidung, auf feurigen Rossen, die an Schönheit ihres Gleichen suchten und mit reichem Sattel- und Baumzeug versehen waren.

Als die drei Personen den Jäger zu Gesicht bekamen, machte der Herr eine Bemerkung in fremder Sprache, welche die beiden Damen veranlaßte, laut aufzulachen. Dies geschah, als die Gesellschaft bereits im Begriff war, den Wanderer zu überholen, und die ganze Erscheinung würde mit Gedankenschnelle für Karl Langer aufgetaucht und verschwunden sein, wenn nicht die eine der Damen mit heftigem Rucke ihr Pferd neben ihm parirt hätte.

Langer fühlte sich eigentlich durch die Bemerkung des Herrn und das Lachen der Damen verletzt. Auch sein Begleiter zeigte sich, wenn schon aus einem anderen Grunde, unwillig. Dem Jäger war das Blut in's Gesicht getreten und er erröthete noch mehr, als die Dame neben ihm anhielt und die dunkel glühenden Augen wie überrascht auf seinen Zügen ruhen ließ.

Auch die Dame erröthete plötzlich und gab, während es geschah, ihrem Pferde mit derselben Heftigkeit die Gerte, mit welcher sie das Thier vorher parirt hatte. Nach wenig Sägen des fortstürmenden Rosses waren die vorausreitenden Personen wieder von ihr eingeholt und nach einigen Secunden ward die ganze Gesellschaft den Blicken des jungen Mannes durch eine Biegung des Weges entrückt.

Karl Langer hatte seine Fortbewegung eingestellt und stand stauend — überrascht und verwundert da. „Was war das?“ murmelte er endlich. „Wer war das —? ich muß die Leute kennen und auch sie scheinen mich zu kennen! —? wenigstens die junge Dame — hm!“

Der Unmuth des Jägers war verschwunden; langsam und nachdenkend setzte er sich wieder in Marsch. Die eben gehabte Begegnung ging ihm im Kopfe herum.

Karl Langer hatte, seit er das Dorf Elsterhorst und die Gegend, in welcher es lag, für immer verlassen, viel Menschen gesehen und Leute der verschiedensten

Lebensstellungen, wenn auch meistens nur oberflächlich, kennen gelernt. Seine Garnisonstadt war zugleich Hafenstadt und der Sitz einer Universität; es herrschte deshalb vielseitiges Leben und Treiben in derselben. Er hatte sich jedoch auch während seiner Militärdienstzeit Monate lang in Berlin und Potsdam aufgehalten, der Marsche zu und von den Manövern und des Umherkommens während der letzteren gar nicht zu gedenken.

Der junge Mann ließ alle Bekanntschaften aus der vergangenen Zeit und den gedachten Verhältnissen an seiner Erinnerung vorüberziehen, ohne zu einem bestimmten Resultate zu kommen. Aus seinem Sinnen ward derselbe durch die Unruhe des eigenen und das Bellen eines fremden Hundes, sowie durch das „Buh“ und „Muh“ von Kühen emporgerrüttelt. Als er auf sah, befand er sich mitten in einer Kuhherde, welche zu beiden Seiten des Weges im Walde weidete.

In einiger Entfernung stand auch der biedere Hüter des gehörnten Viehes. Karl Langer ging auf den schon alten Mann zu und als er ihm näher gekommen, entspann sich folgender Dialog zwischen Beiden.

„Guten Tag, Alter!“ sagte der Jäger.
„Großen Dank, recht großen Dank auch!“ erwiderte der Hirte.

„Wer waren die Leute, die hier vor kurzer Zeit an Euch vorüber geritten sind?“

„Die neue Herrschaft auf Margarethenhof!“

„Wie nennt sich dieselbe?“

„Kann's nicht sagen — weiß es nicht!“

„Margarethenhof ist ein Gut — wie?“

„Rittergut — ja!“

„Wem gehört das Vieh?“

„Dem Herrn Oberförster!“

„Wie weit ist es noch bis zur Oberförsterei?“

„Einen guten Hundeblick!“

„Ist der Oberförster zu Hause?“

„Sollt's meinen!“

„Dank Euch — Adieu!“

„Nicht Ursach'! — Adies, auch glückliche Reise!“

Karl Langer war zu gut mit den Eigenthümlichkeiten der Landleute dieser Gegend bekannt, um etwas Besonderes an den Antworten des Hirten zu finden.

Nahe dem Ziele, ließ er jetzt alles Andere bei Seite und schritt rüstig weiter, dasselbe zu erreichen.

Unser junger Mann überwand den „guten Hundeblick“ sehr bald. Eine Waldlichtung neben dem Wege eröffnete ihm die Perspektive auf einen größeren Wirthschaftshof, dem er sich ohne weiteres Besinnen zuwendete. Als er denselben erreicht und das Einfahrtsthor öffnete, ward er sofort von einem vielschimmigen Hundeconcert begrüßt.

Kriege zwischen getauften und ungetauften Völkern noch selten von der einen Partei derartige Gewaltthatigkeiten und Grausamkeiten aller Art verübt worden sind, wie von dem englischen Heere in Südafrika im jetzigen Burenkriege, und so allgemein bekannt geworden sind die Einzelheiten der empörenden britischen Kriegsführung gegen die Buren, daß hierüber ja fast in der gesammten civilisirten Welt außerhalb Englands selbst längst helle Entrüstung herrscht. Dabei erfährt aber dieses schmähliche Verhalten der Engländer in Südafrika dadurch noch eine besondere grelle Beleuchtung, daß die englische Regierung selbst und die britischen Befehlshaber die directe Verantwortung für die beliebte barbarische Methode im Burenkriege, die im Grunde auf die rücksichtslose Vernichtung des burischen Volksstammes zielt, tragen, sie ist von „oben herab“ anbefohlen worden und wird nur allzutreulich durchgeführt, zur unauflöschlichen Schande für das Ministerium Salisbury-Chamberlain, für Männer mit klangvollem Namen und glänzender Vergangenheit, wie Lord Roberts und Lord Kitchener, für die englische Nation in ihrer Gesamtheit schließlich selber!

Und Angesichts der zum Himmel schreienden brutalen und in ein fürchterliches System gebrachten Gewaltthaten der Engländer im Burenkriege wagt es ein Mitglied der englischen Regierung, kaltblütig den historischen Thatfachen in's Gesicht zu schlagen und zu erklären, daß die deutschen Truppen in Frankreich noch weit schlimmer gehaust hätten! Das ist wahrlich eine ganz unerhörte Beschuldigung und

haben. Um diesen Betrag würden somit, wenn nicht andere Mittel der Deckung herangezogen werden, die Matrikularbeiträge zu erhöhen sein. Auch in Preußen wird, wie es heißt, mit einer sich ungefähr ebenso hoch belaufenden Verschlechterung des Staats für 1902 im Vergleich mit dem des Jahres 1901 gerechnet, da zu der Steigerung der preussischen Matrikularbeiträge eine beträchtlich geringere Veranschlagung der directen Steuern und der Eisenbahn-Überschüsse hinzukommt. Hier werden allerdings die während der Miquel'schen Verwaltung gelegten Reserven einen Ausgleich ermöglichen; alle Extraordinarien werden eine wesentliche Verminderung erfahren können.

Zwischen der Reichs- und der württembergischen Postverwaltung ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach vom 1. April 1902 ab für das Gesamtgebiet der beiden Verwaltungen einheitliche Postwerthzeichen zur Verwendung kommen. — Aus dem Uebereinkommen, dessen Wortlaut im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben wird, seien die folgenden Bestimmungen hervorgehoben: An Stelle der bisherigen Postwerthzeichen für den allgemeinen Verkehr treten vom 1. April 1902 an einheitliche Postwerthzeichen für das Gesamtgebiet der beiden Verwaltungen mit dem Vordruck „Deutsches Reich.“ Die Einrichtung soll in allen Theilen derart durchgeführt werden, daß die reichsverfassungsmäßige Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung, insbesondere in finanzieller Beziehung, erhalten bleibt. Im Hinblick auf die geringeren Herstellungslosten der seitherigen württembergischen Postwerthzeichen werden an den Kosten der Herstellung der der württembergischen Postverwaltung gelieferten neuen Postwerthzeichen, die fortan in der Reichsdruckerei erfolgt, alljährlich 30000 M. zu Gunsten Württemberg's in Abzug gebracht. Auch sonst beweist die Reichspostverwaltung der württembergischen bei dem Uebergang in die neuen Verhältnisse das coulanteste Entgegenkommen. — Die Union mit Württemberg ist also geschlossen und mit Freuden zu begrüßen. Hoffentlich folgt Bayern in nicht allzu ferner

Zeit eine Grenzüberstreichung durch Angehörige der Schutztruppe stattgefunden hat.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist die ziemlich stürmisch verlaufene allgemeine Staatsdebatte mit Verweisung des Budgets an die Budgetcommission zum Abschluß gebracht worden. — Ein gewisses Aufsehen erregt die Auflösung der rzeschischen Stadvertretung von Carolinenthal bei Prag durch die Statthalterei und die verügte Einsetzung eines Ausschusses für die provisorische Führung der Gemeindegeschäfte, da in dem Auflösungsbeschluss keinerlei Gründe für diese Maßnahme angegeben werden.

Admiral Caillard, der die französische Flottendemonstration in den türkischen Gewässern leitete, hat drei Häfen der Insel Mytilene ohne Widerstand besetzt. Der französische Botschaftsrath Wapst richtete im Auftrage seiner Regierung eine im entschiedensten Tone gehaltene Mittheilung an die Pforte, in welcher er Namens der französischen Regierung die Erfüllung folgender Bedingungen forderet: Officielle Anerkennung sämmtlicher Schulen von Religions-Genossenschaften, die unter dem Schutze Frankreichs stehen oder französischer Nationalität sind, Anerkennung sämmtlicher Spitäler und ihrer Dependenz, Ermächtigung zum Wiederaufbau der gelegentlich der armenischen Unruhen von 1895 und 1896 zerstörten Schulen und anderer Anstalten, Anerkennung des neuen chaldäischen Patriarchen. Die Mittheilung schließt mit der Erklärung, daß weitere Winkelzüge unzulässig seien. — Von der Insel Mytilene, die im Alterthum den Namen Lesbos führte, ist folgendes zu sagen: Mytilene ist die größte und schönste Insel an der Küste Kleinasien, hat 1750 qkm Oberfläche und wird von etwa 100000 Griechen und 12000 Türken bewohnt. Der jährliche Handel wird auf 25 bis 28 Millionen Mark geschätzt. Die Stadt Mytilene, von der die ganze Insel später den Namen erhalten hat, zählt ungefähr 20000 Einwohner. Zwei und ein halbes Jahrtausend sind vergangen, seit Sappho hier ihre Lieder sang und die Schönheit ihres Vaterlandes rühmte. Doch wenn über der Insel auch nicht die Türkenfahne weht, die Erinnerungen an die alten versunkenen

Blonder Vollbart umgab in weicher und Mund.

Der Erfolg war ihm auch in der Zeit treu geblieben. Schon nach dem Wirkens als Privatdocent in Heidelberg ihm eine freigewordene Professur in Berlin die zu übernehmen er eben im Begriffe war.

„Was mag aus Dora geworden die Pastorin, eine weißhaarige Patrone gütigen, freundlichen Zügen und ein Schlichtheit in Rede und Bewegung, der damals gleich nach seiner Heim Fremde sein Weh und seinen Schmer Mutterherz ausgeschüttet hatte. „etwas von ihr gehört?“

Von ihr nichts, — und es ist Beste. Warum Saiten berühren, die werden, in meinem Herzen schmerzlich Doch las ich einmal in der Zeitung die vom alten Werner, Dora's Vater. U braucht man sich wohl kaum zu sorgen ganz die Natur dazu, sich das Glück erjagen.“

Die Mutter seufzte. „Vielleicht, mein Johannes, urtl zu hart über sie, das Leid, das sie macht mir das ja erklärlich. Doch war mehr schwach, als verdorben, und damals nicht so lange Zeit fort von Orient gegangen, ich glaube gewiß, daran gedacht, Dir die Treue zu brechen Anderen ihre Neigung zu schenken.“

„Gute Mutter, Deine Entschuldigung noch mehr, wie wenig sie der Neigung Herzens würdig war. Doch brechen Theile mir lieber Einiges über die mit, die ja seit ihrer Verheirathung jetzt auch als dessen Wittve in Berlin ich nach des Vaters Wunsch ausjud hatte eine abenteuerliche Vergangenheit zu erinnern meine.“

„Leider, leider“, entgegnete die Mutter. „Biel Gutes ist nicht von ihr zu sa ist die Tochter der einzigen Schwester und deshalb unsere nahe Verwandte, sie nun sein, wie sie wolle, einmal n darf.“

In diesem Augenblick öffnete sich Nebenzimmers und der alte Pastor, kappchen auf dem ehrwürdigen Haupt im Munde, trat mit einem freundlich „Nun den Caffee, Alte“, rief er Johannes eine Cigarre, damit diese lez recht behaglich verlaufe. Hoffe ich daß er mir noch einige Jahre schen viele wenigstens, als ich noch etwas zu nützen vermag, und bis“ — er blickte seinen Sohn von der Seite Herrgott uns, mir und meiner Alten, gönnt, ein Entscheln auf unseren Knie Belt, Junge, jetzt ist es Zeit, da Du ein Mann bist, Dir auch eine Häuslichkeit Ich denke, Du wirst Deine alten Eltern der Welt scheiden lassen, ohne ihne lebenswürdige Schwiegertochter an's haben.“

Der Pastor hatte sich bei diesen Worten in den von Johannes sorglich herbeigerückten bequemen Lehrstuhl gesetzt und blies dicke Rauchwolken vor sich hin, ohne auf seiner Gattin abwehrende Geberden zu achten, die diesen Augenblick für das angeschlagene Thema gar übel gewählt fand. Die Erinnerung an die ungeheure Braut war gerade nicht geeignet, in des Sohnes Brust Heirathswünsche zu erwecken. Johannes aber, der der Mutter Unruhe bemerkte, lächelste still vor sich hin und entgegnete freundlich: „Glaube mir, lieber Vater, es liegt nicht an mir, wenn ich Euch diesen Wunsch noch nicht erfüllt habe. Begegne ich nur einmal der Rechten, so verspreche ich, ohne viel Besinnen tapfer zuzugreifen und dem lieben Gott das Weitere zu überlassen.“

„Um die Rechte zu finden, gehört auch ein wenig der Wille dazu, sie finden zu wollen“, meinte der Vater, durch die Antwort des Sohnes nicht ganz befriedigt. „In Halle, wo Du bis jetzt lebst, habe ich bei meinen Besuchen bei Dir manch liebes Mädchen kennen gelernt.“

„Doch aber waren diese lieben Mädchen immerhin für mich nicht die rechten“, scherzte Johannes. „In Berlin kann er ja noch Gelegenheit finden, die Rechte kennen zu lernen“, warf die Pastorin jetzt ein, während sie die Tassen vollschenkte und den beiden Herren zusah. „Dort soll ja die Geselligkeit eine ungemein reiche und glänzende sein.“

„O Mama“, rief Johannes und fuhr sich mit der Geberde komischer Verzweiflung durch das volle

Einige im Hofe anwesende Leute brachten die Köter zur Ruhe. In dem die hintere Seite des Gebäudesvierecks bildenden Hause ward ein Fenster geöffnet und in demselben ein Mann sichtbar.

„Nur gleich hierher, Langer; — nur zu mir herein!“ rief derselbe.

Der Jäger kam der Aufforderung nach und stand gleich darauf vor dem Oberförster von Espenholz dem Jüngeren, welcher mit sichtlich Freude seine beiden Hände ergriff.

„Willkommen, Langer!“ begrüßte derselbe den jungen Mann, „herzlich willkommen, mein alter Leidensgefährte. Wie Sie sehen, habe ich Sie nicht vergessen und nicht us den Augen verloren. Nehmen Sie Platz und wie Sie da sind, erst eine kleine Erfrischung!“

Der Oberförster drückte den Angelandten auf einen Sessel nieder, rief einen Aufwärter herein und gab die nöthigen Weisungen, welche sich auch auf den von dem Oberjäger mitgebrachten Hund ausdehnten. Der Mann übernahm den letzteren und ging wieder hinaus.

„Ich hoffe doch“, fuhr der Oberförster zu Langer aewendet fort, „Ihnen, wie ich es wünschte, durch dies Commando einen Dienst erwiesen zu haben. Ich ging schon lange damit um, Sie zu mir zu nehmen. Doch meine früheren Stellen waren nur provisorisch und auch hier habe ich lange auf die Bestallung warten müssen. Nun sind wir jedoch schon seit Neujahr soweit und ich habe die erste Gelegenheit benützt, meinen Entschluß in Betreff Ihrer auszuführen. Ich denke, das Rechte getroffen zu haben!“

„Nicht so ganz, Herr Oberförster!“ antwortete Karl Langer lächelnd, „ich bin in der Compagnie, allerdings gegen meine Neigung, verblieben, um durch die Competenzen meiner Charge das sichere Fundament für meine Angehörigen bilden zu können, sich nicht durch Handarbeiten zu ernähren. So unangenehm es auch für mich war, hatte ich mich doch darauf gefaßt gemacht, aus diesem Grunde bis zu meiner Versorgungs-Berechtigung im Corps zu dienen. Vielleicht wäre ich auch noch Feldwebel geworden. Der Zukunft wegen ist es mir freilich sehr lieb, wieder in die Praxis des Forstmannes zu kommen und deshalb habe ich mich auch willig finden lassen, hierher zu gehen. Natürlich erkenne ich Ihre Güte dankbar an, Herr Oberförster, und bitte, meine Offenheit nicht unrichtig zu deuten!“

„Wir werden uns schon verständigen, lieber Karl!“ erwiderte der Oberförster, „da ich von Ihren Verhältnissen unterrichtet war, konnte mir doch nicht einfallen, dieselben noch ungünstiger zu gestalten, als sie bereits lagen. Das Commando zum Forstschutz auf unbestimmte Zeit ist nur die Einleitung zur Hauptsache. Ich weiß, Sie reiten gerne und habe nicht vergessen, daß Sie sich früher eine berittene Försterstelle wünschten. Nun, in meinem Revier befindet sich eine solche; der Inhaber ist bereits alt; die Stelle selbst jedoch, wie soll ich gleich sagen, eine Art Sinecure, mit Berechtigung zum Betriebe einer größeren Gutswirtschaft. Von Forst ist nämlich keine Rede. Der ganze Belauf besteht aus wüstem Strand-Terrain mit

Haidegestrüpp, je mehr der Förster davon unter den Pflug nehmen kann, desto besser; je mehr er Vieh hält, je mehr Land kann er anbauen. Dazu ist die Jagd auf Geflügel ungemein lohnend und zugleich Fischerei-Berechtigung vorhanden. Sie merken wohl, worauf ich hinaus will mit Ihnen. Die Zeit wird bald ihre Forderungen an das wüste Land stellen. Dazu muß dasselbe eingehend von Jemand studirt werden, der es auf lange Zeit hinaus nach derselben Methode zu behandeln im Stande ist. Zur Informirung für letzteren Zweck wird Ihnen als mehriähriger Adjunct des alten Försters Gelegenheit geboten werden. Vor der Hand beabsichtige ich jedoch, Sie als Secretär zu beschäftigen, was Ihnen bei jeder Station eine gute Zulage einbringt; diese wird Sie in den Stand setzen, für Ihre Angehörigen mehr als bisher zu thun. Ist es so recht?“

„O, Herr Oberförster!“ rief Langer freudig erregt, „jetzt habe ich keine Worte, welche im Stande wären, auszudrücken, was ich empfinde. Meine kühnsten Wünsche sind durch Ihre Andeutungen übertroffen!“

Der Oberförster winkte abwehrend mit der Hand. Schneller als hierdurch ward das Gespräch indessen durch das Wiedererscheinen des Aufwärters unterbrochen, welcher eine Platte mit den Bestandtheilen einer guten Besper brachte.

Karl Langer ließ sich nicht erst zum Zugreifen nöthigen. Sein Wirth und Vorgesetzter ging ihm hierbei mit gutem Beispiele voran. Während man auf diese Weise einem, wenigstens von Langer gefühlten Bedürfnisse genügte, ward die Unterhaltung auf das Gebiet alter Erinnerungen übertragen. Jeder der beiden jungen Männer gab einen kurzen Abriss der Begebenheiten, welche er erlebt, seit man sich nicht gesehen. Auch der Vater ward natürlich dabei gedacht.

Schließlich suchte Herr von Espenholz den besreundeten Untergebenen mit den örtlichen Verhältnissen vertraut zu machen. Er nannte zu diesem Zwecke verschiedene Nomen unter kurzen Bemerkungen über deren Träger und erwähnte auch der neuen Herrschaft auf dem benachbarten Margaretshofe. Langer ward dadurch veranlaßt, von seiner Begegnung mit einigen Gliedern derselben im Walde Mittheilung zu machen.

„Ich war noch nicht so glücklich, diese Egons in der Nähe zu sehen“, bemerkte der Oberförster dazu, „und trage, aufrichtig gesprochen, auch kein Verlangen, sie überhaupt kennen zu lernen. Ich habe, wie mein Bruder es nennt, ein Vorurtheil gegen dieselben.“

„Egon — Egons?“ meinte Langer, „auch der Name kommt mir bekannt vor; ich muß denselben schon gehört haben!“

„Leicht möglich“, erwiderte der Oberförster achselzuckend. „Ihre Garnisonstadt ist ja auch Hafenstadt, vielleicht haben sich die Leute vorübergehend in derselben aufgehalten. Sie sind jedoch ohne Bedeutung für uns!“

Die Unterhaltung ward hiernach beendigt. Karl Langer erhielt seine Wohnung angewiesen und durfte nunmehr daran denken, es sich bequem zu machen und seine Einrichtung für die nächste Zeit zu treffen.

Ihr Gatte hatte sie nicht allein arg vernachlässigt, sondern auch das reizende, noch fast als Kind ihm angetraute Weib rückwärtslos in seine, schon von ihm als Junggeselle bevorzugten frivolen Kreise geführt, deren Moral zum Mindesten eine sehr leichte war. Ja, hätte sie nun wirklich den Geliebten ihres Herzens in der Ehe glücklich gemacht, so könnte man ihr die Verirrung ihrer Jugend wohl verzeihen. Aber ich fürchte, auch diese Ehe war eine recht wenig friedliche und harmonische. Vor wenigen Jahren wenigstens, als ich auf ihre Bitte sie einmal aufsuchte, um ihren Sohn unter meine Obhut zu nehmen, weil sie mit Recht den ungünstigen Einfluß ihres Hauses auf die Entwicklung des Knaben fürchtete, gewann ich durchaus den Eindruck eines ganz zerfahrenen Hauswesens, und ich begriff bald, daß nicht die Sorge für des Kindes Wohlfahrt allein Hilda zu dem Wunsche, ihn fortzugeben, veranlaßt hatte, sondern mehr noch die Sehnsucht nach Befreiung von jedem hemmernden Bande, das sie etwa in dem Genusseleben, das ihr als Zweck des Daseins oder doch ihres Daseins erschien, zu stören vermochte.“ (Fortf. folgt.)

Handelskammer zu Schweidnitz.

Den am 30. v. Mis. gepflogenen Verhandlungen der Schweidnitzer Handelskammer entnehmen wir Folgendes: Für die Anfang December turnusgemäß vorzunehmenden Ergänzungswahlen wurde den Statuten entsprechend die Ausloosung vorgenommen. Es scheiden aus die Herren Fabrikbesitzer Philipp Fleckner, Langenbielau, Fabrikbesitzer E. Swanziger-Peterswalbau im Wahlkreise

zulu Julius von Wittungsboden Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist Doering's renomirte Eulen-Seife, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“ abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Eulen-Seife. Namentlich ist es gelungen, die Seife auch so zu parfümiren, daß das Parfüm selbst die empfindlichsten Geruchsnerven angenehm berührt. Damit ist allen Denen, welchen das früher kräftigere Parfüm nicht zusagte, Gelegenheit gegeben, jetzt einmal einen Versuch zu machen; sie werden es nunmehr sicher nach ihrem Geschmack finden und Doering's Eulen-Seife wieder von Neuem zu ihrer Alltagsseife wählen. Doering's Eulen-Seife ist für 40 Pf. überall erhältlich.

Die Wohlfahrts-Lotterie à Nr. 330 der 7. Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete sind nunmehr zur Ausgabe gelangt und sind von dem General-Debit, Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, deren Zweiggeschäfte in Hamburg, große Johannisstraße 21, in München, Kaufingerstraße 30, in Nürnberg, Kaiserstraße 38, oder am hiesigen Plage von den in den Inferaten benannten Verkaufsstellen zu beziehen. Bekanntlich erfreut sich die von der Deutschen Colonial-Gesellschaft und dem Deutschen Frauen-Verein für Krankenpflege in den Colonien veranstaltete und für das ganze Deutsche Reich genehmigte Wohlfahrts-Lotterie einer großen Beliebtheit. Es ist deshalb Resectanten zu empfehlen, mit dem Kauf von Loosen nicht zu lange zu warten, denn dieselben dürften wieder sehr bald ausverkauft sein und die Ziehung findet bereits den 29., 30. November, 2., 3. und 4. December zu Berlin, im Ziehungs-Saale der königlichen General-Lotterie-Direction, öffentlich statt. Der Hauptgewinn ist wieder 100 000 Mk., dem noch weitere 16 869 Geldgewinne von 50 000 bis 15 Mark folgen, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden.

Wohlatt.

ntags u. Freitags Vormittags 9 Uhr
teile für Inserenten aus Stadt u. Krei-
renten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf

aldenburg,
nsdorf und Weisstein.

Erben in Waldenburg.

der ganzen Sache handelt es sich ja als um eine formale Neuerung, die vermessen zu Gute kommt. Die reichs-Selbstständigkeit der Postverwaltung sahen ja, wie in dem Uebereinkommen ausdrücklich hervorgehoben wird, voll- über schön ist es doch, wenn im deutschen iliches Gewicht, ein einheitliches Maß, sibt, auch eine einheitliche Briefmarke Gardwirthschaftsminister v. Bodbielsti air des Reichspostamts die einleitenden iele gethan, das durch Württembergs un zum Theil erreicht ist und hoffent- stem Umfange erreicht werden wird. Interpellationsdebatte in der bayrischen ner über die Theilnahme bayerischer uschen China Expedition hat an ihrem ittmoch, mit einem unbestreitbaren Er- geendet. Hauptsächlich war es das i des Ministerpräsidenten von Craills- bar großen Eindruck auf das Haus vertheidigte er die Beihelligung des zents am Chinafeldzuge, hierbei klar dieserhalb eine besondere Indemnität ischen Landtages nicht erforderlich sei. n war der Hinweis des Minister- daß sich Bayern schon im Hinblick auf ischen Namens unter keinen Umständen edition hätte ausschließen dürfen. In te griffen regierungsseitig außerdem nister v. Riedel und der Kriegsminister um die finanzielle, Dieser um die mili- Aufstretens der bayerischen Regierung dition zu beleuchten. behauptung Giffaboner Blätter, Deutsche bre Fahnen in Quanhama im vortu- aufgeschlantz und seien trotz aller Pro- bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“ folgende Stammesgebiet der Quanhama od- anjama liegt im äußersten Norden des id fällt zum Theil in das portugiesische, deutsche Gebiet. In letzterem liegt auch erhäuplings Njulu. An sich hätte die anische Schutztruppe daher, ohne sich ig schuldig zu machen, in das Dukuamama- innen. Zur Zeit liegen uns jedoch im plande so viele wichtige wirtschaftliche z ein Verwaltungsapparat im Doambo- gar nicht eingerichtet worden ist. Man schränken müssen, im nördlichen Perero- richtungsstationen zu errichten, welche die Doambololande herstellen sollen. Von die portugiesische Grenze noch sechs bis Pferde entfernt, und die eingelaufenen t den mindesten Anhalt für die Annahme, daß eine Grenzüberschreitung durch Angehörige der Schutz- truppe stattgefunden hat.

Im österrreichischen Abgeordnetenhanse ist die ziemlich flüchtig verlaufene allgemeine Staatsdebatte mit Verweisung des Budgets an die Budgetcommission zum Abschluß gebracht worden. — Ein gewisses Aufsehen erregt die Auf- lösung der ezechischen Stadivertretung von Carolinen- thal bei Prag durch die Statthalterei und die verjügte Einsetzung eines Ausschusses für die provisorische Führung der Gemeindegeschäfte, da in dem Auflösungsdekret keinerlei Gründe für diese Maßnahme angegeben werden. Admiral Caillaud, der die französische Flottendemon- stration in den türkischen Gewässern leitete, hat drei Häfen der Insel Mytilene ohne Widerstand besetzt. Der französische Botschaftsrath Bapst richtete im Auftrage seiner Regierung eine im entschiedensten Tone gehaltene Mit- theilung an die Pforte, in welcher er Namens der französischen Regierung die Erfüllung folgender Bedingungen fordert: Offi- cielle Anerkennung sämtlicher Schulen von Religions-Ge- nossenschaften, die unter dem Schutze Frankreichs stehen oder französischer Nationalität sind, Anerkennung sämtlicher Spitäler und ihrer Dependenz, Ermächtigung zum Wieder- aufbau der gelegentlich der armenischen Unruhen von 1895 und 1896 zerstörten Schulen und anderer Anstalten, An- erkennung des neuen chaldäischen Patriarchen. Die Mit- theilung schließt mit der Erklärung, daß weitere Winkelzüge unzulässig seien. — Von der Insel Mytilene, die im Alter- thum den Namen Lesbos führte, ist folgendes zu sagen: Mytilene ist die größte und schönste Insel an der Küste Kleinasien, hat 1750 qkm Oberfläche und wird von etwa 100000 Griechen und 12000 Türken bewohnt. Der jährliche Handel wird auf 25 bis 28 Millionen Mark geschätzt. Die Stadt Mytilene, von der die ganze Insel später den Namen erhalten hat, zählt ungefähr 20000 Einwohner. Zwei und ein halbes Jahrtausend sind vergangen, seit Sappho hier ihre Lieder sang und die Schönheit ihres Vaterlandes rühmte. Doch wenn über der Insel auch nicht die Türken- fahne wehte, die Erinnerungen an die alten versunkenen

schieden, welcher der Damen er eigentlich seine Verehrung darbringen sollte. Ihm erschienen Beide gleich schön und begehrenswerth.

Zu Hause hielt sich der Leutnant meistens im Bureau bei Langer auf, wo er ganz stille für sich eine alte Schwarte studirte. Als er das Buch eines Tages bei seiner Entfernung mitzunehmen vergaß, sah sich Langer dasselbe an und fand, daß es eine englisch-deutsche Sprachlehre war. Langer lächelte, behielt jedoch diese Entdeckung einstweilen für sich.

Um die Eingangs dieses Abschnittes bezeichnete Zeit kam Alfred eines Tages sehr verdrießlich von seinem gewohnten Ausfluge zurück und beklagte sich schwer über den alten Landknepper, dem er Neigung zum Durchgehen zur Last legte. Er war der Ansicht, daß demselben eine gediegene Correctur durch einen Stallmeister in der Stadt nöthig thue, wofür er von dem Bruder gehörig ausgelacht ward.

Alfred's Aerger hatte eigentlich folgenden Grund. Bei seinem heutigen Ritte sah er die Herrschaften von dem Margarethenhose, drei Herren und zwei Damen, plözlich vor sich, wahrscheinlich schon auf der Heim- fahr begriffen. Er vermochte also seinen alten Töfel zu einem Galopp, jene einzuholen. Es war eine be- sonders günstige Gelegenheit, die von ihm gewünschte Bekanntschaft anzuknüpfen. Doch kaum wurden die Fremden ihn und seine Absicht gewahr, als die ganze Gesellschaft auch schon auf ihren vortrefflichen Race- pferden mit Gedankenschnelle davonsob.

Das nahm nicht allein der Leutnant, sondern auch sein Knepper übel. Ohne sich weiter an die Absichten seines Reiters zu kehren, machte der Gaul den ver- wegeneu Versuch, der Cavalcade nahe zu bleiben oder gar dieselbe zu überholen, wobei sich der Leutnant fast, wie der Kunstausdruck lautet, von ihm „getrennt“ hätte.

Ob man dies vorne wahrgenommen, vermochte Leutnant Alfred in seiner Noth nicht zu beobachten. Ein heiteres Lachen, welches noch durch den Wald schallte, als die Gesellschaft schon seinen Augen sich entzogen hatte, machte jenes jedoch fast glaublich. Natürlich legte der Leutnant die ganze Schuld an diesem glänzenden Fiasco dem übermüthig gewordenen Knepper zur Last.

Der heutige Tag erschien in dem Leben des jungen Officiers überhaupt schwarz angestrichen. In der Stadt mußte man wohl Wind davon bekommen haben, daß er, statt sofort nach der Residenz zu reisen, noch bei seinem Bruder verweilte. Nachmittags trafen daher zwei Artillerie-Officiere, welche auch für Bekannte des Oberförstlers gelten durften, auf der Oberförsterei ein, um die Brüder zu besuchen.

Da gab es viel Neckereien und Spöttereien über den Schlauchkopf Alfred, der so klug auf seine eigene Faust operirte; zugleich jedoch auch die Nachricht, daß man in der Stadt damit umgehe, ein Fest zu arran- giren, zu welchem auch die Egons geladen werden sollten, um sie bei dieser Gelegenheit förmlich und feierlich in die gute Gesellschaft aufzunehmen. Schließ-

Am andern Tage fand sich der Leutnant Alfred von Espenholt in der Oberförsterei ein. Der junge Herr hatte sofort einen vierwöchentlichen Urlaub, an- geblich um die Residenz zu besuchen, genommen. Er beabsichtigte hierdurch, sich in der Stadt den Schein zu geben, als wollte er garnicht an dem Kampfe um die Damen in Margarethenhof theilnehmen.

Der Leutnant hatte Karl Langer früher nur zwei oder drei Mal bei flüchtigem Begegnen gesehen. Be- achtung hatte er demselben nur am Begräbnistage der Väter geschenkt.

Indessen kamen die beiden jungen Männer sehr bald auf guten Fuß zu stehen. Das Verhältniß Langer's zu dem Bruder verwischte einigermaßen den Rang- unterschied, welcher zwischen dem Leutnant und dem Oberjäger obwaltete. Das Uebrige that die Wald- einsamkeit und der unvermeidliche tägliche Umgang.

Sowohl der Oberförster wie der Leutnant setzten Langer, natürlich jeder in seiner Weise, sehr bald von den Absichten des Letzteren in Kenntniß und jene wurden recht häufig Gegenstand des Scherzes zwischen den drei Männern. Keiner von ihnen ahnte auch nur ent- fernt, wela' grause Wendung die Sache nehmen sollte.

6. Capitel.

Ein unangenehmer Casus.

Zehn Tage waren vergangen. Karl Langer hatte sich während dieser Zeit so weit in seine Obliegenheiten hineingearbeitet, daß er sie ohne Anleitung zu erfüllen vermochte.

Alfred von Espenholt machte während dieser Zeit, täglich zwei Mal, auf dem Knepper des Oberförstlers Spazierritte; natürlich nach dem Margarethenhose zu.

Für den Oberförster und seinen Secretär gaben diese Ausflüge stets neue Veranlassung zur Heiterkeit. Beide durften sich nicht rühmen, geschulte Reiter zu sein; so viel vermochten sie indessen doch zu beurtheilen, daß Alfred es ebenfalls nicht war. Er saß — nach Stallmeister-Ausdruck — zu Pferde wie eine Klammer auf der Waschleine, vorausgesetzt, daß der alte Gaul keine Extratouren machte, denn bei solchen ging trotz aller Steifheit seine Haltung verloren.

Kurz Reiter und Roß, letzteres von ächter, unver- fälschter Landrasse, präsentirten sich in einer Weise, die jedem Kundigen ein mitleidiges Lächeln abzunöthigen im Stande war.

Davon hatte Leutnant Alfred natürlich keine Ahnung. Er zog so selbstbewußt auf seinem alten Töfel dahin, daß man ihm ansah, wie stolz er auf seine Erscheinung als Reiter sein zu können glaubte. Sein sehnsüchtiger Wunsch war stets nur darauf gerichtet eine Begegnung mit den Herrschaften vom Margarethen- hose zu haben.

Solche Begegnungen zwischen jenen und dem Leutnant fanden bald zum Destern statt. So zuvor- kommend und höflich Alfred auch die Herrschaften be- grüßen mochte, fiel ihre Erwiderung seiner Grüße doch stets zu kühl aus, um eine weitere Annäherung zu rechtfertigen. Er hatte sich daher auch noch nicht ent-

Kriege zwischen gesuchten und ... noch selten von der einen Partei derartige Gewalt- thätigkeiten und Grausamkeiten aller Art verübt worden sind, wie von dem englischen Heere in Süd- afrika im jezigen Burenkriege, und so allgemein be- kannt geworden sind die Einzelheiten der empörenden britischen Kriegsführung gegen die Buren, daß hier- über ja fast in der gesamten civilisirten Welt außerhalb Englands selbst längst helle Entrüstung herrscht. Dabei erfährt aber dieses schmäbliche Ver- halten der Engländer in Südafrika dadurch noch eine besondere grelle Beleuchtung, daß die englische Regierung selbst und die britischen Befehlshaber die directe Verantwortung für die beliebte barbarische Methode im Burenkriege, die im Grunde auf die rücksichtslose Vernichtung des burischen Volksstammes zielt, tragen, sie ist von „oben herab“ anbefohlen worden und wird nur allzutrenlich durchgeführt, zur unauslöschlichen Schande für das Ministerium Salis- bury-Chamberlain, für Männer mit klangvollem Namen und glänzender Vergangenheit, wie Lord Roberts und Lord Kitchener, für die englische Nation in ihrer Gesamtheit schließlich selber!

Und Angesichts der zum Himmel schreienden brutaleten und in ein förmliches System gebrachten Gewaltthaten der Engländer im Burenkriege wagt es ein Mitglied der englischen Regierung, kaltsblütig den historischen Thatsachen in's Gesicht zu schlagen und zu erklären, daß die deutschen Truppen in Frankreich noch weit schlimmer gehaust hätten! Das ist wahrlich eine ganz unerhörte Beschuldigung und

entwurzelt zur den Bundesstaat auf 140 Wau. geneigert haben. Um diesen Betrag würden somit, wenn nicht andere Mittel der Dedung herangezogen werden, die Matricular- beiträge zu erhöhen sein. Auch in Preußen wird, wie es heißt, mit einer sich ungefähr ebenso hoch belaufenden Ver- schlechterung des Stats für 1902 im Vergleich mit dem des Jahres 1901 gerechnet, da zu der Steigerung der preuhi- schen Matricularbeiträge eine beträchtlich geringere Ver- anschlagung der directen Steuern und der Eisenbahn- Ueberschüsse hinzukommt. Hier werden allerdings die während der Miquel'schen Verwaltung gelegten Reserven einen Ausgleich ermöglichen; alle Extraordinarien werden eine wesentliche Verminderung erfahren können.

Zwischen der Reichs- und der württembergischen Postverwaltung ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach vom 1. April 1902 ab für das Gesamt- gebiet der beiden Verwaltungen einheitliche Postwertzeichen zur Verwendung kommen. — Aus dem Uebereinkommen, dessen Wortlaut im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben wird, seien die folgenden Bestimmungen hervorgehoben: An Stelle der bisherigen Postwertzeichen für den all- gemeinen Verkehr treten vom 1. April 1902 an einheitliche Postwertzeichen für das Gesamtgebiet der beiden Ver- waltungen mit dem Vordruck „Deutsches Reich.“ Die Ein- richtung soll in allen Theilen derart durchgeführt werden, daß die reichsverfassungsmäßige Selbstständigkeit der Württembergischen Postverwaltung, insbesondere in finan- zieller Beziehung, erhalten bleibt. Im Hinblick auf die geringeren Herstellungslosten der seitherigen Württembergi- schen Postwertzeichen werden an den Kosten der Herstellung der der Württembergischen Postverwaltung gelieferten neuen Postwertzeichen, die fortan in der Reichsdruckerei erfolgt, alljährlich 30000 Mk. zu Gunsten Württemberg's in Ab- zug gebracht. Auch sonst beweist die Reichspostverwaltung der Württembergischen bei dem Uebergang in die neuen Verhältnisse das coulanteste Entgegenkommen. — Die Union mit Württemberg ist also geschlossen und mit Freuden zu begrüßen. Hoffentlich folgt Bayern in nicht allzu ferner

Blonder Vollbart umgab in weiche und Mund.

Der Erfolg war ihm auch in der Zeit treu geblieben. Schon nach des Wirkens als Privatdocent in H ihm eine freigewordene Professur in B die zu übernehmen er eben im Begr

„Was mag aus Dora geworden die Pastorin, eine weißhaarige Patroni gütigen, freundlichen Zügen und ein Schlichtheit in Rede und Bewegung, der damals g'eich nach seiner Heir Fremde sein Weh und seinen Schmei Mutterherz ausgegühtet hatte. „ etwas von ihr gehört?“

„Bon ihr nichts, — und es ist Beste. Warum Saiten berühren, di werden, in meinem Herzen schmerzlich Doch las ich einmal in der Zeitung di vom alten Werner, Dora's Vater. U braucht man sich wohl kaum zu sorgen ganz die Natur dazu, sich das Glüc erjagen.“

Die Mutter seufzte. „Vielleicht, mein Johannes, urtl zu hart über sie, das Leid, das sie macht mir das ja erklärlich. Doch war mehr schwach, als verdorben, r damals nicht so lange Zeit fort von Orient gegangen, ich glaube gewiß, daran gedacht, Dir die Treue zu brei Anderen ihre Neigung zu schenken.“

„Gute Mutter, Deine Entschuldigt noch mehr, wie wenig sie der Neigu Herzens würdig war. Doch brechen Theile mir lieber Einiges über die mit, die ja seit ihrer Verheirathung r jetzt auch als dessen Wittwe in Berlin ich nach des Vaters Wunsch an' such hatte eine abenteuerliche Vergangenheit zu erinnern meine.“

„Leider, leider“, entgegnete die M „Viel Gutes ist nicht von ihr zu sa ist die Tochter der einzigen Schwester und deshalb unsere nahe Verwandte, sie nun sein, wie sie wolle, einmal n dari.“

In diesem Augenblick öffnete sich Nebenzimmers und der alte Pastor, kappchen auf dem ehrwürdigen Hau im Munde, trat mit einem freundlich

„Nun den Caffee, Alte“, rief er f Johannes eine Cigarre, damit diese lez recht behaglich verlaufe. Hoffe ich daß er mir noch einige Jahre schen viele wenigstens, als ich noch etwas zu nützen vermag, und bis“ — er blickte seinen Sohn von der Seite Herrgott uns, mir und meiner Alten, gönnt, ein Entelchen auf unseren Kni Welt, Junge, jetzt ist es Zeit, da Du ei Mann bist, Dir auch eine Häuslichkeit Ich denke, Du wirst Deine alten El der Welt scheiden lassen, ohne ihne lebenswürdige Schwiegertochter an's haben.“

Der Pastor hatte sich bei diesen Worten in den von Johannes sorglich herbeigerückten bequemen Lehrstuhl gesetzt und blies dicke Rauchwolken vor sich hin, ohne auf seiner Gattin abwehrende Geberden zu achten, die diesen Augenblick für das angeschlagene Thema gar übel gewählt fand. Die Erinnerung an die ungeheure Braut war gerade nicht geeignet, in des Sohnes Brust Heirathswünsche zu erwecken. Johannes aber, der der Mutter Unruhe bemerkte, lächelte still vor sich hin und entgegnete freundlich:

„Glaube mir, lieber Vater, es liegt nicht an mir, wenn ich Euch diesen Wunsch noch nicht erfüllt habe. Begegne ich nur einmal der Rechten, so verspreche ich, ohne viel Besinnen tapfer zuzugreifen und dem lieben Gott das Weitere zu überlassen.“

„Am die Rechte zu finden, gehört auch ein wenig der Wille dazu, sie finden zu wollen“, meinte der Vater, durch die Antwort des Sohnes nicht ganz befriedigt. „In Halle, wo Du bis jetzt lebst, habe ich bei meinen Besuchen bei Dir manch liebes Mädchen kennen gelernt.“

„Doch aber waren diese lieben Mädchen immerhin für mich nicht die rechten“, scherzte Johannes. „In Berlin kann er ja noch Gelegenheit finden, die Rechte kennen zu lernen“, warf die Pastorin jetzt ein, während sie die Tassen vollschenkte und den beiden Herren zuschob. „Dort soll ja die Geselligkeit eine ungemein reiche und glänzende sein.“

„O Mama“, rief Johannes und fuhr sich mit der Geberde komischer Verzweiflung durch das volle

lich war der Leutnant auch noch gezwungen, mit den Gästen aus der Stadt einen Ritt in die Umgebung von Margarethenhof zu machen, weil auch sie Verlangen trugen, einen Schleierzügel der daselbst hausenden Damen zu sehen. —

Schwarztragen rechts, Schwarztragen links, der Rothtragen in der Mitte, zog das Trio davon; doch, wie man sich denken kann, ohne den verfolgten Zweck zu erreichen. Die Artilleristen kehrten von diesem Ausfluge nach der Stadt, Leutnant Alfred in die Oberförsterei zurück. So viel war ihm jetzt klar, daß er sich beeilen müsse, wenn er bei den Damen reussiren wollte, ehe Rivalen um deren Gunst austraten.

Gegen Abend saß Alfred wieder im Bureau mit seinem Buche in der Hand, doch seine Augen starrten über dasselbe fort die Wand an. Er war augenscheinlich in Nachdenken versunken. Karl Langer saß am Tische in seine Arbeit vertieft. Im Zimmer herrschte Stille. Diese ward plötzlich durch den geräuschvollen Eintritt des Oberförstere unterbrochen. Derselbe hielt ein Schreiben in der Hand und schien ärgerlich zu sein.

„Nun werden wir bald unsere Freude an der lebenswürdigen Nachbarschaft haben!“ sagte der Oberförster, „es hat mir längst geahnt. Schreibt mir dieser Herr Egon einen Brief, als ständen wir auf gleichen Füßen und hätte ich über das mir unterstellte Forstrevier zu verfügen, wie er über seinen Margarethenhof und dessen Areal. Das erste will ich mit seiner Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse entschuldigen. Doch was sein Anliegen betrifft — da müssen Sie für mich einspringen, lieber Langer. So lange ich es vermeiden kann, will ich mit den Leuten nicht in persönlichen Verkehr treten, Nach gehörigen Informationen wird es Ihnen vielleicht möglich sein, die Sache auf dem kürzesten Wege zu ordnen. Suchen Sie einmal die Karte vom Unterberger Belauf vor!“

Langer hatte seine Arbeit unterbrochen. Der Leutnant horchte hoch auf.

„Was giebt es denn?“ fragte er sichtlich gespannt. „Du wirst es gleich hören!“ antwortete der Oberförster, „die Sache ist zu lang, um sie zweimal zu erzählen. Zur Unterstützung Deiner Absichten eignet sich der Zufall eben nicht. Doch ich kann nicht helfen, mein Weg ist genau vorgezeichnet. — Haben Sie —? Schön —!“

Die letzten Worte des Oberförstere galten Langer, welcher mit der Karte herbeikam und an den sich der Erstere überhaupt jetzt wendete.

„Ich muß bevormorten“, fuhr er fort, „daß schon seit längerer Zeit zwischen dem früheren Administrator, jetzigen Inspector Wolf zu Margarethenhof, und dem Förster des Unterberger Belaufs, Unruh, Zwistigkeiten geherrscht haben. Wer daran die Schuld trägt, habe ich nicht zu untersuchen, muß jedoch in dienstlichen Vorkommnissen meinem Untergebenen zur Seite stehen und ihn in Schutz nehmen, wenn es nöthig erscheint. Nun sehen Sie einmal die Karte an. Das Revier

macht hier einen ausgehenden Bogen in das Margarethenhofer Holz hinein. Der ganze Grenzgraben der Südseite meines Reviers wird von den umwohnenden Landleuten auch als Fußsteig benutzt. Die punktirten Linien deuten die Stellen an, wo der Steig von dem Graben abweicht oder vielmehr dessen Krümmungen abschneidet. Wie es fast immer geschieht, weichen diese Abkürzungen zuviel nach der andern Seite ab. Besonders stark tritt dies hier an der größeren Ausbuchtung hervor. Der Förster Unruh hat im Frühjahr den Grenzgraben wieder ausheben lassen, und Herrn Wolf fiel es in Folge dessen ein, zu behaupten, daß der Steig eigentlich den Grenzgraben und die Grenze bilde. Natürlich hat er dies auch dem Master Egon eingeredet, und der verlangt nun von mir Herstellung des richtigen Verhältnisses und die Weisung für den Förster, sich jeder Verfügung über das angedeutete Terrain zu enthalten, da er nicht geneigt sei, einen Eingriff in seine Rechte zu dulden. Ein Blick auf den Situationsplan seiner Besetzung würde schon genügen, den guten Herrn zu überzeugen, daß er, oder vielmehr sein Inspector, sich im Irrthum befindet, aber —“

Der Leutnant war ebenfalls näher getreten, um den Auseinandersetzungen des Bruders besser folgen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Verir-Bild.



Dort steht eine verschleierte Dame, der will ich schnell in die Nähe.

Auflösung des Logogriffs aus Nr. 44:
Rost — Rose.

Auflösung des Bilderräthsels aus Nr. 44:
Maiglöckchen.

Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Aachenburg. — Redacteur: Herm. Peucker in Waldenburg.

sondern auch das reizende, noch fast als Kind ihm angetraute Weib rücksichtslos in seine, schon von ihm als Junggeselle bevorzugten frivolen Kreise geführt, deren Moral zum Mindesten eine sehr leichte war. Ja, hätte sie nun wirklich den Geliebten ihres Herzens in der Ehe glücklich gemacht, so könnte man ihr die Verirrung ihrer Jugend wohl verzeihen. Aber ich fürchte, auch diese Ehe war eine recht wenig friedliche und harmonische. Vor wenigen Jahren wenigstens, als ich auf ihre Bitte sie einmal aufsuchte, um ihren Sohn unter meine Obhut zu nehmen, weil sie mit Recht den ungünstigen Einfluß ihres Hauses auf die Entwicklung des Knaben fürchtete, gewann ich durchaus den Eindruck eines ganz zerfahrenen Hauswesens, und ich begriff bald, daß nicht die Sorge für des Kindes Wohlfahrt allein Hilda zu dem Wunsche, ihn fortzugeben, veranlaßt hatte, sondern mehr noch die Sehnsucht nach Befreiung von jedem hemmenden Bande, das sie etwa in dem Genusse, das ihr als Zweck des Daseins oder doch ihres Daseins erschien, zu stören vermochte.“

(Fortf. folgt.)

Handelskammer zu Schweidnitz.

Den am 30. v. Mis. gepflogenen Verhandlungen der Schweidnitzer Handelskammer entnehmen wir Folgendes: Für die Anfang December turnusgemäß vorzunehmenden Ergänzungswahlen wurde den Statuten entsprechend die Auslosung vorgenommen. Es scheiden aus die Herren Fabrikbesitzer Philipp Fleckner-Langendielau, Fabrikbesitzer E. Zwanziger-Peterswaldau im Wahlkreise

ne uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist Doering's renomirte Eulen-Seife, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“ abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Eulen-Seife. Namentlich ist es gelungen, die Seife auch so zu parfümiren, daß das Parfüm selbst die empfindlichsten Geruchsnerven angenehm berührt. Damit ist allen Denen, welchen das früher kräftigere Parfüm nicht zusagte, Gelegenheit gegeben, jetzt einmal einat zu machen; sie werden es nunmehr sicher nach ihrem Geschmade finden und Doering's Eulen-Seife wieder von Neuem zu ihrer Alltagsseife wählen. Doering's Eulen-Seife ist für 40 Pf. überall erhältlich.

Die Wohlfahrts-Loose à M. 3.30 der 7. Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete sind nunmehr zur Ausgabe gelangt und sind von dem General-Debit, Rud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, deren Zweiggeschäfte in Hamburg, große Johannisstraße 21, in München, Kaufingerstraße 30, in Nürnberg, Kaiserstraße 38, oder am hiesigen Plage von den in den Inseraten benannten Verkaufsstellen zu beziehen. Bekanntlich erfreut sich die von der Deutschen Colonial-Gesellschaft und dem Deutschen Frauen-Verein für Krankenpflege in den Colonien veranstaltete und für das ganze Deutsche Reich genehmigte Wohlfahrts-Lotterie einer großen Beliebtheit. Es ist deshalb Reflectanten zu empfehlen, mit dem Kauf von Loosen nicht zu lange zu warten, denn dieselben dürften wieder sehr bald ausverkauft sein und die Ziehung findet bereits den 29., 30. November, 2., 3. und 4. December zu Berlin, im Ziehungs-Saale der königlichen General-Lotterie-Direction, öffentlich statt. Der Hauptgewinn ist wieder 100 000 Mk., dem noch weitere 16 889 Geldgewinne von 50 000 bis 15 Mark folgen, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden.